Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
im Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. Hachfeld
in Posen.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 264

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 16. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1893

Die Arbeiter und die Doppelwährung.

Des Streites um die Frage, ob Deutschland an die Stelle der Goldwährung, welche im Jahre 1873 eingeführt worden ist, die Doppelwährung setzen solle, haben sich neuerdings die Agrarier bemächtigt, wie sie meinen, im volksthümlichen Sinne. Thatsächlich aber handelt es sich nur um die demagogische Ausnutzung der Behauptung, daß das Sinken der Preise des Grund und Bodens, der Waaren u. s. w. Folge der Vertheuerung des Goldes sei und daß die Preise aller Werthe erheblich steigen würden, wenn neben dem Golde auch das Silber als Werthmesser zugelassen würde. Es sind das Argumente, mit denen man leicht auf Ungebildete, die mit den hier in Betracht kommenden Fragen nicht vertraut sind, Eindruck machen kann und deshalb ist es eine verdienstvolle Aufgabe, durch populäre Behandlung dieser Streitfrage einer Agitation vorzubeugen, die, wenn sie einmal von Erfolg sein sollte, für den Wohlstand der Nation von der verhängnißvollsten Wirkung sein würde.

Unter diesem Gesichtspunkte ist eine Verhandlung über Doppelwährung von Interesse, welche vor einigen Tagen in einer Sitzung des Zentralraths der deutschen Gewerkvereine, der auch zahlreiche Verbandsgenossen beiwohnten, stattgefunden hat. Der Anwalt des Verbandes, Abg. Dr. Max Hirsch, hatte es für seine Pflicht gehalten, diese auch für die deutschen Arbeiter wichtige Frage eingehend zu behandeln und die Arbeiter vor der Verlockung der Agrarier zu warnen. Der Vortragende hat, wie aus dem in der letzten Nummer des Organs der Gewerkvereine auf Veranlassung des Zentralraths veröffentlichten Vortrage hervorgeht, zunächst unter Anführung zahlreicher Thatsachen die Behauptung widerlegt, daß in Folge der Einführung der Goldwährung das Geld theurer und demnach der Werth der Waaren geringer geworden sei, d. h. daß man heute für dasselbe Geld mehr Waaren kaufen könne, als vor Einführung der Goldwährung. Das sind Dinge, die jeder nach seiner persönlichen Erfahrung beurtheilen kann. Die Goldwährung hat nicht verhindert, daß in den letzten 20 Jahren in fast allen Gegenständen der Produktion sehr erhebliche Preisschwankungen eingetreten sind. Beispielsweise führte er an, daß das wichtigste Erzeugniß der deutschen Landwirthschaft, der Roggen, der in den Jahren 1861—1870 durchschnittlich 155 M. betragen hat, nach Einführung der Goldwährung auf durchschnittlich 178 M. gestiegen ist; was aber Schwankungen zwischen 121 und 195 M. nicht ausschloß, die größtentheils durch den Ausfall der Ernte bedingt waren. Die Goldwährung hat auch nicht verhindert, daß nach der schlechten Ernte von 1891, wie Jeder weiß, der Roggen auf den unerhört hohen Preis von 250 M. stieg, wobei, wie der Vortragende zutreffend bemerkte, die größte Noth wohl nicht auf Seiten der Gutsbesitzer zu finden war. Ja, die jetzigen Klagen der Agrarier über die sinkenden Getreidepreise beweisen unwiderleglich, daß die Goldwährung mit diesen Schwankungen gar nichts zu thun hat. Würde jetzt an die Stelle der Goldwährung die Doppelwährung gesetzt, so würde selbstverständlich der Waarenpreis nach dem billigeren Werthmesser, dem Silber, bemessen werden und da dieses seit den 70er Jahren eine Werthverminderung um über 30 Proz. erfahren hat, in Folge der kolossalen Vermehrung der Silberproduktion und voraussichtlich noch weiter im Preise sinken wird, so würden die Preise der Waaren in demselben Maße steigen, in demselben Verhältniß aber würde der Werth der Hypotheken und sonstigen Schuldtitel, sowie aller Geldbezüge, d. h. der Gehälter, Pensionen, Renten und — Arbeitslöhne sinken.

„Alles, sagte Dr. Hirsch, was zur Zeit der „langen Elle" (des vollen Geldwerthes) geliehen und festgesetzt worden ist, würde mit der „kurzen Elle" (mit dem weit billigeren Silbergelde) abgetragen und bezahlt werden. Was insbesondere die Arbeitslöhne betrifft, so ist es allgemein anerkannt, daß diese bei Geldentwerthung nur sehr langsam den gestiegenen Güter- und Waarenpreisen nachhinken; in der Zwischenzeit leiden also die Millionen Arbeiter aufs Schwerste unter der Theuerung. Was daraus, abgesehen von der Ungerechtigkeit und Haß in unseren erregten Zeiten entstehen würde, brauche ich nicht auszumalen. Der Vortheil für Grundbesitz und Landwirthschaft würde in kurzer Zeit vorübergehen, er würde durch vielfach größere Nachtheile, durch schwere Schädigung der ärmeren Klassen und aller Gläubiger und Zinsempfänger (worunter doch eine große Zahl von mittleren und kleineren Leuten, Invaliden, Greisen, Wittwen und Waisen) durch Gefährdung des gesammten Staatswohls erkauft sein. Bleiben wir daher bei unserer bewährten reichsgesetzlichen Goldwährung, deren kleine Mängel und Nachtheile sehr wohl im Einzelnen verbessert und beseitigt werden können. Bleiben wir bei der Goldwährung im Interesse des arbeitenden Volkes, das zu schützen unsere heiligste Aufgabe sein soll nun und immerdar."

In der Diskussion erklärten sich alle Redner mit den Ausführungen des Verbandsanwalts einverstanden. Sehr treffend bemerkte Herr Goetze, die Agrarier wollten wieder einmal im Trüben fischen, das Fett abschöpfen. Er erinnere sich noch, wie die Arbeiter seiner Zeit mit dem „wilden" Papiergeld aus Reuß-Schleiz-Lobenstein über das Ohr gehauen worden seien. Das Geld dürfe nicht Spekulationswaare werden. Schließlich wurde auf Antrag des Herrn C. Schumacher nachfolgende Resolution einstimmig angenommen:

„Der Zentralrath stellt sich in Betreff der von den Agrariern angestrebten Einführung der Doppelwährung vollständig auf den Standpunkt des Herrn Anwalts. Im Interesse des Arbeiterstandes liegt die Doppelwährung nicht und erwartet deshalb der Zentralrath von der Reichsregierung und dem deutschen Reichstage, dem Andrängen der Agrarier in dieser wichtigen Frage nicht nachzugeben, sondern an dem für die Allgemeinheit bewährten System der Goldwährung festzuhalten".

Mommsen und die Judenfrage.

Theodor Mommsen ist von Herrn Hermann Bahr über den Antisemitismus ausgefragt worden, und das Wesentlichste seiner Bemerkungen steckt in den folgenden Sätzen: „Gegen den Pöbel giebt es keinen Schutz — ob es nun der Pöbel auf der Straße oder der Pöbel im Salon ist, das macht keinen Unterschied: Kanaille bleibt Kanaille, und der Antisemitismus ist die Gesinnung der Kanaille. Er ist wie eine schauerliche Epidemie, wie die Cholera, man kann ihn weder erklären noch heilen. Man muß geduldig warten, bis sich das Gift von selber austobt und seine Kraft verliert." Mommsen verspricht sich gleichwohl eine gute Wirkung davon, wenn sich „die geistigen Edelleute aller Länder und Völker" zu einem „kurzen Protest" gegen den Antisemitismus vereinigen wollten.

Da diese Ausführungen des berühmten Historikers den Weg durch die europäische Presse machen, so erscheinen uns einige Bemerkungen dazu nothwendig. Wir vermissen bei Mommsen die sozialpolitische Erklärung des Antisemitismus, und weil er diese fehlen läßt, darum allein kann er glauben, daß ein „kurzer Protest" der geistigen Elite Europas etwas fruchten werde. An Protesten hat es nie gefehlt. Als der Antisemitismus in Berlin seine Schwingen zu regen begann, kam es zu der berühmten Erklärung von einigen 70 „Notabeln". Männer wie Droysen, Hermann Grimm u. a. vereinigten sich damals zu einer schroffen Verurtheilung der von Stöcker und Treitschke geführten Bewegung. Was hat es geholfen? Garnichts. Es kam später das Wort des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, die Judenhetze sei eine Schmach für unser Jahrhundert. Das Wort ist trotz Stöcker und Liebermann v. Sonnenberg bestens beglaubigt, und auch hier kann man nur mit Resignation fragen, was es geholfen habe. Es giebt überhaupt keinen deutschen Fürsten oder Minister, denen die Antisemiten als heimlichen oder gar offenen Begünstiger ihrer Bewegung angesprochen hätten. Dafür wird von ihren Agitatoren behauptet, daß der Kaiser und seine Berather „in Judenhänden" seien, und nachgeforscht, ob in Miquel oder dem früheren Minister Falk jüdisches Blut rolle.

Also wenn es auf die Verurtheilung durch hochgestellte und einflußreiche Personen ankommt, dann wäre der Antisemitismus längst todt. Nicht bloß die Fürsten und Staatsmänner, auch der Papst hat ihn verurtheilt, auch zahlreiche Bischöfe haben es gethan, so erst jüngst Kopp in Breslau. Warum er aber nicht sterben will, das hätte Mommsen seinem Interviewer doch nicht vorenthalten sollen. Diese ganze Verwirrung, unter der unser politisches Leben leidet, hat ihren letzten Grund in der Zersetzung unserer Wirthschaftszustände und nirgends sonst. So richtig es ist, daß „Kanaille Kanaille bleibt", so ist das immer nur ein moralisches, kein sozialpolitisches Urtheil, und auf die Einreichung der antisemitischen Bewegung in die soziologische Entwickelungsreihe der gegenwärtigen Zustände kommt es an, wenn man sich Klarheit verschaffen will. Solange man die Bewegung nur vor das Forum der Ethik zieht, wird absolut nichts ausgerichtet werden. Mit Ethik und Idealen operiren auch die Antisemiten, sogar die bösesten und bornirtesten unter ihnen. Den Antisemitismus werden wir nicht los werden, bevor nicht die aus dem Geleise gebrachten Wirthschaftszustände wieder in Harmonie zu einander gelangt sind. Der Antisemitismus ist die Begleiterscheinung zur Sozialdemokratie. Die proletarisirten Arbeitermassen, die von Anfang an nur leichtes Gepäck mit sich geführt hatten, die an religiösen und monarchischen Gesinnungen nicht viel aufzugeben brauchten, weil sie niemals viel davon hatten, diese Massen sind mit schnellem Sprunge über alle Zwischenglieder hinweggesprungen, an denen sonst wohl die Unzufriedenheit ihre Etappen machen konnte. So hat bei ihnen der umfassendere Sozialismus dasjenige in sich verschlungen, was als Einzelmoment zur Entwickelung des Sozialismus beitragen mochte. Dieselben Gründe nun, die das Aufkommen der Sozialdemokratie begünstigten, vor allem die Verdrängung der Handarbeit und des Kleinbetriebs durch Großbetrieb und Kapitalismus, diese nämlichen Gründe haben auf den Bauer und den Handwerker, überhaupt auf alle Erwerbsklassen, die unter der modernen Entwickelung von Industrialismus und Kapitalismus leiden, in dem Maße anders eingewirkt, in welchem diese Klassen noch geneigt sind, überlieferte Gesinnungen festzuhalten. So werden Deutschthum, Christenthum, Konservatismus zur Ideologie dieser zermürbten Klassen, und weil nicht erkannt wird, welche modernen Mächte die Unterwühlung des Alten herbeigeführt haben, darum wird eine Theilerscheinung dieser Mächte, das jüdische Geld als künstlich konstruirter Gegensatz zum anderen Gelde, das Angriffsziel.

Den Sozialdemokraten mag es anstehen, zu sagen, daß die Judenfrage erst durch den Sieg des Kollektivismus über die individualistische Produktionsweise gelöst werden wird. Uns Anderen, die wir einen Erfolg des Sozialismus für ein größeres Unglück als die Fortdauer der heutigen gespaltenen Zustände halten müssen, uns geziemt es dagegen, die Heilung der offenbaren Schäden am nationalen Wirthschaftskörper auf dem Boden des Heute und mit denjenigen Mitteln zu suchen, die angewendet werden können, ohne daß das Gute und Schöne in der gegenwärtigen Staats- und Gesellschaftsordnung dabei über den Haufen gestürzt werden müßte. Wenn das gelingt, und der Wille ist weithin verbreitet, zu diesem Ziele beizutragen, dann wird vom Antisemitismus ebensowenig mehr die Rede sein, wie von ihm gesprochen wurde, bevor eine vielleicht unvermeidliche sozialpolitische Entwickelung den Sozialismus und den Antisemitismus heraufführte.

Einstweilen schießt der Unsinn lustig ins Kraut, auch sogar bei den Juden. Denn erst der Antisemitismus hat wieder zu Wege gebracht, was unter dem nivellirenden Einfluß ganzer großer wirthschaftlicher und nationaler Strömungen schon im Verschwinden war: ein jüdisches Solidaritätsgefühl. Ohne die eifervolle Betreibung der Judenfrage würden unsere jüdischen Mitbürger ein gut Stück weiter in der Vertheilung an diejenigen wirthschaftlichen und sonstigen Interessenverbände sein, denen der Einzelne, je nach seinem Milieu, angehört, und jüdische Millionäre und jüdische Proletarier würden nicht mehr miteinander gemein haben, als es dieselben Klassen bei den Nichtjuden haben. Diese Entwickelung, die übrigens keineswegs durchweg abgeschnitten ist, hat gleichwohl durch den Antisemitismus einen Stillstand, beinahe einen Rückschlag erfahren.

Die Juden werden für solidarisch erklärt, wo sie es weder sind noch sein können, und dann wieder sind sie solidarisch, wo sie es garnicht nöthig haben. Das Erstere kann man jetzt bei der Militärvorlage beobachten. Als ob sie einen geschlossenen Staat im Staate bildeten, wird ihnen gerathen, bald für, bald wieder, von der anderen Seite, gegen die Militärvorlage einzutreten, und nur selten findet sich soviel Objektivität, daß man das Natürlichste auch hier gelten lassen möchte, nämlich daß jeder Jude so zur Militärfrage steht, wie ihn seine politische Ueberzeugung und die sozialpolitischen Zustände heißen, aus denen diese Ueberzeugung erwächst. Das Zweite, die Solidarität ohne innere Nöthigung, zeigt sich in dem Uebermaß von Nervosität, womit unsere jüdischen Mitbürger, hierin ähnlich den Antisemiten, jeden Versuch ablehnen, die sogenannte Judenfrage auf ihre rein wirthschaftspolitischen und soziologischen Momente hin zu prüfen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 15. April. Die sozialdemokratische „Freie Vereinigung der Kaufleute" beschloß die Aufnahme einer privaten Statistik über die Verhältnisse der Angestellten im Handelsgewerbe, unter Versuch der Heranziehung der Prinzipale zur Mitwirkung. Eine von sozialdemokratischer Seite auf gestern einberufene öffentliche Handlungsgehilfen-Versammlung war von ca. 1500 Personen besucht, in der Debatte nahmen nur Gesinnungsgenossen der Veranstalter das Wort. In den Vorstand der Ortskrankenkasse sind vor kurzem 6 (von 9) Sozialdemokraten gewählt worden. Alles dies thut leider einen nicht unbeträchtlichen Fortschritt der Sozialdemokratie im Stande der Handlungsgehilfen dar. Wie dem Leser wohl erinnerlich ist, hat sich auch ein Verein von Handlungs-Gehilfinnen gebildet, der auf dem Standpunkte der „modernen Arbeiter-Bewegung" steht. Ueber die letzte Vorstandssitzung der Ortskrankenkasse war in der Presse berichtet worden, daß die (drei) weiblichen Mitglieder in einer Sitzung durch die stattgehabte Besprechung gewisser Krankheiten genöthigt gewesen seien, das Berathungszimmer zu verlassen. Die gesammten männlichen und weiblichen Arbeitnehmer-Vertreter im Vorstande bezeichnen heute in einer gemeinsamen Erklärung im „Vorwärts" die Mittheilung als grundlos und benutzen die Gelegenheit, um sich scharf gegen die auf falscher Prüderie beruhenden Angriffe gegen die weibliche Vertretung in den Krankenkassen-Vorständen zu wenden. Vor einiger Zeit hat sich auch ein antisemitischer Handlungsgehilfen-Verein hier gebildet; wie uns ein Lokalberichterstatter angiebt, ist die Tagesordnung bisher gewöhnlich dieselbe gewesen wie die der vorhergehenden Vereins- oder öffentlichen Versammlungen der sozialistischen Kaufleute. Von dem „Verein deutschfreisinniger Handlungsgehilfen" ist seit Monaten nichts in die Oeffentlichkeit gekommen; ob er sich formell aufgelöst hat, wird nicht berichtet. Man konnte diesem Vereine als Gegengewicht gegen die sozialdemokratische Agitation Erfolg wünschen, wenn man auch sonst die Bildung von politischen Vereinen für spezielle Berufe nicht gerade als wünschenswerth ansieht.

d. Während des Aufenthalts des Kaisers und der Kaiserin in Rom wird beim deutschen Gesandten daselbst ein Festmahl stattfinden; zu demselben haben, wie polnische Zeitungen mittheilen, vom Kaiser auch die Kardinäle Rampolla, Mocenni und Ledochowski (bekanntlich der frühere Erzbischof von Gnesen-Posen) Einladungen erhalten.

— Der „Freis. Ztg." zufolge hat die Veranlagung zur Staats-Einkommensteuer für 1893/94 in Preußen ein Weniger von 2½ Millionen Mark gegen das Vorjahr ergeben.

— Der antisemitische Volksverein Berlin hat am Freitag Abend bei Buggenhagen in Berlin eine öffentliche Volksversammlung abgehalten, die von etwa 500 Personen besucht war. Auf der Tagesordnung stand: Vortrag des Abg. Werner über das Auftreten Ahlwardts im Reichstage am ersten Tage nach den Ferien. Darüber war nach dem Verlauf der Dinge nicht viel zu sagen. Werner theilte mit, daß es seinem Kollegen Ahlwardt gestattet sei, etwas aufzuschreiben und davon das vorzubringen, was der Präsident stehen zu lassen für gut finden werde. Gegen die Ueberweisung der Aktenstücke an den Seniorenkonvent würden

die Antisemiten „zur Geschäftsordnung“ entschieden protestiren. (Beifall.) Es müsse eine Kommission gewählt werden, in der sich mindestens auch ein Antisemit befinde. Die Juden hätten versucht, die Sache rein auf das Gebiet des Invalidenfonds hinüberzuspielen, Ahlwardt habe aber von anderen Beziehungen gesprochen. Sollte der Versuch gemacht werden, die Akten in der Kommission zu begraben, so werde man sie in einer Broschüre, die schon beinahe fertig sei, veröffentlichen. (Lebhafter Beifall.) Ziemlich scharf wandte sich der Vortragende gegen den Hofprediger a. D. Stöcker, weil dieser in einer Versammlung von Radau-Antisemitismus gesprochen hat. Der Antisemitismus habe sich überall, auch in Berlin, vertieft und sei viel ruhiger geworden. Früher habe es allerdings hier und da in den Versammlungen Radau gegeben. aber auch in Stöckerschen Versammlungen. Mit den Salonantisemiten der hochfeudalen aristokratischen Gesellschaft habe die antisemitische Volkspartei, die sonst jede antisemitische Schattirung anerkenne und überall das Gemeinsame betone, nichts zu thun. Die Sympathie des Volkes habe die antisemitische Volkspartei hinter sich. — Eine Diskussion knüpfte sich hieran nicht.

Kiel, 14. April. Für den Abschluß eines deutsch-russischen Handelsvertrags hat sich in einer Eingabe an den Reichskanzler die hiesige Handelskammer erklärt. Nach dem in der „Nord-Ostsee-Ztg.“ mitgetheilten Wortlaut wird unter statischen Nachweisen über den Niedergang des hiesigen Getreide- und Holzhandels mit Rußland die Aufhebung der Differentialzölle auf Holz und Getreide befürwortet.

Magdeburg, 14. April. Der Zuzug der Sachsengänger scheint jetzt seinen Höhepunkt erreicht zu haben. Täglich treffen, schreibt die „Magd. Ztg.“, auf unserem Bahnhofe die Sonderzüge von Posen, Oberschlesien, theils auch von Pommern hier ein. Vom Freitag zum Sonnabend langten hier in verschiedenen Sonderzügen 4000 Sachsengänger beiderlei Geschlechts an. Die meisten bleiben in der Provinz Sachsen, ein Theil geht nach Thüringen. Heute Morgen kam hier ein Sonderzug mit 600 Sachsengängern an, die von hier aus nach Köln weiter befördert wurden.

L. C. **Aus Baden,** 14. April, wird uns geschrieben: War schon das neue Programm der badischen Nationalliberalen ein Produkt der Furcht vor der Wahlniederlage bei den Landtagswahlen, so hat sich inzwischen diese Furcht stetig gesteigert und geht auch auf die Behandlung der Reichsangelegenheiten über. Namentlich wagt kein Nationalliberaler in öffentlicher Rede offen für Bennigsensche Vorschläge oder gar für die ganze Militärvorlage einzutreten und man beschränkt sich auf den Wunsch, daß eine Verständigung zwischen Regierung und Reichstag erzielt werden möge; gerade so wie man kürzlich auch zu Bismarcks Geburtstag den Wunsch aussprach, Kaiser und Altreichskanzler möchten sich wieder aussöhnen; ohne etwa dabei, wie früher, die Rückkehr des Altreichskanzler ins Amt zu erwähnen. Der Hohn, den man den vereinigten freisinnigen Parteien noch vor einem Jahre widmete, bleibt ganz aus und die Furcht vor dem täglich wachsenden Gegner ist an dessen Stelle getreten. Man ist aber auch rührig auf freisinniger Seite und es wurden zu Ostern und an den Sonntagen unzählige Versammlungen mit großem Erfolg abgehalten. Vereine mit freisinniger Tendenz werden errichtet und Organisationen für die Wahlen geschaffen. Am Sonntag, den 16. d. tagt auch der Ausschuß der südwestdeutschen Freisinnigen in Baden und zwar in Heidelberg und wird der Tagung eine Versammlung vorausgehen, in welcher Rechtsanwalt Geiger aus Frankfurt über die Reichstagsauflösung sprechen wird.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 15. April. Dem Reichstage ist gestern ein neues Verzeichniß der Mitglieder zugegangen, das auch die Fraktionsliste enthält. Die genauen Ziffern sind heute von Bedeutung für die Berechnung der Aussichten der Militärvorlage. Der Reichstag zählt 397 Mitglieder; erledigt sind die Mandate für den sechsten Kreis des Regierungsbezirks Arnsberg, für den sechsten Kreis des Bezirks Köln und füg den fünften Kreis des Bezirks Köslin. Es verbleiben mithin 394 Mitglieder; die Mehrheit beträgt 198. Von den Fraktionen zählen die Deutschkonservativen 65, die Freikonservativen 18, die Nationalliberalen 41, die Polen 17 das Zentrum 108, die Deutschfreisinnigen 67, die Volkspartei 10, die Sozialdemokraten 36 Mitglieder. Keiner Fraktion gehören 32 Abgeordnete an. Von letzteren sind 10 Elsaß-Lothringer; als keiner Fraktion angehörig werden u. a. Fürst Bismarck and Fusangel genannt. Nimmt man an, daß etwa die Hälfte der Wilden, mit Ausschluß der Elsässer, für die Militärvorlage eintreten, so verstärken sich die Kartellparteien, die 124 Mitglieder zählen, auf 135 oder einschließlich der Polen auf 152. Es fehlen also zur Mehrheit immer noch 46 Stimmen.

Berlin, 15. April. Ahlwardt bereitet, nachdem die Sozialdemokraten ihm die erforderliche Unterstützung für seinen Antrag, eine Kommission zur Prüfung seines Beweismaterials zu wählen, zugesagt haben, wenn er denselben in eine geschäftsmäßige brauchbare Form gebracht hat, nunmehr einen Antrag auf Einsetzung einer Untersuchungs-Kommission zur Prüfung seines Materials vor. Der Reichstag wird diesem Antrage voraussichtlich zustimmen. Die freisinnige Partei war heute zu einer Fraktionssitzung zusammengetreten, um über ihre Stellungnahme zur Affaire Ahlwardt zu berathen. Man beschloß, der ganzen Angelegenheit möglichst wenig Bedeutung beizumessen und event. das Ahlwardtsche Aktenmaterial zur weiteren Behandlung an die Geschäftsordnungskommission zu verweisen. Dieser Vorschlag ist in der sich unmittelbar anschließenden Sitzung des Seniorenkonvents nicht durchgedrungen, man einigte sich vielmehr dahin, die geschäftsmäßige Behandlung der Sache dem Präsidenten zu überlassen. Dabei war auch der Fall vorgesehen, daß Ahlwardt sein Material bedingungslos herzugeben hat.

Die Kommission für die Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz begann heute ihre Berathung. In den §§ 10 und 22 des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870 ist das zurückgelegte 24. Lebensjahr als Altersgrenze für die Fähigkeit zum selbständigen Erwerb und Verlust des Unterstützungswohnsitzes festgesetzt. Die Novelle verändert in Art. 1 diese Zeitbestimmung in das 18. Lebensjahr; von anderer Seite aus dem Schooße der Kommission wurde das 16. Lebensjahr beantragt. Von den Freunden der Novelle wurde namentlich der Einwand bestritten, daß das Rechtsgefühl beeinträchtigt werden sollte, und der Gesichtspunkt in den Vordergrund gestellt, daß nur das Recht des Aufenthalts festgestellt werden solle. Es handele sich um eine Frage des Armenrechts. Bei der Abstimmung wurde der Antrag auf Einfügung des 16. Lebensjahres mit 5 gegen 7 Stimmen abgelehnt, dagegen der regierungsseitig gemachte Vorschlag (18. Lebensjahr) einstimmig angenommen.

Die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages hatte sich heute mit einer Frage zu beschäftigen, die seit dem Bestehen des Reichs noch nicht an sie herangetreten war. Gegen einen Abgeordneten war wegen einer Weinschuld in Höhe von 250 M. die Zwangsvollstreckung fruchtlos ausgefallen. Der Anwalt des Gläubigers beantragte nun, da der Schuldner sich weigert, den Offenbarungseid zu leisten, dessen Abführung in Personalhaft. Die Kommission hielt den Reichstag für inkompetent, da der Reichstag in die zivilrechtlichen Verhältnisse seiner Mitglieder nicht einzugreifen das Recht habe. (Wie der „Bresl. Ztg.“ gemeldet wird, ist der betreffende Abgeordnete Herr Pickenbach.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 12. April. [Orig.-Bericht d. „Pos. Ztg.“] Die inzwischen erfolgte Ernennung des ehemaligen Gehülfen des Ministers der Finanzen Geheimraths Jermolow zum Minister der Reichsdomänen, die ich Ihnen bereits vor einigen Tagen als nahe bevorstehend meldete, wird überall sympathisch begrüßt. Bekanntlich ist das um so bedeutsamer, als die Umformung des genannten Ministeriums in ein Ministerium für Landwirthschaft beschlossene Sache und Geheimrath Jermolow als genauer Kenner der russischen Agrikultur auch zum Chef dieses neuen Ministeriums ausersehen ist. Geheimrath Jermolow gehört zu der verhältnißmäßig geringen Zahl russischer Staatsmänner, die sowohl in theoretischen wie praktischen Fragen russischen Wirthschaftslebens für durchaus maßgebend gelten. Eine ganze Serie überaus scharfsinniger landwirthschaftlicher Untersuchungen, besonders aber die unverblümte Klarlegung der Ursachen der vorjährigen Hungerepidemie lenkten schon längst die Aufmerksamkeit des Kaisers auf Jermolow. Man sagt demnach nicht zu viel, daß die Aufgabe der Umformung des Ministeriums der Reichsdomänen in ein Landwirthschaftliches Ministerium den Händen eines Staatsmanns anvertraut worden, der mit den ökonomischen Bedürfnissen der russischen Landwirthschaft bis ins Kleinste bekannt ist. Geheimrath Jermolow, welcher erst im 46. Lebensjahre steht, absolvirte das Alexander-Lyceum und studirte am Petersburger Landwirthschaftlichen Institut.

Riga, 12. April. [Orig.-Bericht d. „Pos. Ztg.“] Zu der erfolgten Abänderung und Ergänzung der Gesetzesbestimmungen über Amtsvergehen von Geistlichen nicht griechisch-orthodoxer Konfessionen gegen die Orthodoxie hat, wie ich höre, auch ein Rechenschaftsbericht des livländischen Gouverneurs für das Jahr 1890 nicht zum kleinsten Theile Veranlassung gegeben. In diesem Rechenschaftsbericht ist dargelegt worden, daß die lutherische Geistlichkeit Livlands durch ihre „feindselige Stellungnahme zu den Interessen der Orthodoxie“ darauf ausgehe, Unruhe im Volk hervorzurufen und wenn das Volk noch nicht im größeren Umfange sich hat hinreißen lassen, so sei das nur dem Umstande zuzuschreiben, daß dem Volke der Fanatismus abgehe. Damit wurde die schwerste Anklage gegen die livländischen Pastoren ausgesprochen. Die Regierung hat bei diesen ihren Maßnahmen auch nur die baltische lutherische Geistlichkeit im Auge gehabt. — Während der Osterfeiertage wurden Bekenner lutherischer Konfession, die aus Schaulust in Reval in orthodoxe Kirchen eingehen wollten, durch die Polizei zurückgetrieben. Personen, bei welchen ihre Zugehörigkeit zur Orthodoxie zweifelhaft war — wenngleich sie sich als Orthodoxe ausgaben — durften in die Kirche, nachdem sie den Polizeibeamten das Kreuzeszeichen vorgemacht hatten.

Belgien.

* Die Unruhen in Belgien, welche durch die Kämpfe für das allgemeine Stimmrecht, sowie durch die Streikbewegung veranlaßt werden, nehmen immer größeren Umfang an. Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, ist es in Brüssel und auch in Mons zu mehreren blutigen Zusammenstößen der Sicherheitsbeamten mit den Tumultuanten gekommen. Dabei nimmt die Streikbewegung im Lande immer größeren Umfang an. Man zählt gegenwärtig im ganzen Königreich etwa 150 000 Streikende. Mit Ausnahme des Stadtviertels, in dem das sozialistische „Volkshaus“ gelegen ist, ist die Hauptstadt Brüssel ruhig. Die Umgebung des „Volkshauses“ ist fortgesetzt der Schauplatz schwerer Unruhen. Mittags fand daselbst ein Zusammenstoß zwischen Polizei und Arbeitern statt Letztere erkletterten die Dächer der benachbarten Häuser und schleuderten Ziegelsteine auf die Polizisten, von denen vier verwundet wurden. Berittene Gendarmerie zersprengte schließlich die Meuterer. Mehrere Läden waren Nachmittags gesperrt. Die liberalen Blätter verlangen dringend die Lösung der Revisionsfrage, da die gegenwärtige Periode der Ruhestörungen nicht fortdauern könne.

Niederlande.

* **Amsterdam,** 14. April. Während einer Rundfahrt beider Königinnen wurde der Hofwagen von einer Bande von Sozialisten angehalten. Die Königinnen wurden insultirt und mit Schmähschriften beworfen. Es erfolgten 18 Verhaftungen.

Stadttheater.

Posen, 14. April.

Mein Leopold.
Volksstück mit Gesang von Adolph L'Arronge.

Als L'Arronges Volksstück „Mein Leopold“ erschien und zum ersten Male aufgeführt wurde, — es war das Anfangs der 70er Jahre — da fand es den ungetheilten Beifall Aller. Man begrüßte das Stück als das Erstlingswerk eines vielversprechenden Talentes und man erhoffte von dem bühnenkundigen Autor, daß er in den Bahnen, die er mit diesem seinem ächten Volksstück eingeschlagen hatte, weiter wandeln werde. Die deutsche Bühne braucht gute Possen, wie „Mein Leopold“ eine ist, um somehr beklagte man es, daß L'Arronge sich schon in seinen nächsten Stücken „Hasemanns Töchter“, „Wohlthätige Frauen“ ꝛc. dem seichten Lustspiel-Genre der Benedix, Töpfer, Moser e tutti quanti zuwandte. Freilich haben diese Lustspiele L'Arronges reiche klingende Erfolge und den Beifall der Menge eingetragen, allein die deutsche Bühne hätte von guten, ächt deutschen Possen größeren Gewinn gehabt. „Mein Leopold“ ist natürlich längst noch nicht das denkbar beste Stück seiner Art, aber es hat so viele Vorzüge und es zeigt den Charakter des Volkstückes so rein und unverfälscht, in einzelnen Scenen liegt ein so ergreifender ethischer Zug, daß es sich noch recht lange auf dem Repertoir behaupten, wenigstens gelegentlich immer wieder auftauchen wird. Das Charakteristikum des deutschen Volksstückes ist, daß es immer einen tief ernsten, sittlichen Inhalt hat, welcher der französischen Posse fehlt. Die deutsche Posse ist gleichsam ein fröhlich endendes Trauerspiel, während die französische Posse ein tollgewordenes Lustspiel ist. Wenn der alte Schuster Weigelt durch seinen leichtsinnigen Sohn zu Grunde gerichtet wird, weil er verliebt ist in „seinen Leopold“, weil er blind ist gegen die Fehler seines vergötterten Lieblings, wenn diese Liebe den Vater dahin führt, seine brave Tochter zu verstoßen, so ladet er sich damit eine tragische Schuld auf, die er später büßen muß. Das ist der innere ernste Kern des sonst so lustigen Stückes.

Die Rolle des Schuhmacher-Meisters Gottlieb Weigelt giebt dem Darsteller Gelegenheit, fast auf allen Registern des menschlichen Empfindens zu spielen. Es soll nicht gesagt sein, daß dies in der Rolle läge, aber es kann hineingelegt werden und Herr Büller hat bewiesen, daß er die Fähigkeit dazu besitzt. Wie er den überglücklichen Vater, den protzigen Rentier, den von Eitelkeit und Liebe verblendeten Polterer, endlich den heruntergekommenen Flickschuster, der noch immer in Entzücken geräth, wenn er den Namen seines „Leopold“ nennen hört, wie Herr Büller das alles darstellte, mit welcher überzeugenden Wahrheit und einfachen Natürlichkeit und doch mit welch zierlicher Kunst und Virtuosität, das sucht in der That seines Gleichen. Da auch die übrigen Darsteller gestern Abend ihr Bestes gaben, so kam ein gutes, ein wirkliches Ensemble heraus. Bezüglich der Inscenirung des Stückes wäre Einiges zu bemerken. So könnte die Wirthshausscene des dritten Aktes statt in geschlossenen Restaurationsräumen besser in einem Gartenlokale spielen, wo sich die Vorgänge ungezwungener, einfacher natürlicher ausnehmen würden, ferner müßte die Schusterwerkstatt des Meister Weigelt im letzten Akt ein möglichst kleiner, intimer Raum sein. Er würde die Stimmung des Mitleids und Erbarmens beim Zuschauer besser geweckt haben, als es dieser reitsaalartige, leere Raum vermochte. Auch die Anordnung anderer scenischen Aeußerlichkeiten ließ hier und da zu wünschen übrig.

L.

* **Ueber die „Hoferspiele“ in Meran** schreibt man der „Voss. Ztg.“: Schon seit vielen Wochen dürsten nicht nur die Wiesen und Weinäcker nach Regen, auch wir Menschen sehnen uns bei der immer höher heraufsteigenden Sonne nach dem alles belebenden und erquickenden Naß; aber vergebens blicken wir auf zu dem ewig klaren und tiefblauen Himmel. Nur den Hoferspielen kommen diese regenlosen Tage zu statten; am 25. v. M. hat die erste, am Ostermontag die zweite Vorstellung stattgefunden, welcher sich am Tage darauf eine sogenannte „Eliteaufführung“ vor den Erzherzogen Rainer, Albrecht, Ernst, Erzherzogin Marie und deren Gefolge anschloß; die beiden ersterwähnten Vorstellungen haben bei völlig ausverkauftem Hause — wenn man die im Freien aus einem Holzbau bestehende Bühne und den unbedeckten 1300 Sitze zählenden Zuschauerraum so nennen darf — stattgefunden, und alle drei ernteten reichen Beifall. Dabei verdient hervorgehoben zu werden, daß die vielen in dem Volksschauspiele thätigen Personen (55 sprechende und neben ihnen ganze Schaaren von Statisten und Kindern, die in den Volksszenen mitwirken) mit der größten Bereitwilligkeit sich wieder eingestellt haben, obwohl manche dem jetzt durch die Arbeiten in den Weinäckern sehr in Anspruch genommenen Stande unserer Bauern angehören und außer ihnen die auch gerade jetzt stark beschäftigten Handwerker aus der Stadt und Umgegend ein zahlreiches Kontingent gestellt haben. Schade nur, daß die Verfasser des Schauspiels sich eine der originellsten und lebensvollsten Figuren unter den Mitstreitern des Sandwirthes haben entgehen lassen, ich meine den Kapuzinermönch Joachim Haspinger, der zwar bei der neuen Bearbeitung in dem Stücke einen Platz gefunden hat, aber leider mit wenigen Worten abgethan wird. Und doch hätte gerade dieser Mönch und Kriegsheld, der neben seiner Begeisterung für die Befreiung seines Heimathslandes ein ganz eigenartiges humorvolles Charakterbild zeigt, das dem des altehrwürdigen Mönchs Ilsan aus dem „Rosengarten zu Worms“ und nicht minder seinem Ordensbruder in „Wallensteins Lager“ ungemein ähnlich sieht, sich trefflich verwerthen lassen und zu dem Ernst der Tragödie des Jahres 1809 eine willkommene Episode geliefert. Einer der neueren um die Geschichte seines Vaterlandes hochverdienten tirolischen Schriftsteller, Dr. Josef Streiter, bringt in seinen „Blättern aus Tirol“ (Wien 1868) aus dem Kriegsleben des Mönchs im Jahre 1809 nach dessen eigenen Erzählungen mancherlei charakteristische Züge, von denen nur die folgenden hier eine Stelle finden mögen: „Am 15. August zog ich“, so berichtet der Kapuziner, dem Landsturm ins Unterinnthal nach. Meine Ordensoberen befahlen mir die Rückkehr in mein Kloster, weil sie fürchteten, der ganze Orden würde einst meine Schwärmerei entgelten müssen. Doch ich achtete ihres Rufes nicht mehr. Zu Dutzenden standen Bauern, Weiber und Kinder um mich her, wenn ich meine Zunge löste. Hört, was der Vater, des Sandwirths Bruder, spricht, schrieen oft voll Begeisterung fromme Weiber aus des Volkes Mitte. Dies war Labsal und süßer Trost für meine Seele, von solcher Ehre hatte ich nie geträumt . . . Zu Pferd sah ich fürchterlich aus. Ich trug, wie es meiner Armuth ziemte, einen sehr abgenützten niederen Bauernhut mit breiten Krempen, auf der einen Seite aufgestülpt, mit einem Gemsbart, einer Kapaun- und Pfauenfeder geschmückt . . . Wenn der Wind den Rauch meiner kurzen schwäbischen Tabakspfeife in meinen funkelrothen Bart und die in wilden Borsten aufstehenden Haare trieb, zugleich die Kapuze beim Galopp taktmäßig den Rücken peitschte, glich ich einem Helden Spaniens. Mein christlich-philosophisches Kleid, die Kutte, legte ich nie ab, Hemd und Hosen trug ich darunter nur auf Reisen. Im Standquartier bediente ich mich auch dieser nicht, weil es mir gewohnter und viel bequemer war. Weiße Strümpfe, die nie gewaschen oder geflickt wurden, und Bauernschuhe bedeckten meine Füße. Ein Dragonersäbel war meine einzige Waffe . . . Bei Hallein ging meine Rolle zu Ende, da hatte ich ausgespielt.“ Welch herrliche, urwüchsige Figur hätte sich aus dem Kapuziner für die Volksbühne schaffen lassen!

Großbritannien und Irland.

* Die Debatte über die zweite Lesung der Homerule-Bill wurde am Donnerstag und Freitag weiter fortgesetzt. Für die Annahme der Bill sprach unter Anderen John Redmond. Er führte aus, die Bill sei ein Kompromiß zwischen den früheren Forderungen Irlands und den Zugeständnissen, zu welchen sich England bereit gefunden habe. Niemand könne eine Maßregel als eine endgiltige, für alle Zeiten giltige ansehen. Die schließliche Lösung des Programms liege in der Richtung der Förderation, aber er und seine Freunde acceptirten die Vorlage ernstlich in billigem, ehrlichem und aufrichtigem Sinne und in der Hoffnung, daß das elende Kapitel von dem englischen Drucke und dem irischen Widerstande dadurch sein Ende gefunden habe. Freilich seien die finanziellen Bestimmungen der Vorlage gänzlich unbefriedigend. Die Irländer basirten ihre Forderungen nicht auf die Mißverwaltung, sondern sie fußten bei der Aufstellung derselben auf dem Rechte als besondere Nationalität. Scheitere die Bill, so würden die Folgen davon nicht nur neue Zwangsgesetze, sondern auch die Entziehung des Wahlrechts in Irland und die Errichtung eines militärischen Despotismus sein. An die Ausführungen John Redmonds knüpfte sich eine kurze Geschäftsordnungsdebatte, in welcher Gladstone erklärte, von der Art, wie die Bill von den irischen Deputirten aufgenommen wäre, höchst befriedigt zu sein und auf sein Recht, den Angriffen der Gegner zu antworten, zu verzichten, damit die Debatte schneller zum Abschluß käme.

Serbien.

* Der Staatsstreich des jungen Serbenkönigs, über den wir bereits ausführlich berichtet haben, hat bei der Bevölkerung Serbiens eine begeisterte Aufnahme gefunden und auch im Auslande wird das kühne Vorgehen des Königs günstig beurtheilt. Jedenfalls meint man, daß Serbien durch den Staatsstreich vor inneren Wirren und einer unleugbar bestehenden Gefahr bewahrt worden sei. Seit einigen Wochen schon drängten die dortigen Verhältnisse zu einem Ausgange, der einen gewaltsamen Charakter nach Lage der Dinge haben mußte. Das Ministerium hatte die Skupschtina aufgelöst und die Neuwahlen unter starkem Druck der Regierung vornehmen lassen. Trotzdem war das Ergebniß derselben zur Enttäuschung der Liberalen für die Opposition nicht ungünstig, die beiden Parteien, die Liberalen und die Radikalen, hielten sich die Wage. Das Ministerium wollte diese Enttäuschung durch Maßregeln wettmachen, die gegen Gesetz und Recht waren. Verfassungsgemäß beträgt die Zahl der Abgeordneten 134, die absolute Majorität 68. Die Fraktion des Ministeriums zählte aber nur 63, so erklärte das Kabinet die Wahlen von 7 Abgeordneten für ungültig, um die Chancen für sich günstiger zu gestalten. Trotz des Protestes der Opposition wurde die Skupschtina eröffnet, worauf die radikale Partei den Saal verließ. Auch die Erklärung des Ministeriums, daß diejenigen Abgeordneten, welche innerhalb 5 Tagen nicht ihre Sitze eingenommen hätten, ihr Mandat verlieren würden, fruchtete nichts; im Gegentheil, die radikalen Abgeordneten verließen die Hauptstadt mit der Erklärung, an einer ungesetzlich einberufenen Skupschtina nicht theilnehmen zu können. Dem Wirrwarr hat nun der junge König Alexander ein vorläufiges Ende gemacht.

In Pest erregte die Nachricht von dem Belgrader Staatsstreich, wie der „Voss. Ztg." von dort berichtet wird, das größte Aufsehen, wenngleich eingeweihte Kreise darauf vorbereitet waren, daß in Serbien etwas geschehen müsse, um der unhaltbaren politischen und finanziellen Lage ein Ende zu machen. So berichten beispielsweise Abgeordnete aus den an Serbien grenzenden ungarischen Bezirken, welche die serbischen Verhältnisse genau kennen, daß in Belgrad Beamte, Soldaten und Offiziere schon seit mehreren Monaten ihre Gehälter sehr unregelmäßig oder gar nicht ausgezahlt erhielten, was die betreffenden Kreise sehr verstimmte und es begreiflich macht, daß die Soldaten mit der neuen Ordnung der Dinge sofort einverstanden waren.

Auch die Art, wie der Staatsstreich in Szene gesetzt wurde, ist interessant. Ein fein abgekartetes Spiel ist mit den Regenten und Ministern getrieben worden. Um jeden Widerstand zu beseitigen, waren sie sämmtlich vom König zum Diner geladen worden. Nach Tische erfuhren sie, daß sie Gefangene des Truppenkommandanten seien. Nur zögernd unterschrieben die Regenten Ristic und Belimarkovic das ihnen vorgelegte Aktenstück, worauf sie nach dem neuen Palais in Haft gebracht wurden. Die Regenten und Minister blieben bis 10 Uhr Vormittags gefangen, worauf sie freigelassen wurden. Die Eidesleistung der Beamten und Truppen vollzog sich im ganzen Lande ohne Zwischenfall. Der ganze Staatsstreich wurde in einer Berathung zwischen Dokisch und dem Exkönig Milan vor einigen Tagen in allen Einzelheiten vereinbart. Ob auch die Königin Natalie die Hand im Spiele hatte, ist ungewiß, aber wahrscheinlich. An einen maßgebenden russischen Einfluß glaubt man nicht. Doch geschah Alles ohne Zweifel mit Wissen und Zustimmung Persianis, des russischen Gesandten.

Das Eintreffen Milans in Belgrad wird demnächst erwartet. Es ist nicht anzunehmen, daß die abgesetzten Regenten oder ihre Anhänger vorläufig irgend welchen Widerstand unternehmen werden, sodaß also der Staatsstreich zwar ein kühner und gewagter, aber für die Ruhe Serbiens glücklicher Zug gewesen ist. Das neue Ministerium ist radikal, aber es besteht aus erfahrenen und gemäßigten Männern, die mit allen Staaten gute Beziehungen unterhalten werden. Es hat den Finanzminister Vuitsch in seiner Mitte, den einzigen ehrlichen und erfahrenen Finanzmann, den Serbien besitzt, und darum ist auch für die Inhaber serbischer Papiere keine Gefahr vorhanden.

Griechenland.

* Ueber die Lage der griechischen Finanzen ist nunmehr ein ausführlicher Bericht, den der englische Delegirte Law verfaßt hat, in London veröffentlicht worden. Nach demselben übersteigen die Staatseinnahmen Griechenlands für 1892/93 die von Law unabhängig aufgestellten Anschläge um 989 226 Drachmen. Die Staatseinnahmen für 1893/94 veranschlagt Law auf 1 011 643 000 Drachmen oder 3 170 000 Drachmen weniger als der offizielle Voranschlag angiebt. Law meint, daß die von ihm aufgestellten Ziffern gleichwohl einen Ueberschuß von 4 000 000 bis 4 500 000 Drachmen aufweisen würden, vorausgesetzt, daß die griechische Regierung keine Nachtragskredite verlange. Bei Erörterung der Frage der neuen Anleihe spricht sich Law dahin aus, daß die Anleihe 5 Millionen Pfund Sterling nominal betragen müßte. Dieser Betrag würde vollkommen zur Erreichung der nothwendigen Zwecke ausreichen und an die Einnahmequellen des Landes keine zu hohen Anforderungen stellen. Zur Regelung des Geldwesens würden 60 000 000 Drachmen erforderlich sein. Ferner müßte die in Gold zahlbare Schuld an die Banken und ebenso die im Jahre 1892 aufgenommenen provisorischen Anleihen zurückgezahlt werden. Law schließt, im Hinblick auf den fruchtbaren Boden, die genügsame Bevölkerung und die ehrbare Regierung Griechenlands sei man zu billigen Hoffnungen auf eine glückliche Zukunft des Landes berechtigt.

Amerika.

* **San Francisco,** 14. April. Nach Meldungen aus Honolulu vom 6. d. Mts. hat der Kommissar der Vereinigten Staaten auf Hawaï das Protektorat, welches nach der Revolution seitens der Vereinigten Staaten ausgesprochen wurde, zurückgezogen. — Die betreffende Meldung drückt die Meinung aus, daß die Union das Protektorat für unnütz und nicht verträglich mit den Verhandlungen ansehe, welche zwischen den beiden Staaten eingeleitet werden könnten. Indessen würden die Vereinigten Staaten keine fremde Einmischung und keine Störung der provisorischen Regierung dulden.

Afrika.

* Nach einer Depesche des „Standard" aus Zansibar vom 11. April hat der französische Konsul die Freilassung der arabischen Mannschaft der von dem englischen Kriegsschiffe „Philomel" eingebrachten Sklaven-Dhau angeordnet, jedoch mit Ausnahme von 4 Personen. Das Sklavenschiff war bekanntlich unter französischer Flagge gefahren.

Lokales.

Posen, 15. April.

* Sonderbare Stadtväter scheint die Stadt Tirschtiegel zu besitzen. Während sowohl die Staatsregierung als auch fast ausnahmslos die Stadtvertretungen für die Weiterbildung der ein Gewerbe erlernenden Lehrlinge eintreten und nach Kräften für geeignete Lehrinstitute sorgen, scheinen die Tirschtiegeler Stadtverordneten wenig Sinn für eine zeitgemäße Ausbildung der Handwerkslehrlinge zu haben. Es geht uns nämlich ausgenannter Stadt folgender Bericht unseres dortigen r-Korrespondenten zu:

Die hiesige zweiklassige staatliche Fortbildungsschule besteht seit dem 1. Dezember 1886 und hat, wie die öffentlichen Prüfungen ergeben, im Deutschen, Rechnen und Zeichnen ganz befriedigende Leistungen aufzuweisen. Dieselbe war stets gut besucht und sogar in der Zeit, in welcher durch die bekannten gerichtlichen Erkenntnisse der Zwang aufgehoben war, hat die Schule fortbestanden. Am 1. Oktober 1891 nahmen Stadtverordneten und Magistrat das von dem königlichen Staatsministerium ausgearbeite Normalstatut fast einstimmig an und schufen dadurch der Anstalt eine feste Grundlage. Jetzt auf einmal wird der Fortbestand der Schule durch die Agitation eines Einzelnen in Frage gestellt. Ein Stadtverordneter, dessen Sohn beim Vater in die Lehre trat und dadurch fortbildungsschulpflichtig wurde, setzte eine Petition an die Stadtverordneten-Versammlung in Umlauf, in welcher um Aufhebung des Beschlusses vom 1. Oktober 1891 gebeten wird. Diese Petition wurde natürlich von allen Lehrlinge haltenden Meistern unterschrieben, weil diese bei Wegfall des Fortbildungsschulunterrichtes die Knaben dann wöchentlich sechs Stunden mehr in ihrem Handwerke bezw. ihrer Wirthschaft beschäftigen können. Es fanden sich auch zwei gefällige Kollegen des Stadtverordneten, welche den Antrag unterstützten und so auf die Tagesordnung brachten. Zu der betreffenden Sitzung erschienen von 9 Stadtverordneten 7, von denen drei für das Bestehen der Fortbildungsschule eintraten. Als sie aber sahen, daß sie in der Minderheit waren und ihre Reden ohne Erfolg blieben, traten sie schließlich dem Beschlusse der übrigen vier bei. Im Magistrat sitzen neben dem Bürgermeister und einem Gewerbetreibenden auch zwei Handwerker. In der entscheidenden Sitzung fehlte das Mitglied, welches mit dem Bürgermeister für Aufrechterhaltung des Orts-Statuts vom 1. Oktober 1891 eintritt und es kam ein Beschluß zu Stande, welcher dem Beschluß der Stadtverordneten zustimmte. Es fragt sich nun, ob der Herr Regierungspräsident nicht Mittel und Wege finden wird, solchen das Fortkommen der künftigen Handwerker schädigenden Agitationen und Beschlüssen entgegen zu treten. Daß den meisten Lehrlingen, die zum Theil nur einklassige polnische Schulen besucht haben, eine Weiterbildung noch sehr noth thut, ist nicht zu bestreiten, wenn man bedenkt, daß das folgende Jahrhundert noch größere Anforderungen an einen Handwerker stellen wird als das gegenwärtige. Auf welchem Bildungsstandpunkte aber sehr viele der jetzigen Handwerksmeister stehen, davon legen die bei den Akten der Fortbildungsschulen liegenden Entschuldigungsschreiben derselben ein recht trauriges Zeugniß ab. Und gerade diese Meister sind die größten Gegner der Fortbildungsschule. Sie denken nur an ihren Vortheil, kümmern sich aber um die Zukunft und um das Wohl ihres Lehrlings nicht im Geringsten. Der Einwand, daß die Meister hier keine Lehrlinge erhalten, weil am Orte eine Fortbildungsschule besteht, ist nicht zutreffend, denn es sind mir Fälle bekannt, daß hiesige Einwohner für ihre Söhne auswärts Lehrherren suchen, weil die hiesigen Meister zur Zeit mit Lehrlingen vollständig versorgt sind und keine solche mehr annehmen können.

Wir sind sonst durchaus nicht für eine übergroße Ausdehnung der Korrektur von Selbstverwaltungsbeschlüssen durch die Aufsichtsbehörden. In diesem Falle aber können wir uns dem Wunsche unseres Korrespondenten, daß der Herr Regierungspräsident die Ausführung des Beschlusses der Tirschtiegeler Stadtvertretung verhindern möge, nur anschließen. Fortwährend klagen die Vertreter des Handwerks und vielfach nicht mit Unrecht über den Rückgang des Gewerbes, wenn aber die Handwerker sich in dieser Weise selbst der Mittel berauben, um den harten wirthschaftlichen Kämpfen gewachsen zu sein, so ist es direkt nöthig, daß ihnen durch Zwang die bessere Einsicht beigebracht werde. In der That wird eine derartige Maßregel ja doch — ebenso wie der Schulzwang im allgemeinen — nur von denjenigen als Zwang betrachtet werden, welchen das nöthige Maß von Einsicht fehlt, um die Segnungen der Bildungsanstalten nach Gebühr zu schützen.

— Wie verlautet, ist man im Reichsamte des Innern und im preußischen Handelsministerium schon seit einigen Monaten mit einer Neuregelung des Lehrlingswesens beschäftigt. Es handelt sich insbesondere um die Fragen, wer berechtigt sein soll, Lehrlinge zu halten, auf welchen Zeitraum die Lehrzeit zu bemessen ist, ob die Befugniß zur Haltung von Lehrlingen entzogen werden kann, wie die Stellung der Meister zu den Lehrlingen zu gestalten ist und ob, um die sogenannte Lehrlingszüchterei zu verhindern, eine Verhältnißziffer zwischen Gesellen und Lehrlingen festgestellt werden soll. Nach § 100e der Gewerbeordnung kann den einer Innung nicht angehörigen Arbeitgebern unter anderem das Halten von Lehrlingen untersagt werden und nach § 100f können solche Arbeitgeber und deren Gesellen zu gewissen Kosten der Innungen herangezogen werden. Ueber die Ausführung dieser Vorschriften sind eingehende Ermittelungen angestellt worden, insbesondere darüber, in wie vielen Fällen Anträge auf Anwendung des § 100e und f der Gewerbeordnung gestellt, genehmigt und zurückgewiesen werden und wie viel Lehrlinge die neu errichteten und reorganisirten Innungen beschäftigt haben. Es dürfte in der Absicht liegen, die bisher den Innungen zustehenden Befugnisse aus dem § 100 der Gewerbeordnung, soweit sie sich über den Kreis der Innungsmitglieder erstrecken, aufzuheben und das Halten von Lehrlingen davon abhängig zu machen, daß der Meister ein bestimmtes Alter erreicht und entweder eine gewisse Lehrzeit in dem betreffenden Gewerbe zurückgelegt, oder das letztere eine gewisse Zeit betrieben hat.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 15. April. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Das Abgeordnetenhaus berieth heute die Sekundärbahnvorlage. Der Minister Thielen hob hervor, der Entwurf unterscheide sich vortheilhaft von seinen Vorgängern einerseits wegen der Mehrforderung für neue Bahnen gegenüber dem Vorjahr im Betrage von 5 Millionen, sodann wegen der Sparsamkeit in den Neuforderungen. Weitgehenden Wünschen hätte mit Rücksicht auf die Finanzen nicht willfahrt werden können. Außerdem könne das Privatkapital wegen des Kleinbahngesetzes sich wieder mehr betheiligen. Er behalte sich vor, über den Stand der Kleinbahnbauten dem Landtage eine Uebersicht zugehen zu lassen.

In der Debatte kamen nur lokale Wünsche zum Ausdruck, die der Minister ohne Erwiderung ließ, die Vorlage ging dann an die Budgetkommission. Montag zweite Lesung des Vermögenssteuergesetzes.

Berlin, 15. April. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung".] Die Zentrumspartei berieth gestern und heute in der Fraktion über die Militärvorlage. Die Verhandlungen des rechten Flügels mit Caprivi sollen wegen Ablehnung genügender Konzessionen aussichtslos sein.

Der Abg. Gröber hat den Kommissionsbericht über die Militärvorlage fertiggestellt. Die Feststellung in der Kommission erfolgt voraussichtlich Donnerstag.

Der russische Gesandte in Belgrad hat nach der „Voss. Ztg." dem König Alexander die Glückwünsche und Sympathien des russischen Kaiserpaares ausgesprochen.

London, 15. April. Es verlautet, daß eine gestern Abend hierselbst abgehaltene Versammlung von 76 Delegirten britischer Schifffahrts-Gewerkvereine beschlossen habe, zur Unterstützung der Huller Streikenden heute Nachmittag hier und in allen britischen Häfen die Arbeit einzustellen. Es ist daher möglich, daß alle britischen Docks am Montag ruhen werden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die Verlagshandlung von Karl Grüninger in Stuttgart versendet gratis und franko an jedermann, der sich für die Tonkunst im Allgemeinen, sowie für Richard Wagner insbesondere interessirt, eine 2½ Bogen starke, reich illustrirte Richard Wagner-Nummer des bekannten musikalischen Familienblatts „Neue Musik-Zeitung." Dieselbe enthält u. a. ein Brief-Faksimile, ein zweiseitiges Noten-Autogramm des Meisters (die ersten Entwürfe zur Oper Lohengrin), beides bisher noch nicht veröffentlicht, sowie werthvolles Textmaterial und eine vierseitige Musikbeilage.

* Adrian Balbis Allgemeine Erdbeschreibung. Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Achte Auflage. Neu bearbeitet von Dr. F. Heiderich. Mit 900 Illustrationen, vielen Textkärtchen und 25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten. Drei Bände. Dieses treffliche Werk, welches wir unseren Lesern bereits wärmstens empfohlen haben, ist im raschen Erscheinen begriffen. Vor Kurzem erst wurde der erste Band abgeschlossen und schon liegen uns weitere sechs Lieferungen vor. Balbis Erdbeschreibung in ihrer neuen, von Dr. Heiderich besorgten Fassung soll in keiner Bibliothek fehlen. Mit Recht verdient sie eine klassische Länderkunde genannt zu werden, wie keine zweite auf dem deutschen Büchermarkte existirt. Jedermann, der gewohnt ist, über die engen Grenzen seines Heimathlandes zu schauen, um die natürlichen und sozialen Verhältnisse fremder Länder kennen zu lernen, wird in diesem Werke eine Fülle von Belehrung und Anregung finden. (A. Hartlebens Verlag in Wien.)

(Hierzu 3 Beilagen und „Familienblätter.")

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:

Rosa Jacob
Julius Zimche. 5261

Znin, im April 1893.

Die glückliche Geburt eines **Knaben** beehren wir uns statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. 5235

Ferd. Scheibe nebst Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Fräulein Helene Schmedes in London mit Direktor der Deutschen Bank Kurt Hundrich in Berlin. Fräulein Anna Schulze Neuhoff in Neuhoff bei Fröndenberg mit Herrn Adolf Rodeck in Vösperde. Frl. Alma Eckardt in Kohlhof mit Ger.-Assessor Eduard Acklin in Königsberg. Fräul. Anna Sethe in Berlin mit Regierungs-Baumeister Max Bürstenbinder in Hamburg. Fräul. Bertha Kahse mit Herrn Fritz Rudolph in Berlin.

Verehelicht: Hr. Rittmeister Ludwig Frhr. von Lützow mit Elisab. Gräfin Rittberg in Modlau. Hr. Assistenzarzt Dr. Willem Smitt mit Frl. Marie Fiedler in Dresden. Hr. Gymnasial-Oberlehrer Rantert mit Frl. Paula Odendahl in Koblenz-Wesel. Hr. Bankdirektor Joh. Witte m. Frl. Marie Köpe in Bochum.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Amtsrichter Carstens in Niebüll.

Eine Tochter: Herrn Premier-Lieuten. von Aspern in Straßburg i. E. Hrn. Gerichts-Assessor L. Trampe in Leipzig. Hrn. Dr. P. Hoyer in Schnepfenthal. Herrn Hauptmann a. D. Schenck in Döbeln. Hrn. Fritz Wegener in Charlottenburg. Hrn. Dr. med. Hermann Dunkelberg in Berlin.

Gestorben: Hr. Oberstlieut. z. D. Anton Exil in Vilshofen. Hr. Dr. med. Otto Geiger in München.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonntag: **Die Tochter Belials.** Montag, Vorst. zu bed. ermäßigt. Preisen. **König Krause.** Dienstag: **Heimath.** 5243

Polnisches Theater.

Sonntag, den 16. April:
Zum Benefiz und letzten Gastspiel des Fräuleins 5228
Clementine Czosnowska.
„Schöne Helena".
Komische Oper von Offenbach.

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 16. April cr.:
Großes Concert.
Anfang 4 Uhr.
Halbe Eintrittspreise.

Neu: 2. Zebraart, 4. Straußenart (Nandu oder Rhea), junge Hyänen, Paradieskraniche, Königsfasanen, Bartvogel, Wildkatze. 5245

Verein Zoologischer Garten.

Bei Beginn des Sommers ladet zum Beitritt ein

5248 **Der Vorstand.**

Berggarten

(Wilda).
Sonntag, den 16. April:
Konzert.
Anfang 5 Uhr. 5091

Handwerker-Verein.

Montag, d. 17. d. M.,
Abends 8¼ Uhr:
Vortrag
des Herrn Mittelschullehrer
Rösiger,
über:
Die Entwickelung der Erde.
(Illustrirt durch Bilder, welche mittels eines Hydro-Oxygen-Projektions-Apparats vergrößert werden). 5188

Heute früh 6½ Uhr verschied nach langjährigem, schweren, mit seltener Geduld ertragenen Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante 5242

Josepha Schmalstich geb. Wicher

im 40. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Schmalstich, Eisenb.-Betr.-Sekret.

Begräbniß findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Niederwallstr. 4. aus statt.

Am 13. d. M. ist hierselbst Herr Bürgermeister

Arthur Wahrendorff

in soeben vollendetem 35. Lebensjahre verstorben. Vor weniger als Jahresfrist hat er die Leitung unserer städtischen Angelegenheiten übernommen und sich derselben mit unermüdlichem Fleiß und Eifer gewidmet, bis eine schwere, schleichende Krankheit ihn aufs Krankenlager niederwarf. Trotz seiner kurzen Amtsführung hat er sich doch durch seine Pflichttreue und durch sein offenes, liebenswürdiges und zuvorkommendes Wesen die Achtung und Zuneigung seiner Mitbürger in reichem Maße zu erwerben verstanden, welche ihm auch über das Grab hinaus erhalten bleiben werden. 5264

Ostrowo, den 14. April 1893.

Der Magistrat und die Stadtverordneten.

Unterzeichnete Komitee beehrt sich alle diejenigen Herren welche an dem Zustandekommen einer

Zuckerfabrik in Elsenau

Interesse haben, auf

Donnerstag, den 20. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr,

Ziemer's Hotel, Wongrowitz, zu einer

Versammlung

einzuladen. 4897

Cornelsen-Dombrowo. von Guttry-Piotrkowice. Hepner-Kopanin. Mengel-Elsenau. Dr. jr. Miesitscheck von Wischkau-Wongrowitz. von Moszczenski-Kolybki. Retz-Damaslaw. Uecker-Niemczyn.

Hennigscher Gesangverein.

Dienstag, den 25. April, Abends **8** Uhr, in Lamberts Saal

KONZERT

für die Mitglieder des Vereins und die von ihnen eingeführten Gäste, unter Mitwirkung der Herren **von Zur Mühlen** und **Hans Schmidt** aus **Berlin.** 5219

Einlaßkarten zu 1 Mark **nur** gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte bei Herren Ed. Bote & G. Bock und an der Kasse.

Centralgeschäft und Restaurant — POSEN, Berlinerstrasse 16. — 4234

OSWALD NIER'S
Reine ungegypste
WEINE.

„Wer Oswald Nier's Weine nicht trinkt, sich selbst den grössten Schaden bringt." | „Wein muss das Nationalgetränk der deutschen Nation werden." Fürst von Bismarck's Worte.

[No. 57.] Preise pro 1 ganzes Liter:

No. 1 roth u. weiss Mk. 1.—	No. 5 roth u. golddunkel Mk. 2.—		Ausführl. Preis-Courant gratis und franco.
„ 2 „ „ „ „ 1.20	„ 6 „ „ weiss „ 2.60		
„ 3 „ „ „ „ 1.40	„ 7 „ „ „ „ 2.60		
„ 4 „ „ „ „ 1.60	„ 8 „ „ „ „ 3.—		

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Donnerstag, den 20. April 1893,
Abends 8½ Uhr,
im **Stern**'schen Saale:

Außerordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:
(Nach § 40 des Statuts) Neuwahl eines Mitgliedes des Kuratoriums. 5120

Der Vorstand.

Hennigscher Gesangverein. 5217

Letzte Proben
Montag, den 17. und Mittwoch, den 19. von 8—9½ Uhr.

Gastwirth-Gehülfen-Verein Posen.

Zu der am **Montag, den 17.** d. M. stattfindenden **Versammlung** werden die Mitglieder ersucht zur Berathung wichtiger Angelegenheit vollzählig zu erscheinen. 5266

Der Vorstand.

E. **geprüfte Lehrerin**, jahrel. im Auslande gew., ertheilt **Privatstunden** in **Französisch, Convers. Gr. Lit.** wie auch in anderen Fächern. Auskunft beim Hauptlehrer **Schuster**
5296 in **Jersitz.**

Eine **gepr. Lehrerin** wünscht Stund. z. erth. Näh. i. d. Exped.

Damenkl. w. saub. u. billig angef. **Franke**, Halbdorfstr. 12, II.

Neu eröffnet!

Tausk & Vogelsdorff

Nr. 4. Schlossstrasse. Nr. 4. 5195

Durch täglichen Eingang von Neuheiten sind unsere Läger stets aufs Reichhaltigste sortirt, wir unterhalten in allen Abtheilungen enorme Posten und stehen in Folge dessen **bezüglich billiger Preise, guter reeller Waaren concurrenzlos** da. Nachstehend geben wir einen kleinen Auszug und empfehlen:

Abtheilung: **Kleiderstoffe.**

Praktische Hauskleiderstoffe in Cöperbège, sowie andere dauerhafte Gewebe.

Hauskleid, 5 Mtr. doppelbreit, von **3,75 M.** an.

Modern reinwollene Stoffe, wie Bêge, Changeant, tyroler Loden.

Robe, 6 Mtr. doppelbreit, von **6,00 M.** an

Einfarbig reinwollene Foulés und Crêpe in allen Farben.

Robe, 6 Mtr. doppelbreit, von **6,60 M.** an.

Gemustert Reinwollenstoff in allen Farben.

Robe „Rheingold", 6 Mtr. doppelbreit, **9,00 M.**

Englische und französische Nouveautés, 120 Cmtr. breit, in uni und broché

Robe, 6 Mtr. doppelbreit, von **12,00 M.** an.

Schwarze reinwollene Cachemire, 100 Cmtr. breit, Mtr. von **95 Pf.** an.

Schwarze Crêpes und Fantasiestreifen, Mtr. von **1,00 M.** an.

Schwarze Nouveautés, von **1,50 M.** an bis zu den elegantesten.

Abtheilung: **Seidenwaaren.**

Robe, schwarz, rein seiden Merveilleux, in guter Qualität, von **21,00 M.** an.

Schwarze Damassés, Armur Crêpe, Armur Diagonal, couleurt Merveilleux, Changeant, Schotten, von **1,10 M.** an.

Sammete, Plüsche in allen Farben, von **1,50 M.** an.

Ferner zu den Einsegnungen:

Gestickte Roben in weiß und crême von **5,00 M.** an.

Weiße Crêpe u. Cachemirs, von **70 Pf.** an.

Abtheilung: **Leinen u. Baumwollwaaren.**

1 Stück prima Hausmacher Creas, von **15,00 M.** an.

Laken und Bezüge, Leinen, in allen Breiten, Mtr. von **90 Pf.** an.

Tischtücher, Gedecke, für 6, 12 und 24 Personen

Graue Drell-Handtücher, per Stück von **20 Pf.** an.

Weiße Drell-Handtücher, per Stück von **25 Pf.** an.

Weiße Damast-Handtücher, per Stück von **40 Pf.** an.

Bettbezüge, Betteinschüttung, Bettdrells, in 5/4, 6/4, 7/4 und 8/4-Breiten, vollständige Garnituren in großer Auswahl.

Shirting, Hemdentuche, Renforcés, Linon.

Négligéstoff, geraubt u. **damassirt.**

Kattune, Satins, Mousseline de laine u. s. w.

Steppdecken:

Aus Kattun per Stück von **2,70 M.** an.

Aus Wollatlas, reine Wolle, von **7,50 M.** an.

Trikotagen, in Wolle und Halbwolle, System Professor Jäger.

Oberhemden, Kragen, Stulpen, Schlipse.

Abtheilung: **Teppiche u. Möbelstoffe.**

8/4 Germania-Teppich von **4,50 M.** an.

8/4 Axminster u. Plüsch v. **9,00 M.** an, bis 16/4 stets vorräthig.

Gardinen, in weiß u. crême, per Mtr. von **30 Pf.** an, abgepaßt das Fenster von **2,25 M.** an.

Geschäftsprincip: Streng reelle Bedienung, bei festen aber sehr billigen Preisen.

Die Damen- u. Mädchen-Mäntel-Fabrik

J. Kosterlitz, Posen,

Alter Markt 98, part. u. I. Etage,

empfiehlt

seine groß sortirten Läger in

Regenmänteln, Jaquetts, Capes Visites und Kindermänteln

zu enorm auffallend billigen Preisen. 5294

Anerkennung.

In prompter Weise hat mir die Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden einen dieser Tage gehabten Pferdeschaden vergütet.

Miloslaw i. Posen,
den 1. April 1893.

Adolph Fitzke,
Bäckermeister.

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen bei festen, billigen Prämien (ohne jeden Nach- oder Zuschuß) empfehlen sich als Vertreter der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden:

A. Reinicke, Generalagent in Posen,

Grehl, Agent in Miloslaw,

und die allenthalben bekannten Agenturen. Thätige Agenten werden in jedem, auch dem kleinsten Orte von vorstehender General-Agentur gern angestellt. 5289

Hôtel „Grossfürst Alexander",

Berlin C., Neue Friedrichstr. 57.

Dem verehrlichen reisenden Publikum theile ich hierdurch mit, daß ich mein Hotel der Neuzeit entsprechend renovirt habe und am heutigen Tage wieder selbst übernehme. 5162

Ich werde bemüht sein, den alten guten Ruf des Hotels wieder herzustellen und den mich beehrenden Herrschaften ein behagliches Heim zu bieten.

Carl Schmidt.

A. Droste,

Pianoforte-Magazin,
Viktoriastr. 18,
empfiehlt sein Lager von

Pianinos

aus den besten Fabriken unter Garantie zu billigen Preisen. 5268

Musikunterricht,

Violine, Zither u. Theorie, ertheilt

Schöppe,

Paulikirchstraße 2.

Piston, Violine und Zither zu verkaufen. 5265

Klavierschule,

Bismarckstr. 1.

Abtheilungen von 2—3 Schülern; Einzelunterricht. Für die Unter- und Mittelabth. Honorar mon. 9 Mk., für die Oberabth. 10,50 M., die Noten eingeschlossen. Sprechstunde an Wochentagen 1—3. 5179

Professor C. R. Hennig,
Königl. Musikdirektor.

In **Droschke Nr. 60** ist Mittwoch Nachts ein schwarzseidener **Regenschirm** vergessen worden. Abzuh. geg. Insertionsgebühr bei 5238

Max Nadelmann, Sandstr. 8.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
4653] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

p. **Beerdigung.** Heute Nachmittag um 4 Uhr fand das Begräbniß des verstorbenen Professor F a h l e statt. Am Sarge des Entschlafenen, welcher bereits gestern nach der Leichenhalle des Kreuzkirchhofes vor dem Ritterthor geschafft war, hatte sich ein außerordentlich zahlreiches Trauergefolge eingefunden, um dem Manne, der sich im Leben die Achtung und Verehrung Aller erworben hatte, die letzte Ehre zu erweisen. Außer den nächsten Angehörigen, Verwandten und Freunden, waren Vertreter des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung, der Regierung, die Lehrerkollegien beider Gymnasien, eine Deputation des freisinnigen Vereins, viele Schüler und Verehrer, sowie außerdem eine große Anzahl von Bürgern unserer Stadt, welche dem Dahingeschiedenen sei es in der Gesinnung, sei es gesellschaftlich nahe gestanden hatten, erschienen. Von der Leichenhalle aus bewegte sich der imposante Trauerzug zum Grabe, an welchem der Pfarrer der altkatholischen Gemeinde in Breslau Herr H e r t e r eine ergreifende Trauerrede hielt, in welcher er in beredten Worten namentlich die hohen Verdienste und die seltene Ueberzeugungstreue des Dahingeschiedenen hervorhob. An der Gruft wurden zahllose Kränze und Palmenzweige niedergelegt.

* **Zur Einkommensteuer-Veranlagung.** Auf die Eingabe des Vorstandsvorsitzenden der Krankenkasse des Deutschen Privatbeamtenvereins in Magdeburg ist, wie der „Reichsanz." mittheilt, vom Finanzministerium unterm 29. März d. J. der Bescheid ertheilt worden, daß kein Bedenken dagegen bestehe, bei der Berechnung des Einkommens zum Zwecke der Einkommensteuer-Veranlagung auch die von den Steuerpflichtigen an die Krankenkasse des genannten Vereins zu entrichtenden Beiträge als abzugsfähig anzuerkennen. Dem Bescheide ist hinzugefügt, daß die Veranlagungsbehörden mit entsprechender Weisung versehen worden sind.

* **Stadttheater.** Um der für die nächste Saison engagirten ersten Liebhaberin Fräulein R o s e n Gelegenheit zu geben, sich in einer ihrer Glanzrollen zu zeigen, hat die Direktion für Sonntag Kneisels Preislustspiel „D i e T o c h t e r B e l i a s" mit Fräulein Rosen als Clara Wallfried angesetzt. Herr Matthias spielt den Kandidaten Weiland. Ferner sind in größeren Rollen beschäftigt die Herren Steinegg, Kirschner, Hermann und die Damen Fräulein Lieder und Fräulein Pestner. Als Vorstellung zu ermäßigten Preisen geht am Montag zum letzten Male „K ö n i g K r a u s e" in Scene. Das weitere Wochen-Repertoir ist folgendermaßen zusammengesetzt: Dienstag: „D i e H e i m a t h", Mittwoch zum ersten Male: Novität des Deutschen Theaters „D i e k l e i n e F r a u", Donnerstag unbestimmt, Freitag B e n e f i z f ü r H e r r n M a t t h i a s: „D i e G r o ß s t a d t l u f t".

p. **Stadthausbau.** Die Arbeiten am inneren Ausbau des neuen Stadthauses sind augenblicklich zum größten Theil eingestellt worden, da noch einige Veränderungen in der Eintheilung der Räume beabsichtigt werden.

* **Personalnachrichten aus den Ober-Post-Direktionsbezirken Posen und Bromberg.** Es hat b e s t a n d e n die Prüfung zum Postassistenten: der Postanwärter Suchland in Klahrheim. V e r s e t z t sind: die Postassistenten Bleck von Egeln nach Deutsch-Crone, Breitzke von Bromberg nach Berlin, Haase von Rawitsch nach Berlin, Johannes von Bromberg nach Egeln, Quandt von Schneidemühl nach Berlin, der Postagent Kern von Jerka nach Weigelsdorf. A u s g e s c h i e d e n: der Posteleve Kriesel in Bromberg. G e s t o r b e n: der Postassistent Penningh in Bromberg.

* **Neue Postflaggen.** Vom 1. April ab sind die deutschen Reichs-Postanstalten mit neuen Postflaggen ausgerüstet. Die neue Postflagge besteht aus drei Strichen in den Farben schwarz, weiß und roth. In dem weißen Streifen ist die Kaiserkrone mit dem Posthorn angebracht.

p. **Schornsteinfeger-Prüfung.** Am 10. Juni, Morgens 9 Uhr, findet hier vor der Prüfungs-Kommission eine Prüfung der Bezirks-Schornsteinfeger statt. Die Anmeldungen sind mindestens vier Wochen vor dem Termin unter Beifügung der Prüfungsgebühr von 15 bezw. 30 Mk. an den Herrn Baurath Annecki zu richten.

r. **Die neuen Satzungen des Posener Provinzial-Landwehrverbandes,** welche von der Abgeordneten-Versammlung des Verbandes am 9. d. M. angenommen wurden, umfassen 19 Paragraphen. Nach denselben hat der Verband den Zweck: a) die Liebe und Treue für Kaiser und Reich, König und Vaterland bei seinen Mitgliedern zu pflegen, zu bethätigen und zu stärken, sowie die Anhänglichkeit an die Kriegs- und Soldatenzeit im Sinne kameradschaftlicher Treue und nationaler Gesinnung aufrecht zu erhalten; b) für den Fall eines Krieges die Unterstützung der Angehörigen der zur Fahne einberufenen Mitglieder in den einzelnen Bezirken und Vereinen anzuregen; c) an den Bestrebungen der Vereine vom Rothen Kreuz nach den darüber bestehenden Bestimmungen und ohne Belastung der einzelnen Vereins- oder Verbandskassen, insbesondere durch Bildung von Sanitätskolonnen, sich zu betheiligen; d) den Landwehr- und Kriegervereinen der Provinz Posen die denselben gebührende Achtung im öffentlichen Leben zu erwirken und zu erhalten. Politische und religiöse Erörterungen sind in den Verbands-Versammlungen ausgeschlossen. — Die Erreichung vorbezeichneter Zwecke wird erstrebt a) durch das Verbandsorgan, die „Posener Landwehr-Zeitung", b) durch die alle drei Jahre zu veranstaltenden Provinzial-Landwehrfeste und die in den einzelnen Vereinen und Verbänden zu feiernden wichtigen vaterländischen Gedenk- und Erinnerungstage, sowie durch Kundgebungen des Verbandes bei besonderen Ereignissen im Herrscherhause, durch die satzungsmäßige Verwendung der Beiträge zur Verbandskasse. — Der Eintritt in den Posener Provinzial-Landwehrverband ist jedem Landwehr- oder Kriegervereine der Provinz, unbeschadet seiner Selbständigkeit gestattet; wenn sich aber in einem Bezirk des Provinzialverbandes ein Bezirksverband gebildet hat und in den Provinzialverband als solcher aufgenommen ist, so können einzelne, nach Bildung dieses Verbandes neu entstandene Landwehr- oder Kriegervereine innerhalb dieses Bezirks nur durch Beitritt zu dem Bezirksverbande in den Provinzialverband aufgenommen werden. — Zur leichteren Geschäftsführung wird der Provinzialverband in Bezirke getheilt; jeder Bezirk umfaßt die innerhalb des Bereichs eines Landwehr-Bezirkskommandos belegenen Landwehr- und Kriegervereine der Provinz Posen. Die Leitung und Ausführung der Geschäfte des Provinzialverbandes ist dem Verbandsvorstande übertragen, welcher aus sämmtlichen Bezirks-Vorsitzenden, bezw. deren Stellvertretern und dem Vorstande des Posener Landwehrvereins besteht; letzterer bildet allein den geschäftsführenden Ausschuß, und aus seiner Mitte sind der Verbands-Vorsitzende, der Verbands-Schriftführer, der Verbands-Kassenführer und deren Stellvertreter zu wählen.

* **Der Vorstand der hiesigen Barbier- und Friseur-Innung** richtet an uns ein Schreiben, in welchem erklärt wird, daß unsere in Nr. 243 gebrachte Mittheilung es sei in Folge der Innungsversammlung ein Theil der Mitglieder der Innung ausgetreten, als falsch bezeichnet wird. Wir haben bei unserem Gewährsmann nochmals Erkundigungen über diese Angelegenheit eingezogen und zur Antwort erhalten, daß dieser Austritt allerdings nicht in der letzten, sondern nach der vorletzten Sitzung stattgefunden hat.

* **Remonten-Märkte.** Zum Ankaufe von R e m o n t e n im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche des Regierungs-Bezirks Bromberg für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 resp. 9 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar: am 30. Mai Sienno bei Klahrheim 8 Uhr, am 12. Juni Mrotschen 9 Uhr, am 13. Juni Schubin 8 Uhr, am 14. Juni Znin 9 Uhr, am 16. Juni Exin 9 Uhr, am 19. Juni Wongrowitz 9 Uhr, am 17. August Hammer, Kreis Czarnikau, 8 Uhr, am 21. August Schneidemühl 8 Uhr, am 22. August Weißenhöhe 8 Uhr, am 24. August Wirsitz 8 Uhr, am 25. August Gnesen 8 Uhr, am 26. August Mogilno 9 Uhr, am 28. August Kruschwitz 9 Uhr. Die von der Remonte-Ankaufs-Kommission erkauften Pferde werden mit Ausnahme derjenigen von Weißenhöhe und Wirsitz, welche in das Depot Wirsitz selbst einzuliefern sind, zur Stelle abgenommen nommen und sofort gegen Quittung baar bezahlt.

p. **Schiffsverkehr.** Heute traf hier der Dampfer „Heinrich" aus Stettin mit drei Kähnen im Schlepptau ein und legte am Berdychowoer Damm an. Dieselben bringen Stückgüter aus Hamburg und Stettin. Weiter stromaufwärts ist wegen des niedrigen Wasserstandes die Schifffahrt kaum noch möglich. Eine hier angekommene, mit Thon beladene Zille, welche nach Kolo bestimmt ist, muß z. B. die Hälfte der Ladung löschen, um weiter fahren zu können.

Polnisches.

Posen, 15. April.

d. U n s e r e A r t i k e l ü b e r d i e i n n e r e K o l o n i s a t i o n i n P o s e n u n d W e s t p r e u ß e n werden von dem „Dziennik Pozn." in durchaus wohlwollender und anerkennender Weise besprochen; zum Schluß wird folgende Bemerkung gemacht: „Der deutsche Verfasser hat der Institution unserer polnischen Parzellirungsbank ein sehr rühmliches Zeugniß ausgestellt, und wenn er derselben sogar den Vorzug vor der Ansiedelungskommission gegeben, so kommt dies daher, weil die Parzellirungsbank eine wirthschaftlich begründete, gesunde und trefflich geführte Institution ist; wie also einerseits das Urtheil des deutschen, die Dinge vom praktischen Gesichtspunkte betrachtenden und gerechten Verfassers nur ein verdientes Lob für diese wichtige nationale Institution und deren Leiter ist, so muß andererseits solche Anerkennung der großen wirthschaftlichen Tragweite und nationalen Thätigkeit der Bank für uns Polen eine Aufforderung sein, derselben die Möglichkeit zu gewähren, eine ausgedehntere Thätigkeit zu entfalten, um das edle Ziel zu erreichen, welches ihr bei der Errichtung vorgezeichnet wurde."

d. **Die polnische Pilgerschaar,** welche vor etwa einer Woche von Krakau abgegangen war, um dem Papste aus Anlaß seines 50jährigen Bischofs-Jubiläums ihren Besuch abzustatten, hatte am 14. d. M., 9 Uhr Morgens, bei demselben eine Audienz. Nachdem Kardinal Dunajewski die Adresse der Pilger verlesen, ließ der Papst, welcher angegriffen war, die Antwort auf diese Adresse vorlesen. In derselben drückt der Papst seine Freude über das Erscheinen so zahlreicher Polen aus; er weist darauf hin, daß die Vorfahren derselben stets die Kirche vertheidigt haben und daß sie bei dem Jubiläum rührende Beweise ihrer Gefühle durch die Dankbarkeit, mit welcher sie die Bemühungen des Papstes um ihr Wohl aufgenommen, dargelegt haben; es werde allen anwesenden und nicht anwesenden Polen dafür der päpstliche Segen ertheilt. Alsdann wurden die Pilger zum Handkusse zugelassen.

d. **Zurückversetzt** wurde aus der Rheinprovinz der Volksschullehrer N a r z y n s k i, welcher vor einigen Jahren nach Kreffrath bei Neuß versetzt worden war, nach Koninko bei Lekno (Westpreußen) und zwar wegen der andauernden Kränklichkeit seiner Gattin, welche vom Heimweh ergriffen war.

d. **Bei einer Versammlung deutsch-katholischer Vertrauensmänner** zu Wartenburg im Ermeland, welche am 10. April stattfand, sprachen sich mehrere der Anwesenden gegen den Bund der Agrarier aus, da derselbe nicht den Bedürfnissen der kleineren Besitzer entspreche. In der Schulfrage wurde eine Resolution angenommen, welche sich für die konfessionellen Schulen und für Ertheilung des polnischen Sprachunterrichts an polnische Kinder aussprach, da für diese die Ertheilung des Religionsunterrichts in polnischer Sprache erforderlich sei.

Die Versorgung Posens mit Quellwasser.

Wie wir in den ersten Tagen dieses Jahres, gelegentlich der Besprechung der städtischen Anleihe mittheilten, waren bereits im letzten Sommer an der Oborniker Chaussee seitens der Stadtver-

---

Der Herr im Hause.

Humoristischer Roman

von H e i n r i c h V o l l r a t S c h u m a c h e r.

[12. Fortsetzung.]

„Natürlich nicht! Was denken Sie, daß die Geschichte kosten wird?"

„Hm! Ohne die Feuerspritze, die der Herr Baron ja wohl selbst besorgen werden und ohne die Schützenfestkosten wohl so an vierhundert Mark!"

Der Freiherr fuhr zurück.

„Vier—hun—dert Mark?" wiederholte er langsam. „Aber das ist ja eine Heidensumme!"

Keller zuckte die Achseln.

„Ja, wenn wir einen Menschen aus dem Sattel heben wollen, der mit dem Gelde nur so um sich wirft, wie Müller Lucknow . . ."

„Ein Skandal, wie diese Parvenus auf die Habsucht und Vergnügungsgier ihrer Wähler spekuliren! — Na aber . . ."

„Der Herr Baron bewilligen die 400 Mark?"

„Ich muß wohl! Ich werde sie Ihnen gleich einhändigen!"

Herr von Rohnsdorff ging zu seinem Schreibtische. Auf halbem Wege jedoch blieb er stehen. Die grüne Kassette war ja leer!

„Ich gebs Ihnen morgen, lieber Keller!" sagte er ein wenig gedrückt. „Und bringen Sie mir auch dann den Artikel für das Kreisblatt mit!"

Keller lächelte und zog einen Bogen Papier aus seiner Brusttasche, den er dem Freiherrn überreichte.

„In der Erwartung, daß der Herr Baron den Schimpf nicht ungerächt lassen würde, hab ich diesen Leitartikel verfaßt, der vielleicht Ihre Billigung finden wird!"

Herr von Rohnsdorff las und um seine Lippen zuckte hin und wieder ein schadenfrohes Lächeln.

„Großartig, Freund, exquisit!" rief er dann. „Ganz mein Stil. Jeder wird meine scharfe Feder herauskennen! Noch heute solls in die Redaktion. Doch das Andere, lieber Freund die Agitation bei den Wählern . . ."

„Ueberlassen der Herr Baron nur mir!" warf Keller geschmeidig ein. „Ich werde es so geschickt arrangiren, daß Niemand eine Ahnung hat, von wem all die schönen Dinge herrühren. Erst am Tage der Wahl soll Hohenbüch seinen Wohlthäter kennen lernen!"

„Sehr gut! — Sie werden mir doch Bericht erstatten?"

„Jeden Morgen, Herr Baron, beim Rasiren!"

„Und vergessen Sie nicht — beim Frühstück, lieber Freund. Mein Tisch ist für Sie stets gedeckt!"

„Empfehle mich gehorsamst, Herr Baron!"

Herr von Rohnsdorff gab ihm das Geleite.

„Guten Morgen, bester Freund!"

Dann schloß sich die Thür zwischen Beiden. Und seltsamer Weise thaten der Herr Baron sowohl, wie der „beste Freund" im nächsten Augenblicke dasselbe.

Beide lächelten pfiffig und Beide rieben sich die Hände.

* * *

Frau Henriette konnte sich an diesem Morgen nicht oft genug über ihren Gatten wundern. Weder gerieth er in Zorn über Pioch, den Kutscher, der auf einen Dunghaufen lang ausgestreckt schnarchend in der Sonne lag und durch kein Rufen und Schütteln zu erwecken war, noch ärgerte er sich, daß er sein Reitpferd selbst aufzäumen mußte. Ja, beim Abschiede sagte er sogar im gemüthlichsten, liebenswürdigsten Tone von der Welt, als ob es sich um eine Anschaffung für eine seiner Liebhabereien und nicht um eine ziemlich bedeutende Summe für den Haushalt handle:

„Und was das Geld anbetrifft, alter Schatz, so sollst Du es bekommen, wenn ich aus der Stadt zurückkehre!"

Trotzdem unterdrückte Frau Henriette nur mühsam einen Seufzer. Gewiß würde Rochus wieder die Ernte eines Ackers auf dem Halm verkaufen, wie er schon den größten Theil derselben so verkauft hatte. Wo das hinaus sollte?

Nachts um zwei Uhr seufzte sie zum letzten Male, ehe ihr die müden Augen zufielen. Der Freiherr war noch nicht aus der Stadt zurück.

Doch sie hatte voreilig geseufzt. Er kam dieses Mal wirklich. Sogar schon um halb drei.

Aber sie hörte es nicht. Es wäre ihr auch wohl schwer geworden.

Er ging sachte, ganz sachte auf den Fußspitzen in sein Zimmer. Dort nahm er beim Schein einer Stearinkerze eine Menge von Päckchen aus seiner Satteltasche. Auch ein kleines Fäßchen war dabei.

Herr von Rohnsdorff wog es ein paar Mal wie prüfend in der Hand und auf seinem Gesichte kamen und gingen seltsame Empfindungen. Endlich faßte er einen Entschluß. Er rückte sich einen bequemen Armstuhl an den Tisch, holte sein breites Waidmesser hervor und öffnete das Fäßchen, öffnete auch die Packete.

Fast eine Stunde lang wurden dan die Stille der Nacht nur durch zwei regelmäßige Geräusche unterbrochen: Kauen und befriedigtes Knurren. Und ebenso, wie die ganze schweigende Erde draußen, standen auch ihre Erzeugnisse hier drinnen: Schinken, Caviar, Lachs, Cervelat- und Leberwurst, wie das flüssige Element der Chartreuser Mönche unter dem Zeichen des abnehmenden Mondes.

Gegen Morgen wurde Frau Henriette durch ein furchtbares Stöhnen erweckt. Erschrocken stand sie auf und beugte sich über den schlafenden Gatten, Er wälzte sich unruhig in seinem Bette hin und her und seine Lippen murmelten unverständliche Worte.

Frau von Rohnsdorff faltete bekümmert die Hände.

„Ach Gott, der Arme, der Liebe!" flüsterte sie. „Selbst in den Schlaf hinein verfolgen ihn die Sorgen um unser Wohl!"

Viertes Kapitel.

Gewiß war es wohl nur Zufall, daß Mama Sonne vergessen hatte, die buntfarbene Laterne, mit welcher sie gestern Abend ihr Jüngstes, die kleine, muthwillige, braune Terra, zu Bette gebracht, wieder mit fortzunehmen, so daß nun, als sie beim Morgengrauen aus ihrem im Hintergebäude des großen Weltpalastes gelegenen Schlafzimmer erschien, die Kleine mit einem Kuß aus den Federn zu holen, ein Strahl aus ihrem Nachtlämpchen durch die Glasscheiben fiel und die durchsichtig zartgewebten Wolkengardinen am Himmelbette des Nesthäkchens

waltung Bohrungen vorgenommen, um zu untersuchen, ob es nicht möglich sei, die Trinkwasserversorgung der Stadt Posen auf eine andere Basis zu stellen und für die ganze Stadt, für den Straßenausschank Quellwasser zur Verwendung zu bringen. Zur Fortsetzung dieser Bohrungen wurden im Rahmen der Anleihe 30 000 M. ausgeworfen und von der Stadtverordnetenversammlung bewilligt.

Die städtische Verwaltung beschäftigte sich nun einerseits aus Besorgniß vor einem Wiederaufleben der Cholera, andererseits, weil die Aufsichtsbehörde wiederholt und dringend umfassende Neuanlagen und Verbesserungen an dem bestehenden Kunstwasserwerk verlangte, auch weiterhin mit dieser Angelegenheit auf das eingehendste und veranlaßte Herrn Dr. Proskauer, Chemiker beim königlichen Institut für Infektionskrankheiten in Berlin, einen zweifellos kompetenten Fachmann, welcher bereits seit 4 Jahren Untersuchungen des Posener Trinkwassers angestellt hat, in einer am 15. März in Posen abgehaltenen Konferenz über das von ihm gewonnene Urtheil hinsichtlich unserer Wasserversorgung Bericht zu erstatten. An der erwähnten Konferenz nahmen außer Herrn Dr. Proskauer folgende Herren Theil: Oberbürgermeister Witting, Stadtverordnetenvorsteher Justizrath Orgler, Bürgermeister Künzer, Stadtbaurath Grüder, die Stadträthe Schweiger, Reymer, Herz, Medizinalrath Dr. Osowicki, Dr. Gerhardt, Jäckel und die Stadtverordneten Brodnitz, Herzberg, Manheimer, Dr. Landsberger, Sanitätsrath Dr. Wicherkiewicz. Nach einem ausführlichen Referat des Herrn Dr. Proskauer über die Posener Wasserverhältnisse und einer eingehenden Diskussion über alle zu berücksichtigenden Fragen faßte zum Schluß Herr Oberbürgermeister Witting die Aeußerungen des Herrn Dr. Proskauer über die städtische Wasserversorgung und die Resultate der Besprechung in folgendem Resumé zusammen:

1. Das Warthewasser ist ein an sich nicht gutes Oberflächenwasser. Durch bedeutende Neuanlagen an den Wasserwerken würde es als Trinkwasser weiter zu verwenden sein; ein wirklich einwandsfreies Wasser kann es aber bei den obwaltenden Verhältnissen kaum werden.
2. Der Hauptübelstand bei unserem Wasserwerk ist, daß die Filter zu wenig Fläche haben, und daß außerdem ein genügend großes Klärbassin und ein ebensolcher Reinwasserbrunnen fehlt.
3. Da die größte Wahrscheinlichkeit vorliegt, die Stadt mit Grund- resp. Quellwasser zu versehen, so kann nur gerathen werden, die dahin zielenden Arbeiten so schnell wie möglich auszuführen. Die Beschaffenheit des in Betracht kommenden Grundwassers ist völlig einwandsfrei. Das Wasser ist chemisch vorzüglich; die kleinen bakteriologischen Mängel werden durch bessere Brunnenfassung sicherlich sofort verschwinden.
4. Der Plan, einstweilen die Erweiterung der vorhandenen Quellwasserleitung vorzunehmen und diese Leitung auf die ganze Stadt auszudehnen, ist durchaus rationell und empfehlenswerth. Einerseits gewährt er die Möglichkeit, die Ergiebigkeit des Quellengebiets eingehend zu beobachten. Andererseits entlastet diese Maßnahme ganz wesentlich das Kunstwasserwerk. Sie macht zur Zeit jede größere Neuanlage durchaus überflüssig und dient dazu, die Stadt gegen Gefahren eines Ausbruchs der Seuche möglichst zu schützen.

Auf Grund der gewonnenen Resultate hat nun der Magistrat an die Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage gelangen lassen, in welcher die Stadtverordnetenversammlung ersucht wird, sich damit einverstanden zu erklären, daß

1. die Verbesserung und Erweiterung der Quellwasserbrunnen, die Anlage einer Pumpstation, sowie die Ausdehnung des vorhandenen Quellwasser-Rohrnetzes nach Maßgabe des überreichten Projekts ausgeführt,
2. die nach dem Kostenanschlage auf 65 000 M. ermittelten einmaligen Kosten aus Anleihemitteln gedeckt, die laufenden Ausgaben aber in Höhe von 5 500 M. jährlich in den Voranschlag eingestellt werden.

Bisher sind an der Oborniker Chaussee 6 Brunnen vorhanden, das Lazarethbassin, das obere Raczynskische Bassin, der neue im Jahre 1892 angelegte Brunnen, das untere Raczynskische Bassin, das Stadtbassin und das Judenbassin, welche die in einer Höhe von 69 m N. N. liegenden Straßen mit Wasser versorgen. Von diesen liefern das Stadt- und das Judenbassin kein eigenes Wasser, sondern werden durch das Grundwasser des Forts Winiary gespeist. Der neue Brunnen, welcher eine Tiefe von 5,5 m, einen Durchmesser von 1,5 m hat und 2,5 m von der Oberkante des Brunnens aus wasserdichtem Material hergestellt ist, hat im letzten Sommer sowohl hinsichtlich der bakteriologischen Beschaffenheit als hinsichtlich der Menge des Wassers durchaus befriedigende Resultate ergeben. Die übrigen drei Brunnen, welche eine Tiefe von 2,5 m, einen Durchmesser von 1,5 m haben und aus Ziegelmauerwerk mit freien Fugen hergestellt sind, sollen um 4,5 m gesenkt und das obere Mauerwerk in einer Höhe von 2,5 m aus dichtem Material hergestellt werden. Durch diese Anordnung werden auch bei fallendem Wasserstande Gebilde des umliegenden Sumpfes von den Brunnen ferngehalten und ein größeres Wasserquantum, welches bisher anderweitig abfloß, abgefangen. Ferner soll in den Wierzebachwiesen noch ein neuer Brunnen geteuft werden, welcher nach den vorgenommenen Bohrungen eine reichliche Menge Wasser zu geben verspricht.

Das in den Brunnen sich sammelnde Wasser, auch aus dem Stadtbrunnen und dem neu anzulegenden Brunnen soll durch eine Rohrleitung nach einem neu anzulegenden Sammelbrunnen geleitet werden. Dicht an diesem soll ein hölzerner zur Aufnahme einer Lokomobile mit Pumpe und der vorhandenen Dampfpumpe als Reserve bestimmter hölzerner Schuppen errichtet werden. Durch die Pumpe soll das Wasser in ein auf der Höhe des Glacis liegendes Hochreservoir, für welches das 3 cbm haltende, disponibel gewordene Wasserbassin in der Winiarygrube Verwendung finden soll, gedrückt und durch eine Verlängerung der vorhandenen Leitung nach der Stadt geführt werden. Die Kosten für alle diese Anlagen belaufen sich insgesammt auf 25 000 Mark.

Hierzu treten weitere 35 000 Mk. zur Ausdehnung des Rohrnetzes auf die ganze Stadt einschließlich der Wallischei und Schrodka und die Vermehrung der vorhandenen Trinkwasserständer von 31 auf 72 Stück. Folgende Straßen sind für die Aufstellung von Quellwasserständern in Aussicht genommen: Berlinerstraße, Wilhelmsplatz, Ritterstraße, Naumannstraße, Breitestraße, Krämerstraße, Neuestraße, Breslauerstraße, Schützenstraße, Langestraße, Wilhelmstraße, St. Martinstraße, Ritterstraße, Gartenstraße, Louisenstraße, Lindenstraße, Theaterstraße, am Königsplatz, Mühlenstraße, Paulikirchstraße, Königsstraße, Viktoriastraße, Kanonenplatz, Kl. Gerberstraße, Gr. Gerberstraße, Barlebenshof, Allerheiligenstraße, Fischereistraße, Wallischei, Venetianerstraße, Fruchtstraße, Dombrücke, Schrodkamarkt und Grabenstraße. Somit würden den Einwohnern der ganzen Stadt ein reines, Winter und Sommer fast die gleiche Temperatur besitzendes Trinkwasser zur Verfügung stehen, auch würde nach Fertigstellung der Anlage die Stadt gesichert sein, bei einem etwaigen Versagen des jetzigen Wasserwerks stets mit Wasser versorgt zu werden. Die fortlaufenden Kosten, welche durch Anlegung der Pumpstation entstehen, belaufen sich im Ganzen auf 5500 Mark.

Außerdem sollen zur Feststellung der Mächtigkeit des Grundwasserstromes des Wierzebachthales längs des Ziegelwegs, in der Nähe der Winiary-Grube und längs des Wierzebaches im Ganzen 18 Bohrlöcher und eventuell, falls sich günstige Resultate ergeben, zwei Brunnen angelegt werden. Sollten die gewonnenen Resultate ergeben, daß das vorhandene Quantum Wasser an den höchsten Bedarfstagen im Sommer nicht ausreicht, so wird beabsichtigt, die Boden- und Wasserverhältnisse oberhalb des Schillings bis Naramowice durch Anlage von elf Bohrlöchern festzustellen. Die angestellten Wasseranalysen haben ergeben, daß man es mit einem vorzüglichen Wasser zu thun hat. Die Höhenlage von Naramowice und dem Schilling würde es gestatten, daß das dort event. genommene Wasser bis zum Gerberdamm in einen in der Nähe der Stelle, wo das Schlachthaus projektirt ist, errichteten Brunnen durch eigenes Gefälle geleitet werden kann. In dasselbe Sammelbassin ließe sich auch das im Wierzebachthale gesammelte Wasser führen. Die Pumpstation der Wasserwerke würde dann mit der Maschine und Kesselanlage des Schlachthauses vereinigt werden und es entstände dadurch eine wesentliche Verbilligung beider Betriebe. Die Kosten dieser Arbeiten von eventuell anzulegenden Versuchsleitungen sowie für unvorhergesehen Ausgaben belaufen sich auf 3104,50 Mk. Hierzu kommt noch eine für die bereits ausgeführten Bohrarbeiten an der Oborniker Chaussee, Anlage des oben erwähnten neuen Quellenbrunnens, für Anfertigung von Analysen und für erhöhte Ausgaben zur Unterhaltung der ganzen Quellenanlagen nachzubewilligende Summe von 1900 Mark.

Der Vorlage ist noch eine Uebersicht über den Konsum von Kunstwasser und Quellwasser im Jahre 1891/92, sowie über die Thätigkeit der Filter des Wasserwerks beigegeben. Es sind nach dem Verwaltungsbericht in dem genannten Jahre an Kunstwasser verbraucht worden im Ganzen 1 210 920 Kbm. Wasser. Rechnet man hiervon das für öffentliche Zwecke sowie aus öffentlichen Ständern verbrauchte Wasser ab, so bleibt ein Verbrauch in den Gebäuden und an Trinkwasser aus den Ständern auf der Straße von 929 319 Kbm., und nach Abzug des zu industriellen Zwecken verbrauchten Wassers, welches 275 750 Kbm. beträgt, ein Verbrauch in den Haushaltungen und zum Trinken auf der Straße von 653 569 Kbm. Dieses Quantum entspricht durchschnittlich einem täglichen Wasserkonsum von 1 790 Kbm., d. h. es werden täglich pro Kopf der Bevölkerung rund 26 Liter Wasser verbraucht.

Der Verbrauch an Quellwasser hat sich im Jahre 1891/92 durchschnittlich pro Tag und Kopf auf 3,49 Liter belaufen. Aus den angestellten Pumpversuchen hat sich ergeben, daß an der Oborniker Chaussee ein tägliches Wasserquantum von 1 250 – 1 400 Kbm. zur Verfügung steht, so daß schon jetzt pro Tag und Kopf 17 bis 20 Liter Quellwasser geliefert werden können. Im Ganzen stehen jedoch etwa 1 650 Kbm. d. h. 23 Liter für den Kopf und Tag zur Verfügung, und nach Ausführung der geplanten Wasserfassungen und der Pumpstation kann mit ziemlicher Sicherheit auf ein tägliches Wasserquantum von 30 Litern pro Kopf und Tag gerechnet werden.

Hierdurch würde natürlich das Kunstwasserwerk ganz erheblich entlastet werden. Da zur Filtration von durchschnittlich täglich 4000 Kubikm. Wasser nur etwa 2118 Quadratm. Filterfläche zur Verfügung stehen, so wird das Wasser mit einer viel zu großen Geschwindigkeit durch die Filter getrieben und es ist bei dieser Geschwindigkeit erfahrungsmäßig der Uebertritt von Bazillen aus dem Warthefluß in die Wasserleitung nicht ausgeschlossen. Würde dagegen das zu verarbeitende Quantum Wasser um 1650 Kubikm. vermindert werden, so würde die Geschwindigkeit, mit der die Filter arbeiten, auf 46 Millimeter pro Stunde ermäßigt, ein Resultat, welches auch den strengsten hygienischen Anforderungen genügt. Allerdings läßt der Erläuterungsbericht des Magistrats nicht unerwähnt, daß während dieser Zeit volle 24 Stunden mit dem Hebewerk gearbeitet werden muß und daß der Stadt nur Wasser aus dem Hochbassin zugeführt werden kann. Durch diese Maßnahme wird den oberen Etagen der Oberstadt kein Wasser zugeleitet.

Die Vortheile, welche sich für die Stadt bei der Ausführung der geplanten Projekte ergeben würden, faßt die Magistratsvorlage in folgender Weise zusammen:

1. Ueberall in der Stadt, auch in den ärmsten Stadttheilen, erhält die Bevölkerung die Möglichkeit, sich ohne nennenswerthe Mühe mit vorzüglichem Wasser zu Trink- und Kochzwecken zu versehen.
2. Beim Eintritt einer Epidemie ist es möglich, das Kunstwasserwerk sofort ganz zu schließen und sich auf das Quellwasser zu beschränken. Schon das jetzt ermittelte Quantum reicht, wie die Anlagen ergeben, im Nothfalle für den Bedarf aus.
3. Jede Neuanlage am Kunstwasserwerk wird überflüssig, und dadurch werden hunderttausende von Mark gespart, die wir andernfalls für die Anlage neuer Filter, eines Reinwasserbrunnen, eines Klärbassins 2c. 2c. ausgeben müßten.
4. Es wird Zeit gewonnen, um durch eine Reihe von Jahren die Ergiebigkeit der vorhandenen Quellen zu prüfen und zu beobachten, um eventuell auf die Erschließung weiterer Grundwasseradern bedacht zu sein.

Wir glauben, daß die Stadtverwaltung sich durch ihren Eifer, mit dem sie die Frage der Trinkwasserversorgung gefördert hat und für die Sorgfalt, welche sie durch diese Vorlage für die Sanirung der Stadt an den Tag gelegt hat, den Dank der Bürgerschaft verdient hat. Ein weiterer Fortschritt in den hygienischen Verhältnissen der Stadt steht ferner durch die Beseitigung des Oesterreichischen Grabens bevor. Die Arbeiten, welche die Kanalisation dieses so schädlichen Wasserlaufs, sowie des Karmeliter- und des Fischerei-Grabens betreffen, und die, wie wir hören, recht umfangreich sind, nahen sich ihrem Ende. Hoffen wir, daß es im Jahre 1893 gelingt, Quellwasser in großen Mengen zu gewinnen und den Sumpf- und Krankheitsheerd am Wildathor zu vernichten — dann würde dies Jahr ein gesegnetes für unsere Stadt werden!

---

mit allen möglichen Farben bemalte, hier feingelb, dort karmoisinroth, dort wieder ätherblau und am äußersten Saume endlich meergrün. Ein dünner, vorwitziger Lichtstreif schlüpfte so durch eine Lücke des Vorhanges und huschte über die noch ein wenig traumbefangen halbgeöffneten Lider des Sonnenkindes hin, daß es mit einem Blinzeln erwachte und erstaunt auf das wunderbare Farbenspiel starrte. Dann aber streckte es die Händchen verlangend nach den auf- und abgaukelnden Strahlen aus und suchte sie zu haschen und jauchzte und schrie, strampelte und lachte, bis ihm krystallklare, thauige Thränentröpfchen an den grasfarbenen Wimpernspitzen hingen und bis Mama schleunigst die Laterne fortnahm. Das enfant terrible wäre ja beinahe aus dem Bette gefallen!

Das mit der Morgen- und Abendrothslaterne war also wohl nur Zufall, ebenso wie es Zufall war, daß Fräulein Ulla von Rohnsdorff unmittelbar nach dem Morgenkaffee beschloß, einen Spaziergang am Bache entlang aufwärts zu dem alten, halbverfallenen Badehäuschen zu machen, welches von der freiherrlichen Familie nicht mehr benutzt wurde, seitdem Lucknows vergrößerte Mühle so in dessen Nähe gerückt war, daß von derselben aus ein Schwimmlehrer gut und bequem die schüchternen Wassersportsversuche der jungen Damen hätte überwachen können. Für ihre Romanstudien erschien Fräulein Ulla das Badehaus als ein Paradies; es ragte so weit ins Wasser hinein, daß der schwärmerisch von dem Buche aufschauende Blick in die klare, plätschernde Fluth fiel; ein paar alte, sich darüber wölbende Bäume spendeten einen so tiefen Schatten, daß sich die Kühle erfrischend auf die von Theilnahme für das abenteuerliche Geschick des Helden brennenden Schläfen der Lesenden legte, und dann — das Mühlrad rauschte so zauberisch märchenhaft herüber, und der Steg, welcher über den Bach auf die Lucknowsche Seite hinüberführte, war zwar sehr schmal und schon bedenklich morsch geworden, hielt jedoch im Nothfalle immer noch die Last eines Menschen aus, und endlich: es war so einsam da, kein lästiger Beobachter störte — ein Plätzchen, wie geschaffen zum Romanelesen!

Ob auch zum Romanerleben?

Das kam auf den Steg an!

Zufall wars schließlich ganz ohne Zweifel auch, daß gerade, als Fräulein Ulla zu der Mühle hinüberblickte, ein Müllergesell aus einem Fenster auf sie hinabschaute und dann schnell zurückfuhr und verschwand.

Ein Müllergesell?

Jedenfalls! Seine Kleider hatten ja förmlich geleuchtet von der schneeigen Weiße des Mehlstaubes! Freilich war der Direktor der Lucknowschen Mühlenwerke dafür bekannt, daß er nicht davor zurückbebte, auch einmal kräftig Hand mitanzulegen, wenn Noth am Manne war, aber woher hätte dieser unermüdlich thätige Herr Direktor Zeit und Lust hergenommen, nach Faullenzer Art müßig im Fenster zu liegen?

Fräulein Ulla setzte sich also ziemlich ruhig auf die Landtreppe des Badehäuschens. Ziemlich! Denn ihr Gesichtchen war ziemlich roth geworden und ihre Brust hob und senkte sich in ziemlich schnellen Athemzügen. Doch das rührte wohl nur vom schnellen Gehen und von der Sonne her, die trotz des frühen Morgens schon so heiß und so sengend auf den eben zurückgelegten Pfad herabgestrahlt hatte.

Zum Lesen war Fräulein Ulla jedoch noch zu erregt. Zumal wo sie das erst gestern heimlich aus Papas Bücherschrank entwendete Buch noch nicht einmal aufgeschlagen, geschweige denn angefangen hatte. Wie überall, so war ja auch beim Romanlesen der Anfang ungeheuer schwer. Das erste Kapitel mit seiner verwickelten Exposition erforderte jedenfalls die gespannteste Aufmerksamkeit. Lieber noch warten, bis sich ihr Blut ein wenig mehr beruhigt haben würde.

Darum legte sie das Buch neben sich auf die Treppenstufe und suchte sich zu beruhigen, indem sie ihre Augen beharrlich auf den Steg richtete, als auf einen, wenigstens scheinbar, festen Punkt inmitten ihrer durcheinanderwirbelnden Gedanken.

So saß sie eine kleine Weile und —

Plötzlich wunderte sie sich, daß der Steg nicht brach unter der hohen Gestalt des Müllergesellen, der ihn eben betreten hatte.

Der Steg bog sich zwar bis auf die Oberfläche des Wassers hinab, und jeder Schritt machte „Klatsch! Klatsch!“ statt wie neulich im Park „Trapp! Trapp!“; aber der Steg hielt doch aus, und jeder Schritt brachte ihr den Müllergesellen näher.

Wenn Papa dagewesen wäre!

Ulla war fest davon überzeugt, daß er den Müllergesellen für den Direktor gehalten hätte.

Warum floh sie nicht? Sagte ihr Gewissen ihr nicht, daß es schon Sünde war, hinter dem Rücken des Vaters das weiße Mehlkleid des feindlichen Müllersohnes auch nur anzusehen?

Die Gewissen der Väter mußten doch wohl anders sein, als die Gewissen der Töchter! Denn Ullas Gewissen trieb sie dem Kommenden sogar entgegen.

„Nehmen Sie sich in Acht, Werner!“ rief sie, auf das Ende des Steges tretend. „Sie werden ins Wasser fallen!“

Der junge Mann lächelte über ihre Furcht, die ihn doch so angenehm berührte.

„Wäre das wirklich so schlimm?“ fragte er, sich neben der Zurückweichenden auf das Ufer schwingend. „Das Wasser ist so warm, daß ich nicht einmal einen Schnupfen riskiren würde!“

„Aber es ist auch tief! Können Sie schwimmen?“

„Zu meiner Schande muß ich gestehen — nein!“

„Nun also, wenn sie ertränken!“

„Würde es Ihnen leid thun, Fräulein Ulla?“

Sie standen sich gegenüber und er sah ihr forschend in die Augen, die ihm eben unter dem breit gerandeten Strohhut so ängstlich entgegen geschaut hatten und sich nun so scheu senkten, während eine langsame Röthe dem jungen Mädchen ins Gesicht stieg.

Gleich darauf jedoch warf Fräulein Ulla mit einer spöttischen Bewegung den Kopf in den Nacken und um ihre Mundwinkel zuckte es schelmisch.

„Leid?“ wiederholte sie. „Wissen Sie noch, wie wir als Kinder einmal Mamas kleinen Seidenspitz baden wollten? Hellmuth in seiner gewaltthätigen Art warf das Thierchen mitten in den Bach, daß es zu uns ans Ufer schwämme. Aber die Strömung war zu stark; sie trieb es gegen die Mühle. Dort ertrank es.“

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen.

Konkurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Stefan Wędzicki** — in Firma **S. Wędzicki** — zu Posen, Alter Markt Nr. 56, ist heute Nachmittags 12¾ Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Carl Brandt** zu Posen.

Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum 20. Mai 1893. 5259

Erste Gläubiger-Versammlung **am 28. April 1893,** Vormittags 10 Uhr.

Prüfungstermin **am 2. Juni 1893,** Vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 8 des Amtsgerichtsgebäudes, Sapieha-Platz Nr. 9.

Posen, den 14. April 1893.

Bonin,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts

Konkurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Wenceslaus Radomski** in Posen, Viktoriastraße Nr. 1, ist heute Vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Ludwig Manheimer** hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum 15. Mai 1893. 5260

Erste Gläubiger-Versammlung **am 2. Mai 1893,** Vormittags 10½ Uhr.

Prüfungstermin **am 25. Mai 1893,** Vormittags 11¾ Uhr, im Zimmer Nr. 8 des Amtsgerichtsgebäudes, Sapieha-Platz Nr. 9.

Posen, den 15. April 1893.

Bonin,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Grätz Band II Blatt Nr. 77 auf den Namen des Klempnermeisters **Robert Carl Eduard Rau** zu Grätz eingetragene, in der Rakwitzerstraße zu Grätz belegene Grundstück 5208

am 12. Juni 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 390 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 13. Juni 1893,
Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Grätz, den 8. April 1893.

Königliches Amtsgericht.

Königliches Amtsgericht.

Pleschen, den 8. April 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Czarnuszka Band I Blatt 64 auf den Namen der **Ludwig** und **Marianna** geb. **Zybala-Kaniewski**'schen Eheleute zu Czarnuszka eingetragene, im Kreise Pleschen belegene Grundstück Czarnuszka Nr. 18

am 15. Juni 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 54,57 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 5,62,78 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 5209

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 16. Juni 1893,
Vormittags 9 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Genossenschaftsregister.

In unserem Genossenschaftsregister ist bei Nr 11, woselbst die Genossenschaft in Firma: **„Vereinigte Wartheschiffer, Dampfschleppschifffahrts-Genossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht,“** mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden: 5258

In der Generalversammlung vom 7. Februar 1893 ist:

der Kaufmann **Heinrich Stein** zu Obersitzko für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1893 zum stellvertretenden Vorstandsmitgliede gewählt und beschlossen worden, die Bekanntmachungen der Genossenschaft nur in die Posener Zeitung einzurücken.

Posen, den 20. März 1893

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Nachdem durch Bundesrathsbeschluß vom 26. v. Mts. die Weiterverwendung der früheren Frachtbrief-Formulare im inneren deutschen Verkehr bis zum 30. Juni d. J. unter den daselbst angeführten Voraussetzungen gestattet ist, machen wir darauf aufmerksam, daß vom 1. Juli d. J. an nur noch die durch die Verkehrs-Ordnung vorgeschriebenen Formulare angenommen werden und daß eine Verlängerung der durch den Bundesrath bestimmten Frist keinenfalls in Aussicht genommen werden kann. 2052

Breslau, den 13. Febr. 1893.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Gerichtlicher Verkauf.

Das zur **Louis Joseph Birnbaum**'schen Konkursmasse gehörige 5178

Drogengeschäft, Wronkerstr. Nr. 19,

soll mit sämmtlichen Waarenbeständen, Ladeneinrichtung und Gefäßen und allen Utensilien im Ganzen verkauft werden.

In den Miethsvertrag des Ladens kann der Ersteher eintreten und das Geschäft nach Erlegung des Kaufgeldes sogleich fortsetzen.

Zur Besichtigung der Waaren, Einsicht der Taxe und Verkaufsbedingungen sind die Nachmittagsstunden von 3—6 Uhr am 15., 17. und 18. April d. J. festgesetzt.

Posen, den 13. April 1893.

Der Konkursverwalter.
Carl Brandt.

Am Montag, den 17. d. M., Vormittags 12 Uhr, werde ich auf dem Hofe des Hotels „Altes Deutsches Haus“, St. Martinstr., ein Arbeitspferd, 1 Rollwagen, 1 Kummet und 1 Sielengeschirr meistbietend freiwillig versteigern.

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Montag, den 17. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, werde ich in der **Pfandkammer** 5270

2 Plüschsophas, 2 Bilder in Holzrahmen und **andere Gegenstände**

zwangsweise verkaufen.

Schmidtke, Gerichtsvollzieher.

Die von der Königlichen Regierung für den Zeitraum vom 1. April 1893 bis Ende März 1894 festgesetzte Grund- und Gebäudesteuerheberolle der Stadt Posen wird vom 20. bis 27. d. M. während der Dienststunden im Steuerbureau, Ziegenstraße Nr. 8, Zimmer 4, zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Der Magistrat. 5257

Der der Stadtgemeinde Posen gehörige, rechts der Eichwaldstraße belegene Theil der Bocianka-Wiese, ungefähr 7 Hektar (27½ Morgen) groß, soll vom 1. Mai 1893 bis ult. März 1896 öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf 5273

Freitag, den 21. April cr., Vormittags 10 Uhr,

im Stadtverordneten-Sitzungssaale anberaumt.

Pachtlustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen während der Dienststunden in unserem Bureau V, Ziegenstraße Nr. 8, eingesehen werden können.

Posen, den 14. April 1893.

Der Magistrat

Auktion!

Montag, den 17. d. M., Vormittags 11½ Uhr, werde ich auf dem Oberschlesischen Güterbahnhofe — in der Nähe des Fäcalien-Gleises 550 Kubik-Fuß Kanthölzer öffentlich versteigern. 5255

Manheimer,
Kgl. Aukt.-Kommissarius.

Grosse freiw. Auction

Mittwoch, den 19. April, 11—1½ Uhr, Donnerstag, den 20. April, 10—1½ Uhr,

Wilhelmsplatz 10.

Von den Restbeständen des **S. Kantorowicz**'schen Waarenlagers werde ich eine Anzahl handgeknüpfter **Smyrnateppiche**, auch **grosse** Exempl.; **Pa. Axminsterteppiche** in allen Grössen; **Tischdecken, Stores, Läufer, Cocos, Wachstuche** etc. etc.

Ferner: **Tischtücher, Caffédecken, Staatshandtücher, Taschentücher, Leinen,** Negligestoffe, Damenstrümpfe, seidene Unterhemden, Oberhemder, Kragen etc. etc. meistbietend verkaufen.

Sikorski, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

In ein. groß. Industriestadt O./S. ist ein 5069

Drogen-, Farben- u. Lackgeschäft

en gros & en detail abzutreten oder es wird für dasselbe ein **Theilhaber** gesucht. Gefl. Off. an die Exped. d. Ztg. u. **J. W. 705** erbeten.

Eine Ziegelei

mit Ringofen, vorzüglichem Material, stetem Absatz, keiner Konkurrenz, ist wegen Separirung der Besitzer zu verkaufen. — Aeußerst vortheilhafte Acquisition.

Näheres durch 5249

Wilh. Löhnert,
Posen, Wilhelmstr. 25.

Mein Grundstück in Gnesen,

Brombergerstraße, mit Gerbereiconcession, vom fließenden Wasser durchstreifend, auch zu jedem anderen Fabrikunternehmen eignend, ist unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen. 5214

Nathan Müller,
Ostrowo.

1 Paar gute Wagenpferde,

dunkelbrauner Wallach, 7jährig, 5'3" groß, dunkelbraune Stute mit Blässe, 4jährig, 5'3" groß, sind preiswerth abzugeben auf dem 5113

Dom. Cykowo
bei Grätz (Posen).



Zu Mitte u. Ende Mai haben wir eine sehr große Anzahl selbstausgewählter

Vollblut-Jährlings-Böcke

„Oxford Downs“ reinster Art aus der **ältesten** Zuchtheerde Englands abzugeben; desgleichen nehmen wir Bestellungen auch auf sämmtliche andere Rassen englischer Böcke, englischer Eber und Shorthorn-Bullen bis zum 1. Mai gern entgegen, da wir dieselben alsdann abnehmen.

Gebr. Wulff, Zuchtviehlieferanten, Geestemünde.

Auf allen von uns beschickten Ausstellungen wurde das von uns ausgestellte Vieh stets mit den ersten Preisen bedacht.

Prima-Referenzen. 4676

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Suche ein Gut ca. 1000 ha mit gutem Boden und Wiesen zu kaufen. Bedingung: Kirche und Schule an Ort, Nähe e. Stadt, Provinz Posen od. Westpreußen. Offert. nur von Gutsbesitzern erbeten an die Exp. d. Z. unter **T. H. 93.**

Eine Dorfschänke

mit Land zu kaufen gesucht. Gefl Offerten unter **A. I.** an die Exp. d. Zeitung erbeten. 5167

Schaufenster und Eingangsthüre, sowie einfache Fenster

gebraucht aber modern, zu kaufen gesucht. Offerten postlag. Posen **E. S. Nr. 15** erbeten. 5254



Fahrräder

aus der Fabrik von
Seidel & Naumann, Dresden
und der 3864
Humber Co. in England
empfiehlt
Emil Mattheus,
Sapiehaplatz 2a.

Daselbst sind auch einige gebrauchte gut erhaltene Rover und Hochräder zu verkaufen.

! Für Damen !
Gelegenheitskauf.

Einen Posten Tuchkragen (Capes) in den schönsten Farben hat **billig abzugeben** 5225

Wilh. Neuländer,
Alter Markt 86.

Klares Roh-Eis

empfehle zu übl. Preise zu jeder Tageszeit vom Zentner ab frei ins Haus. 5234

C. W. Hendewerk,
Gr. Gerberstr. Nr. 25.

Spargel,

8 Pfund Netto für 6 Mark, packung- und portofrei, versendet gegen Nachnahme oder Vorher-Einsendung. 5298

Friedr. Roth, Metz,
14, Goldkopfstr.

Circa 100 Ztr. staubfreie

Malzkeime

giebt à 5,50 M. ab 5251

Brauerei Lambert.

Dünger

von **22 Pferden** von Juli ab zu vergeben. Näheres Sandstr. part. links. 5240

Brauer-Schule zu Worms

Cursusbeginn den 1. Mai a cr.
Näh Auskunft unentgeltlich durch die Direktion: **Lehmann. Helbig.** 9663

Durch Gesundheitsrücksichten gezwungen, uns von den Geschäften zurückzuziehen, stellen wir unsere hierorts seit **1813** bestehenden, bis heute mit bestem Erfolge betriebenen, gewerblichen Anlagen:

Essigsprit-, Fruchtsaft-, Aepfelwein- u. Liqueurfabrik, Getreidebrennerei nach Nordhäuser u. Breslauer Art, Colonialwaarengeschäft u. Spiritus-Lagerei

nebst den vollständig hypothekenfreien, meist neuen Fabrik- und Wohngebäuden, welche ein Quadrat von 33 Meter Front bilden, unter sehr günstigen Bedingungen zum Verkauf. Prächtige Kellereien, steuerfreies Lager, werthvolles Inventarium (4 kupf. Destillir-Apparate, Fruchtpressen und Mühlen mit Göpelwerk, 6 eiserne Reservoire, Gespanne, mehrere Tausend Gebinde u. s. w.) Bestände brauchen nicht übernommen zu werden. Außenstände werden nicht mit übergeben. 5210

David Jaffa's Enkel,
Bernstadt in Schles.

Bauplätze

mit Wasser, für **Schneidemühlen, Fabriken, Häuser** oder **Villen** zu verkaufen. 2558

Kernwerksmühle — Posen. **Rejewski.**

Gänzlicher Möbel-Ausverkauf.

Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Ausverkauf meines ganzen **Möbel-Magazins** zu und unter Kostenpreis. 2890

Wwe. Szkaradkiewicz,
Möbel-Fabrik u. Lager.
Posen, Wilhelmstr. 20.

Zur Saison empfehle mein reichhaltiges Lager in Glacé-, dänischen, Wildleder- und Stoffhandschuhen, Kravatten in allen Preislagen, besonders als **Neuheit** Damen-Glacé Handschuhe „Genie“, mit vorzüglichen Verschlüssen in couleurt und schwarz.

4162 **J. Menzel,** Wilhelmstraße Nr. 6.

Gustav Weidemann,
Posen, Alter Markt 88
empfiehlt: 5184
Sommer-Röcke, Blousen, Schürzen.



Beste und Einfachste
Milch-Hand-Centrifuge
der Gegenwart.
„Die Geräuschlose“

Ersparniß an Milch bis 3 Liter per Pfund Butter. Die Centrifuge ist stets auf Lager und wird gern auf Probe gegeben. 2641

Die **Vertreter für die Provinz Posen:**

Gebrüder Lesser,
Posen, jetzt **Ritterstraße 16**

Mineralwässer

in frischester Füllung, sowie

Badesalze
empfiehlt 5224
E. Koblitz,
Drogenhandlung, Krämerstr. 16.

Porter.

Imperial- und Extra Stout Porter, Pale Ale und Strong Ale,

1893er Märzgebräu von **Bass & Co.** in London empfing und empfiehlt in ganzen Oxhoften mit Flaschen zu den billigsten Preisen.

A. Cichowicz.

Feinsten Fußbodenglanzlack mit Farbe, streichfertige Oelfarbe in allen Nüanzen zum Lackiren und Streichen der Fußböden 2c. sowie Pinsel hierzu in reichhaltiger Auswahl empfiehlt die Drogenhandlung von 5223

E. Koblitz,
Krämerstraße Nr. 16.

Neue, sowie gebrauchte **Pianinos, nur beste Fabrikate,** bei

Höselbarth,
Pianofortestimmer.
5236 Theaterstr. 2.

Max Cohn jr.,
Markt 67,
Atelier eleg. Herren-Garderoben,
5286 empfiehlt

Pellerinen, Regenmäntel, Schuwaloffs und Havelocks zu auffallend billigen Preisen. Anfertigung nach Maß innerh. 24 Std.

Bückling

verf. in schöner frischer Waare die Postkiste m. Inh. 60—80 St. gar. fr. Postnachnahme M 2,50. 5263

L. Brotzen, Greifswald a. Ostsee.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 4654
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.

Künstliche Zähne, Plomben!

C. Sommer, 2642
Wilhelmsplatz 5.

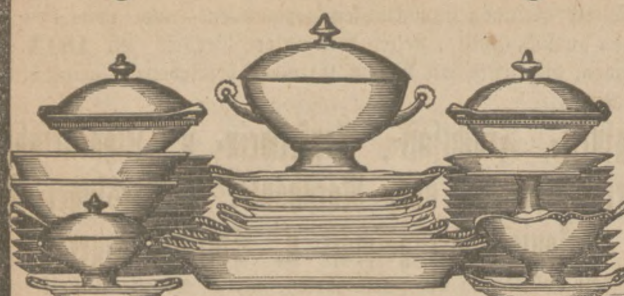
Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen.

Künstl. Zähne — Plomben

P. Meyer,
Zahnkünstler, Berlinerstr. 8, I. Et.
Reelle Arbeit bei billigster Preisnotirung. 4963

Gutskäufe, Tausch u. Pachten, vermittelt, Gutachten u. Taxen auch in Hagel- u. Feuer-Fällen übernimmt, Beamte placirt **Feod. Schmidt,** Inowrazlaw, Kreis- u. Landschafts-Taxator.

Magazin für Ausstattungen!



Tafel-Service in Porzellan nnd Steingut in reichster Auswahl. — Wasch-Garnituren. — Cristall-Service. Lampen und Ampeln.

F. Adolph Schumann

(Th. Gerhardt),

POSEN, Wilhelmsplatz 3. 4478

Mieths-Gesuche.

Berlinerstraße 18 sind vom **1. Oktober cr.** 3743

3 geräumige Läden

zu vermiethen, davon zwei zu je 2 Schaufenstern. Sämmtliche Schaufenster reichen von der Straßenfront bis in die Kellerräume. Neben andern wegen der unmittelbaren Nähe des Viktoria-Hotels und Theaters vorzüglich geeignet für ein vornehmes **Friseur-Geschäft.** — Sämmtliche Räume schon zum 1. September zu beziehen. Näheres bei Herrn **A. Cichowicz, Berlinerstr. 7.**

Berlinerstr. 18 ist die **II. und III. Etage,** bestehend aus je 2 herrschaftl. Wohnungen zu 5 resp. 4 und 6 Zimmern, mit Badezimmer und allem Zubehör zu vermiethen, und sämmtlich ab **1. September cr.** zu beziehen. Auf Wunsch wird auch eine ganze Etage zu **einer** Wohnung hergerichtet. Näheres bei Herrn **A. Cichowicz, Berlinerstr. 7.**

---

4 Zimmer 4260

(auch je 2) sind I. Et. Schloßstr. 5 sof. als Bür., Comt. o. Gesch.-Lok. z. verm. Näh. das. II. Et.

Laden mit Schaufenster

billig z. verm. Breitestr. 19.

Petriplatz Nr. 3

4 herrschaftl. Wohnungen in der I. und II. Etage je 5 u. 6 große helle Zimmer incl. Saal sind vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Näheres Lindenstraße Nr. 7, parterre, zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittag. 2533

St. Martinstr. 61

ist die Pincus'sche Destillation, bestehend aus 4 Zimmern, per 1. April resp. 1. Juli cr. als

Laden

zu vermiethen. 2974

Theater-Str. 3, hochparterre, eine schöne **Wohnung,** 4 Zimmer, Küche ꝛc. per 1. Oktober event. auch früher zu vermiethen. Näheres beim **Wirth.** 4688

Breitestr. 17,

Ecke Gr. Gerberstr.

6 Zimmer, Küche, Zubehör (**langjährige Arztwohnung**) per 1. Oct. günstig zu vermiethen. Näheres Kl. Gerberstr. 2 im Comtoir.

Zu vermiethen 1. Juli oder später

Bergstr. 12 a herrsch. Wohn. 4, 5 u. 6 Zimm., Badezimm. ꝛc. sowie gangbare Bäckerei, Bergstr. 13 das Restaurant und große helle Schlosserwerkstatt per 1. Oktober. Näh. b. Wirth Bergstraße 12b, part. r. 4714

Kl. Gerberstr. 9

eine möbl. Wohnung 2 Zimmer, Entree, Balkon vom 1. April cr. ab zu vermiethen. 4773

Ein freundl. **Logis** mit Beköstigung f. 1 Hrn. od. 1 Dame bill. z. v. Näh. i. d. Exp. d. Z. unter **A. W. 160.** 4867

Lindenstraße Nr. 7,

II. Etage, 5008

5 Zimmer inkl. Saal nebst Zubehör sofort oder vom 1. Oktober zu vermiethen.

Grabenstr. 5, Vorderh. I. Et. 1, 2 od. 3 Zimm. u. Küche z. v.

---

2 Vorderzimmer, Parterre,

sofort bis 1. Juli **billig** zu verm. Näheres Bergstr. 12b, p. r.

Büttelstr. 23 sind 3 Z. mit K. ꝛc. I. u. II. Et. bill. z. verm. Näh. das. in der Lederhandlung.

Ein fein möbl. Zimmer

Grüner Platz 2, I. Etage, zu vermiethen. 5136

Friedrichstr. 31,

I. Stock, sind zwei Zimmer, ein drei- und ein zweifenstriges, als Comtoir oder Geschäftslokal vom 1. Oktober ab zu vermiethen. 5194

Gebrueder Pincus.

1—2 freundl. fein möbl. Zimm. zu verm. Wienerstr. 5, II. l.

Sommerwohnungen

sind noch zu vergeben im 5247

Zoologischen Garten.

St. Martin Nr. 19

sin din der II. Etage 4 auch 5 Z. und ein schöner Saal, Balkon v. 1. Oktober zu vermiethen auch ist im 4. St. eine einzelne Stube v. 1. Juni zu verm. 5222

Wasserstraße 19 ein schön **möblirtes Zimmer,** 2. Etage, mit bes. Eingang, sofort zu vermieth.

Gesucht Wohn. in d. Oberstadt, II. Et. 4—5 Z. u. Nebengel., dazu geräum. Bureauz. mit bes. Eingang ev. im Hofe. Off. mit Preisang. u. X. 32 i. d. Exp. d. Zeitung. 5250

Wilhelmsplatz oder benachbart werden möglichst per Juli

Laden

mit gr. Schaufenster und gr. Nebenräumen gesucht. Off. sub **R. K. 5** Posen postl. 5252

Laden, Wilhelmsplatz 17,

Vorder- und **heller großer Hinterraum** (jetzt Kantorowicz) auch als Laden und Wohnung (bezw. Werkstatt) per 1. Okt. zu vermiethen. 5271

Wilhelmsplatz 17 5272

I. Etage 6 Zim., Küche, II Et. 5 Zim., Küche per 1. Oktober miethsfrei.

Wronkerstr. 22, I. Etage 2 Zimmer m. separaten Eingängen und Küche zu vermiethen. Näh. bei Julius Wolffsohn, Wronkerstr. 21. 5290

Gesucht

per Juli Wohnung von 3 Z. u. Zub. Oberstadt. Off. sub A. N. 8 an die Exp. d. Ztg. 5284

Laden

Wilhelmstraße Nr. 26 vom October zu verm. Preis 630 M.

Desgleichen eine Wohnung mit 2 Eingängen, 4 Zimmer u. Küche.

Die Versicherungsgesellschaft Thuringia in Erfurt

gewährt außer Feuer- und Transport-Versicherung Lebens-, Begräbnißgeld-, Aussteuer-, Altersversorgungs-, Wittwenpensions- und Rentenversicherung, sowie Versicherung gegen Reise-Unfälle und Versicherung einzelner Personen gegen Unfälle aller Art, zu vortheilhaften Bedingungen und billigen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit. 2280

Zu jeder Auskunft und Vermittlung von Abschlüssen empfiehlt sich die General-Agentur zu Posen **Gebr. Jablonski.**

Comptoir: Wronkerplatz 4/5, I.

Sect

Söhnlein & Co

Gegründet 1865.

SCHIERSTEIN i. Rheingau.

Gesetzlich geschützte Marken:

„RHEINGOLD“ ✳ „KAISER-MONOPOL“

Bezug durch Weinhandlungen. 17327

Laden m. Repos. u. Wohn., zur Bäckerei geeignet, zu verm. unter A. B. C. Posen, postlagernd.

Thiergartenstr. 3, **II. Tr.,**

ein möbl. Zimmer billig zu vermiethen.

5221 **Pfennig.**

Ritterstraße 38

ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche u. Nebengel. im II. Stock vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Zu erfragen beim Wirth II. Stock. 5197

Ein freundl. Zimm., möbl. od. unmöbl., ist an eine anst. Frau od. Frl. sof. od. v. 1. Mai zu verm. **Ziegenstraße 12 I.** 5202

Zu verm. p. 1. Oktober **Wilhelmstraße 18** eine Part.-Whg., 4 Zimm., auch z. Geschäftslokal geeignet. Ebendas. eine Wohng von 4 ev. 5 Zimm 5239

Ein billig. kl. möbl. Z. zu v. m. Kost **Gr. Gerberstr. 36** III. r

---

Ein möbl. Zimmer m. Pension ist von sofort zu verm. Grünestr. 3, Hof part. 5274

5232 **Friedrichstraße 9**

ist die II. Et. nebst Gartenbenutz. zum 1. Oktob. cr. miethsfr. Zu erfr. b. J. Schmalz, Friedrichstr. 25.

Schuhmacherstr. 3 sind verschiedene große u. kleine Wohng. zu verm. Näh. daselbst I. Et.

---

3 Zimm., Küche u. Gelaß sofort oder später zu verm. St. Martinstr. 78 1. Tr.

Breitestraße 14 II. Etage drei Zimmer und Nebengelaß per Oktober zu vermiethen.

Zum 1. Mai 1 od. 2 fein möbl. Zimmer zu miethen gesucht. Off. unter **M. D. R.** in der Exped. dies. Zeitung. 5283

Eine eleg. Wohnung von vier Zimmern u. s. w. wird von einer einzelnen Dame im oberen Stadttheil gesucht. Offert. **S. 50** postl.

---

3 gr. Z., Küche, Speisek., I. Stck. versetz. halb. sof. z. verm. Näh. **Wienerstr. 3,** I. l. 5276

Möbl. Z. m. sep. E., t. m. Kost zu verm. **Gr. Gerberstr. 8,** II r.

Bill. Eckladen, best. Lage Comt. sof. z. v. D. D. 4 postl. Posen. 5278

Theaterstr. 5, I. Et. 1 gr. Vorderz. m. sep. E. v. 1. Mai c. u. 2 einf. Part.-Hinterz. u. Küche **sofort** zu **verm.** 5231

---

2 f. Z. m. Kost f. 3 Hrn. sof. z. v. **Viktoriastr. 22,** Stg. II.

St. Martin 64 Wohnungen Parterre, I. u. II. Et. à 4, 5 u. 7 Zimm. per 1. Juli resp. Okt. z. v.

Ein Laden, verbunden mit Werkstatt für Zuckerwaaren per sof. od. später zu verm. **Markt 91.**

Sommer-Wohnung, 2 gr. Zim., Küche m. Wasserleit., Keller, Boden u. Gartenben. sof. z. verm. Näh. b. **Max Cohn jr.,** Markt 67.

Stellen-Angebote.

Bekanntmachung.

Für die Landeshauptverwaltung der Provinz Posen zu Posen werden Kanzleigehülfen gesucht. Nur **geübte** Kanzlisten mit **schöner** Handschrift und guten Zeugnissen wollen sich melden. Vorstellung nur bei Auftrag zulässig 5256

Der Landeshauptmann.

Gesucht werden junge Mädchen für die bessere Schneiderei. Meldung Sonntag Nachm. 4—5 Uhr.

A. Reichenstein,

Unt. Mühlenstr. 9, Ecke Königspl.

Suche einen gewandten

Bureaugehilfen

für 1. Mai d. J. 5215

Asch,

Rechtsanwalt u. Notar, Pleschen.

Verein für Handlungs-Kommis von 1858.

Hamburg, Deichstr. 1.

Kostenfreie Stellen-Vermittelung.

Besetzt 1892: **3754** Stellen.

Vom 1. Januar bis 1. April d. J. wurden 5207

3824 Mitglieder und Lehrlinge aufgenommen und

1063 Stellen besetzt. Ende März blieben

931 Vacanz-Aufträge schwebend.

Eine Cognac-Firma in Frankreich

sucht **tüchtige Agenten.** Offerten sub C. R. 499 sind an Haasenstein & Vogler A.G., Cöln am Rhein zu richten. 5110

Für ein schottisches

Hering-Export-Haus

wird ein bei der en gros-Kundschaft 5211

gut eingeführter Vertreter gesucht.

Gefl Off. sub E. D. 513 beförd. die Haasenstein & Vogler A.-G. Magdeburg

---

1927 **Reisender**

gesucht. Chokoladen-Fabrik **R. Selbmann. Dresden.**

Agenten, resp. Acquisiteure werden von einer ersten deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaft gegen hohe Provision für die Provinz Posen gesucht. Offerten werden unter M. M. 100 bei **Rudolf Mosse,** Posen, erb. 3174

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. Courier, Berlin-Westend.

Einen Hausdiener

sucht die Herberge zur Heimath.

Wirthschafter,

unverheirathet, der polnischen Sprache mächtig, mit landw. Buchführung vertraut, findet sof. oder zum 1. Juli Stellung. Adr. in der Exped. d. Zeitung unter M. N. 216 erbeten. 5216

Einen Lehrling

sucht zum sofortigen Antritt

Herrmann Berlak,

Getreide- u. Mehl-Geschäft.

Ein Fräulein,

welche Maschine nähen kann, wird gesucht 5293

J. Kosterlitz,

Damen-Mäntel-Fabrik, Alter Markt 98.

Am 1. Juni findet ein mit guten Zeugnissen versehener **Schankgehülfe** (Destillateur) Stellung bei 5295

A. Grosser, Halbdorfstr. 13.

Suche einen tüchtigen **Bureaugehilfen,** der selbständig arbeiten kann. 5116

Gehalt 70 Mark monatlich, freie Station und Wohnung.

Tominski,

Königl. Distrikts-Kommissarius in Altkloster.

Ein größeres Destillations-Detailgeschäft sucht per 1. Mai

einen flotten Expedienten.

Offerten unter A. X. an die Exp der Pos. Ztg. 5177

Per sofort oder 1. Mai suche für mein Materialwaaren- und Destillationsgeschäft einen 5031

Commis.

Konfession gleich.

Philipp Mannasse,

Filehne.

Ein in Posen bereits eingeführtes

Uhren- ꝛc. Abzahlungs-Geschäft

sucht für Posen und Umgegend

einen tüchtigen Agenten

bei hoher Bezahlung. Off. unter **A. K.** in der Exp. d. Ztg 5055

Zum sofortigen Antritte suche einen der poln. Sprache mächtigen

jungen Mann

S. Goldschmidt,

Kosten,

Eisen- und Baumaterialien-Handlung. 5168

Ich suche für sofort auch später einen verheiratheten 5169

Beamten,

auch kann ich einen bestens empfehlen. Off. an Oberinspektor **Scherner, Strelno.**

Ein ganz tüchtiger

Verkäufer

findet von sofort oder per 1. Mai cr. dauernde und lohnende Stellung. Polnische Sprache erforderlich. 5262

M. A. Cohn,

Neumark W.-Pr.,

Manufacturwaaren-Handlg.

Eine geübte 5226

Verkäuferin

welche schon längere Zeit in einem feineren Wurstgeschäft thätig war, findet lohnende Stellung Wilhelmstraße 14 im Laden.

Ges. f. kl. isr. Haush. nur f. d. Tag **Mädchen** z. Stütz. das kochen kann. Off. M. M. postl.

Stellenvermittelung

urch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen Leipzig, Geschäftsstelle Breslau,** Hummerei Nr. 45, I. 4497

Stellen-Gesuche.

Ein erf., sol., selbst. **Landwirth,** an streng. Thätigkeit gew., m. hervorr. Kenntnissen in seinem Fach und prima ff. Refer. und Zeugn., sucht von sofort oder 1. Juli Stellung als Inspektor oder Administrator, auch auf Reinertrag u. Tantième, kautionsf., verh., 1 Kind, 44 J., ev., poln. spr. Frau übernimmt die Wirthschaft. 4838

Offerten unter **K. K. 1000** Hauptpostlagernd Bromberg erb.

Ein tücht. Buchhalter und Correspondent im gesetzten Alter, ledig, activ, beider Landessprachen mächtig, wünscht p. gleich ev. 1. Juli cr. dauernde Stellung, gleichviel welcher Branche. Ia. Refer. Offerten bitte unter **W. K. L. 100 postl. Posen** niederzul.

Ein **Ausschänker,** der auch mit Kellerarbeiten vertraut ist, sucht Stellung per bald oder später. 5280

Offerten postlagernd A. B.

Ein ält. erfahr. **Buchhalter** hat noch ein. Stund. p. Tag frei u. erbitt. Adress. unt. **A. 1** postl. Posen. 5275

Ein isr. jung. Mädchen, welch. schon in ein. Getreide-, Mehl- u. Vorkosthandlg. w. sucht Stell. in gl. Branche in- oder außerhalb. Off. an das Getreidegesch. Judenstr. 31. Firm. **Jul. Schwarz.** 5130

Alter Johannisbeerwein,

meine unerreichte Spezialität, **prämiirt** in **Berlin, Paris** und **London** mit der **goldenen Medaille.**

Nach den Analysen und Gutachten des **Städt. chem. Laboratoriums Stuttgart** und des Professors **Dr. Reichardt** in Jena ist mein Johannisbeerwein ein absolut reiner, gesundheitsfördernder Wein und **ebenso gut als Madeira und Tokayer. Derselbe wird statt dieser Weine auch ärztlich empfohlen.**

Ich offerire meinen weißen u. rothen Johannisbeerwein à Fl. 1 M. inkl. Glas u. Kiste, à 90 Pf. pr. Liter exkl. Geb. Probekisten, enth. 5 Fl. weiß und 5 Fl. roth = M. 10, sind stets gepackt. Prospekte gratis u. franko. 2244

Solide, tüchtige Vertreter an allen Plätzen gesucht.

C. Wesche,

Quedlinburg,

Obst- und Beerenweinkelterei.

Nur

wer beim Einkauf nach der Marke **Anker** sieht, ist vor der Unterschiebung werthloser Nachahmungen sicher.

Der Pain-Expeller

mit **Anker** wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gliederreißen und Erkältungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist

mit Anker

versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 Pf. und 1 M. die Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richters Anker-Pain-Expeller 15543

ist echt.

Bad Reinerz

in Schlesien.

Die **kalte, laue** und **Ulriken-Quelle** seit 1468, 1769, 1816 bekannt, **finden mit hervorragendem Erfolge Anwendung** bei Krankheiten der Respirations-Organe, der Ernährung, der Constitution, des Nerven-Systems ꝛc., zu beziehen in $^{3}/_{4}$-Liter-Flaschen durch die hiesige Inspection und die Apotheken, Mineralwasser- u. Droguen-Handlungen. Gebrauchs-Anweisungen und Abhandlungen umsonst und frei ins Haus. 1934

Bade-Verwaltung.

Riesensonnenblumen

4300

wurden hier bis 3 Meter hoch, brachten Blumen von 138 Centimeter Umfang. Körner vorzügl. Hühnerfutter. Gegen Einsend. v. 70 Pf. in Briefmarken schicke ich eine Portion Samen franko. Obergärtner Vogel, Tamsel, Ostb.

3600 Mk.

werden auf ein Landgrundstück im Rahmen von Bankgeldern zu 5 Prozent gesucht. 5297

Fritz Lutz, Neutomischel.

In e. Kreisstadt 1 St. v. Posen f. e. geb. Dame in d. mittl Jahren gegen sehr mäß. Pens. frdl. Aufnahme mit Familienanschluß. Off. E L. 230 Exp. d. Pos. Ztg.

---

20 000 Mark à 5 Prozent gleich hinter Bankgeldern werden auf ein größeres hiesiges Grundstück gesucht. Off. P. B. 61 in d. Exped. d. Ztg. 5021

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

* **Meseritz,** 14. April. [Zu dem bereits gemeldeten Eisenbahnattentat] entnehmen wir dem „Mes. Kr. u. Wochenbl." noch folgenden Bericht: Einer großen durch ruchlose Hand herbeigeführten Gefahr ist am 9. d. M. der von hier um 10³/₄ Uhr abgehende Personenzug nach Reppen durch einen glücklichen Zufall entgangen. Es waren in dem Durchstich des Schanzenberges bei Georgsdorf ausgerodete Baumstubben und -Wurzeln auf den Bahnkörper geschleppt und außerdem noch eine Strecke weiter kurz vor der Obrabrücke 2 große Steine auf die Schienen gelegt worden. Da die Bahn dort ein starkes Gefälle hat, war es nicht mehr möglich, den Zug vor den Hindernissen zum Stehen zu bringen und er mußte die gefährdete Stelle passiren. Die Maschine räumte die erwähnten Wurzeln bei Seite, hätte aber an den beiden Steinen vor der Brücke unfehlbar entgleisen müssen, wenn nicht der eine von ihnen umgefallen wäre; der andere wurde von der Lokomotive in die Schüttung des Bahnkörpers hineingedrängt, ragte aber noch etwas daraus hervor, so daß die Wagen beim Befahren dieser Stelle zwar durch das Ueberspringen des Hemmnisses einen starken Stoß erhielten, aber glücklicherweise in den Schienen blieben. Welchen Umfang jedoch das Unglück hätte annehmen können, kann man daraus ermessen, daß der Bahndamm dort ziemlich hoch und steil ist und der Zug mit ca. 120 Personen besetzt war, die im Falle des Entgleisens wahrscheinlich in den Fluß gestürzt wären. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich bald auf den 27jährigen Arbeiter Hoffmann aus Meseritz, der kurz vorher von der Arbeiterfrau Möllnick und dem Schulknaben Krüger aus Georgsdorf beobachtet worden war, wie er sich auf dem Bahndamm zu schaffen machte. Auf die Angabe dieser Personen hin wurden sogleich Nachforschungen nach H. angestellt, der auch bald darauf in der Nähe des Thatortes verhaftet wurde; er war s. Z. beim Bau der Eisenbahnbrücke beschäftigt und wurde wegen Unregelmäßigkeiten entlassen.

P. **Meseritz,** 15. April. [Einführungen. Hütekinder.] Der Lehrer Werner und die Lehrerin Glashagen, welche für die Stadtschule bezw. höhere Mädchenschule gewählt worden sind, sind in ihr Amt eingeführt worden. — Alljährlich verläßt im Frühjahr eine Anzahl Kinder der oberen Klassen die hiesige Stadtschule, um sich in den umliegenden Dörfern bei den Bauern zum Hüten oder anderen landwirthschaftlichen Arbeiten zu vermiethen. Nach den Herbstferien jedoch kehren diese „Zugvögel" wieder zurück, und nicht gerade zur Freude ihrer Lehrer. Wenn man auch anerkennen muß, daß hierdurch den ärmeren Familien, aus denen diese Kinder sich rekrutiren, ein schöner Verdienst erwächst, so kann man diese Einrichtung doch keineswegs gutheißen. Denn einerseits bleiben die Kinder, die schon ohnehin nicht zu den besseren Schülern gehören, durch den häufigen Wechsel der Schulen in ihren Kenntnissen zurück und sind für den Lehrer eine Plage und für den Fortgang der Klasse ein Hemmschuh; andererseits muß der Umstand, daß die Kinder während der Hälfte des Jahres der elterlichen Zucht entzogen werden, in den meisten Fällen einen nachtheiligen Einfluß auf die sittliche Entwickelung der Kinder ausüben. Es ist den Eltern daher anzurathen, nur in dringenden Fällen ihre Kinder zum Vermiethen herzugeben.

r. **Wollstein,** 14. April. [Feuer.] Gestern früh gegen 2 Uhr brach in der Remise des Tischlermeisters Marko hierselbst Feuer aus. Obwohl die hiesige Pflichtfeuerwehr sofort energisch eingriff, verbreitete sich doch das Feuer bald weiter, da es reichliche und durch das trockene Wetter günstige Nahrung fand. Die Hintergebäude der beiden angrenzenden Grundstücke und zwar die des Kaufmanns B. Hamel und Buchdruckereibesitzers R. Wolfsohn, wurden bald mit in das Bereich der Flammen gezogen, zumal auf dem Grundstücke des Hamel auch eine Tischlerei und ein großer Speicher sich befinden. Das Feuer blieb auf die Hintergebäude beschränkt. Der Betrieb der Buchdruckerei wurde nicht gestört. Morgens 4 Uhr wurde man des Feuers so weit Herr, daß ein weiteres Umsichgreifen nicht mehr zu befürchten war. Den Betheiligten ist beim Retten der Sachen ein bedeutender Schaden erwachsen, da viele Sachen beschädigt, theilweise verloren und gestohlen worden sind. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist nichts bekannt geworden.

ch. **Rawitsch,** 14. April. [Vorschußverein. Bahn-Angelegenheit. Besitzwechsel. Sachsengängerei.] Die Jahresrechnung des Vorschuß-Vereins für die Stadt Görchen und Umgegend (eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht) für das Geschäftsjahr 1892 weist an Aktiva und Passiva 256 849 M. 11 Pf. nach. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt 584, sie übersteigt diejenige des Vorjahres um 9. — In der vorgestern abgehaltenen außerordentlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten in Prausnitz, an der auch ein Vertreter der Firma Schneege in Posen theilnahm, wurde über den Bau einer Kleinbahn von Prausnitz über Klein-Peterwitz, Ellguth, Dobertowitz nach Schätzke bezw. über Groß-Kaschütz nach Fürstenau mit Anschluß an die projektirte Kleinbahn Trachenberg-Militsch-Sulmierzyce verhandelt. Das Resultat der Verhandlungen war, daß sich die Versammlung mit 14 gegen 9 Stimmen für das Projekt entschied. Die Stadt garantirt dem Unternehmer einen jährlichen Frachtumsatz von 750 Waggons auf dieser Strecke, und verpflichtet sich, 12 Jahre hindurch pro Fehlzenter 0,10 M. zu entrichten. — Das Haus Wilhelmstraße 527/28, bisher dem Kommerzienrath Pollack gehörig, ist durch Kauf in den Besitz des Kaufmanns Herrmann Putzke übergegangen. Das Grundstück gehörte über 100 Jahre zum Besitze der Pollackschen Familie. — Mit dem Abzuge der sogenannten „Sachsengänger" kommt für die hiesigen Landwirthe eine Zeit vieler Plage und großen Aergernisses. Gar oft hört man jetzt Klagen über entlaufenes Dienstpersonal. Obwohl für das ganze Jahr vermiethet, verlassen in vielen Fällen Knechte wie Mägde heimlich ihren Dienst, um ins „Rübenland" zu ziehen. Gegen dieses Uebel sind selbst zwangsweise erfolgte Zurückführungen und verhängte Strafen wirkungslos.

F. **Ostrowo,** 14. April. [Bürgermeister Wahrendorff †] Herr Bürgermeister Wahrendorff hier ist gestern Abend 7 Uhr im blühenden Alter von 34 Jahren gestorben. Vor noch nicht einem Jahre kam er aus Anklam, woselbst er besoldeter Beigeordneter gewesen ist, hierher, nachdem die hiesigen Stadtverordneten ihn zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt hatten. Mit unermüdlichem Eifer hat er sich gleich nach seinem Amtsantritte den Interessen hiesige Kommune gewidmet und sich hierdurch sowohl, als auch durch sein liebenswürdiges Verhalten im persönlichen Verkehr die Liebe und Achtung aller Kreise unseres Ortes erworben. Die mit seinem Amte verbunden gewesenen Anstrengungen dürften wohl den in ihm gesteckten Keim zu einer Lungenkrankheit zur schnellen Entfaltung gebracht haben; denn nach kaum dreivierteljähriger Wirksamkeit hierorts mußte er Anfangs Januar d. J. schon das Krankenlager aufsuchen, von welchem er sich nicht mehr erheben sollte. Seine Leiche wird dem Vernehmen nach nicht hier, sondern in seiner Heimathsstadt Anklam, woselbst sein Vater, ein Geistlicher, vor einigen Wochen gestorben ist, beigesetzt werden. Der Dahingeschiedene war verheirathet und hinterläßt eine kleine Familie. — Die Amtsgeschäfte des Bürgermeisters werden schon seit etwa drei Monaten vom Herrn Gerichtsassessor Roll aus Posen in Stellvertretung verwaltet.

a—. **Kriewen,** 13. April. [Feuer. Jahrmarkt. Neue Fabrikanlage.] Vorgestern entstand im Rothdorfer Walde auf unaufgeklärte Weise Feuer, welches bald um sich griff. Der Umsicht der Forstbeamten und Holzarbeiter ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht zu einem bedeutenden Waldbrande ausartete. Es wird Brandstiftung vermuthet, doch hat man von dem Frevler keine Spur. — Der heute hier abgehaltene Jahrmarkt war von Käufern und Verkäufern ziemlich stark besucht. Der Auftrieb von Vieh war ein starker; Pferde und Schweine wurden in geringerer Anzahl zu Markte gebracht. Auf dem Vieh- und Pferdemarkt entwickelte sich ein lebhafter Verkehr; es zeigte sich ziemliche Kauflust, doch wurden nur mittelmäßige Preise erzielt. Der Verkehr auf dem Krammarkte war ein ziemlich lebhafter und die Kaufleute waren mit ihren Erträgen zufrieden. Einige berüchtigte Taschendiebe russischer Nationalität, welche gewerbsmäßig auf den Jahrmärkten hiesiger Provinz ihr Wesen treiben, wurden hier bald frühmorgens durch Verhaftung ihrer Thätigkeit entzogen. — Der Rittergutsbesitzer Jünger in dem nahen Dorfe Zelazno erbaut auf seinem dortigen Rittergute eine Stärkefabrik; der Betrieb derselben dürfte alsbald nach Beginn der nächsten Kartoffelernte erfolgen.

√ **Wongrowitz,** 15. April. [Wassergenossenschaft Schadenfeuer. Rentengüter. Kindesmord. Kleinbahn.] In Exin wurde unter Vorsitz des Regierungsraths Glogau aus Bromberg am 11. d. M. eine Versammlung abgehalten, welche endgiltig über das Zustandekommen einer Wassergenossenschaft mit ausgedehntem Gebiete von Exin bis Laskownitza Beschluß fassen sollte. Von einigen Großgrundbesitzern wurden Einwendungen gegen das Prajekt erhoben, deren Erörterung bei diesem Stande der Angelegenheit nicht mehr thunlich schien. In Folge dessen stimmten dieselben gegen das Projekt, der bäuerliche Besitz schloß sich ihnen an und damit kam das ganze Projekt zu Falle. — Am 11. d. M. Nachmittags gegen 4 Uhr brach in Smuschewo Hufen Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und in kurzer Zeit zwei Bauernwirthschaften gänzlich in Asche legte, von der dritten blieb blos das Wohnhaus stehen. Das Feuer entstand dadurch, daß beim Steinsprengen in der Nähe eines mit Stroh gedeckten Gebäudes der Zünder auf das Strohdach flog. — Die Bildung von Rentengütern schreitet in hiesigem Kreise in beachtenswerther Weise fort, besonders im nördlichen Theile. Zunächst ist polnischerseits das Vorwerk Kalischankt besiedelt und sind daselbst 10 Ansiedler untergebracht worden. Neuerdings ist das Gut Oporschin in ein Rentengut umgewandelt worden. 26 Parzellen sind bereits verkauft und die erforderlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäude sind im Bau begriffen. Beide Ansiedlungen liegen bei Pawlowo. Jetzt folgt das Rittergut Groß-Laskownitza bei Grylewo. Von dem sollen etwa 800 Morgen für Rentengüter abgezweigt und daraus 12 Rentengüter gebildet werden, sodaß beim Hauptgute, welches dem Herrn v. Colbe gehört, noch etwa 1200 Morgen bleiben. Auch hier ist die Sache schon so weit gediehen, daß in kurzem mit dem Aufbau der erforderlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäude begonnen werden wird. In derselben Gegend liegt auch das schon vor zwei Jahren von der Ansiedlungs-Kommission besiedelte Gut Kopaschin. Die Ansiedler von Oporschin sollen zumeist aus der Landsberger (Warthe) Gegend stammen. — Im nahen Lengower See hat dieser Tage eine Dienstmagd ihr uneheliches, etwa ¹/₂ Jahre altes Kind ertränkt, weil sie nicht im Stande gewesen ist, dasselbe zu erhalten. Bisher hat das Kind eine hier verheirathete Schwester von ihr in Pflege gehabt, diese wollte dasselbe aber unentgeltlich nicht länger unterhalten und da soll die Mutter das Kind mit dem Bemerken an sich genommen haben, daß es dann nicht mehr länger leben solle. Diesen Worten hat sie unerwartet schnell die traurige That folgen lassen. Die Kindesmörderin ist bald ermittelt und verhaftet worden, sie hat die That eingestanden. — Am Montag, den 10. April, fand in Murowana-Goslin eine Versammlung zwecks Förderung des Kleinbahnbaus von Posen nach Schocken statt. Die Unternehmerin Kommandit-Gesellschaft Schneege u. Cie. ersuchte die Interessenten, für den Fall der thatsächlichen Ausführung des Bahnbaus eine bestimmte Summe von Frachten zu gewährleisten. Im Falle, daß eine geringere Menge verfrachtet werde, unterwirft sich der Zeichnende einer Konventionalstrafe. Bei dem großen Interesse der berührten Gegend am Zustandekommen des Unternehmens entschloß sich der größere Theil der Versammlung, insbesondere die Besitzer vom Lande, Garantien in bestimmter Höhe zu leisten. Uebrigens waren die Interessenten nicht vollzählig vertreten.

☞ **Schneidemühl,** 14. April. [Kriegerdenkmal. Jubiläum. Rentengüter.] In der letzten Versammlung des hiesigen Kriegervereins regte der Vorsitzende, Landgerichtsrath Dr. Rohde, die Gründung eines Kriegerdenkmals für Schneidemühl an. Die Anwesenden stimmten dem Projekte zu und es wurde beschlossen, zu diesem Zweck in der nächsten Sitzung ein Komitee zu wählen, welches der Angelegenheit näher treten soll. — Die hiesige Tischler-Innung begeht im Juni c. ihr 100jähriges Jubiläum, welches festlich begangen werden wird. — Das Gut Kowalewo bei Margonin ist in Rentengüter getheilt worden, welche in nächster Zeit zum Verkauf gelangen.

* **Schubin,** 14. April. [Aufgefundene Kindesleichen.] Bei Murcin (Znin) fand man vor einigen Tagen in der Nähe des Wegkreuzes zwei Kindesleichen verscharrt vor. Auf polizeiliche Anordnung begab sich hierauf Herr Kreisphysikus Dr. Löffier von hier nach Murcin zum Zweck der Feststellung der Todesursache der beiden Zwillinge. Das Alter der Kinder wurde auf 8 Monate geschätzt und von einer Sektion Abstand genommen. Ueber die Mutter ist vorläufig noch nichts bekannt.

* **Inowrazlaw,** 14. April. [Besitzwechsel.] Das vor Kurzem von den Herren Luxemberg und Leitreiter aus der Reinhardtschen Konkursmasse gekaufte Zentral-Hotel ist gestern von dem Restaurateur Herrn Paul Anring, früherem Verwalter des Stadtparks, für 46 000 Mark käuflich erworben worden.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 14. April. [Unfall. Brahefischerei.] Der Spielerei mit einem Schießgewehr ist wieder einmal ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen. Die Brüder Piekarski in Schanzendorf, schon erwachsene Menschen, probirten ein altes Gewehr, der jüngere wollte dabei dem älteren zeigen, wie er zielen müsse. Hierbei entlud sich das Gewehr und der Schuß ging dem älteren Bruder in den Unterleib. Nach mehrtägigem schmerzhaften Leiden ist der in den zwanziger Jahren stehende Mensch jetzt gestorben. — Schon seit mehreren Jahren werden Versuche gemacht, die Brahe mit Lachsen zu bevölkern. Zu diesem Behufe werden im Frühjahr eine große Anzahl ganz junger Lachse in der Brahe ausgesetzt, öfters an verschiedenen Stellen. Die Fische werden von der Bromberger Fischbrutanstalt geliefert und die Aussetzung von dem Leiter derselben überwacht. Bei Thiloshöhe wurden im vorigen Jahre allein ca. 50 000 St. ausgesetzt. Bis jetzt ist von einem Erfolge dieser Maßregel nur wenig zu verspüren, wie denn die Brahe überhaupt an besseren Fischsorten nicht gerade reich ist.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 14. April wurden gemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Kaspar Jasicki mit Marianna Adamczak. Königl. Telegraphen-Mechaniker Alfred Segelbach mit Anna Zeuschner.

Eheschließungen.

Schuhmacher Johann Pawelczyk mit Stanislawa Kosmowska. Arbeiter Michael Bąkowski mit Johanna Pawlikowska. Kaufmann Alfons Levy mit Flora Brandt.

Geburten.

Ein Sohn: Kaufmann Jakob Remak. Kaufmann Ferdinand Scheibe. Stadtwagemeister Karl Peschel. Steueraufseher Johann Barton.

Eine Tochter: Schuhmacher Stanislaus Borowski. Sergeant Gustav Herrmann. Arbeiter Roch Filipiak.

Sterbefälle.

Promenadenaufseher Stanislaus Karpinski 48 J. Franz Peschel 7 Std. Unverehel. Hedwig von Siemiątkowska 67 J. Böttcher Heinrich Mohrmann 45 J. Diener Richard Witkowski 21 J (Wiederholt.)

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.) **Berlin,** 14. April.

„A Badwannen, a Gießer, zwei rauhe Tücher und a Woasser" — damit heilt Pfarrer Sebastian Kneipp alle Krankheiten. Er hat es am Mittwoch und Donnerstag selbst gesagt in den beiden sehr gut besuchten Vorträgen, die er hier auf Einladung des Berliner Kneipp-Vereins gehalten hat. Es besteht nämlich seit längerer Zeit schon hier eine Kneipp-Gemeinde, die erfüllt ist von all dem Fanatismus, den das Sektenwesen erfordert. Seiner bereits großen Gemeinde gilt Kneipp ebenso sehr als Prophet und größter Hygieniker, wie vor einem Jahrzehnt etwa der Wollapostel und Seelenriecher das Idol der Jäger-Gemeinde war. Ich kann nicht beurtheilen, was thörichter ist, das ausschließliche Wollregime oder die Hydropathie als Allheilmittel gegen die Schäden des Körpers und der Welt überhaupt — aber zweifellos ist Pfarrer Kneipp eine weit interessantere Persönlichkeit als es Professor Jäger war. Auch waren dem Professor industrielle Neigungen nicht fremd und das Wollregime ist ihm auch finanziell sehr gut bekommen. Kneipp dagegen hat nur die Sache im Auge und begehrt nichts für sich. Vor Allem aber ist der süddeutsche Pfarrer eine Natur, vielleicht sogar ein Original. Der 72jährige Greis in der Soutane ist eine interessante Erscheinung: unter buschigen, struppigen, kohlschwarzen Augenbrauen blicken ein paar lebhafte kleine Augen aus dem breiten Gesicht. Unter der breiten dicken Nase ein Mund, den oft ein faunisches Lächeln umspielt, darunter ein derbes Kinn. Etwas gemildert wird der derbharte Gesammteindruck des Kopfes durch das weiße schlichte Haupthaar. Ein aus bäuerlicher Familie hervorgegangener Landgeistlicher steht vor uns — die Sprache erscheint Anfangs fast unbeholfen, sie ist derb, aber sein breiter süddeutscher Dialekt, die oft triviale, aber doch auch joviale, ungeschminkte, harmlos witzelnde, stets volksthümliche Sprache verschaffen ihm bald Sympathie. Er ist in keinem Punkte von des Gedankens Blässe angekränkelt, ihn plagen keine Skrupel und Zweifel. Er gesteht es selbst zu, daß er das „Medizinfach" nicht studirt und niemals ein medizinisches Buch in der Hand gehabt hat. Er ist ein einfacher Theolog und „hat auch niemals gewunschen, etwas Anderes zu sein" — nur das Elend der Welt und die vielen Krankheiten der Menschen haben ihn zum Arzt gemacht. Und so hat er denn drauf loskurirt — er erzählte seine Krankheitsgeschichten mit der derben Volksthümlichkeit eines modernisirten Abraham a Santa Clara. Was das Wasser nicht heilt, ist unheilbar — das ist Kneippscher Weisheit letzter Schluß. Aber allerdings hat er — wie er behauptet — mit Wasser alles schon geheilt, selbst Schwindsucht, Blindheit, in einem Falle sogar die Cholera. Es ist ein origineller Kauz, der alte Herr Sebastian Kneipp — selbst daß er in seinen Vorträgen auch ein klein wenig Pietist ist, giebt ihm in dem skeptischen Berlin einen gewissen Reiz. Der Schlüssel zu seinen Erfolgen liegt zweifellos in Kneipps Persönlichkeit. Er besitzt hier bereits eine stattliche Gemeinde und fanatische Anhänger. Die Vorträge, zu denen der Zutritt durch Erlegung von 2—5 M. erkauft werden mußte, waren sehr gut besucht, auch das Kneippsche Malz-Kaffeetrinken im Café Monopol ist gut abgelaufen, auch ist der Wunderdoktor in seiner Wohnung im Hospiz der Grauen Schwestern sehr viel konsultirt worden — die Heilsbedürftigen haben zum Theil stundenlang gewartet, um ihn sprechen zu können. Mit jener gewissen Bauernschlauheit, die ihm eigen, hat Kneipp sich seinen Verehrern nur kurze Zeit gezeigt — nach zweitägigem Aufenthalt und nach Empfang eines silbernen Kranzes ist er gestern Abend abgereist. Man braucht den Mann nicht zu überschätzen, um doch anzuerkennen, daß es ihm Ernst ist, mit seiner Sache, und daß Mancherlei in seinen naturgemäßen Lebensführungsvorschlägen für überreizte Großstädter beachtenswerth ist. Zweifellos wird ein oder der andere Punkt allmälig auch von den zünftigen Medizinern acceptirt werden. Von der Kaltwasserlehre des Bauern Prießnitz ist ja doch auch der Prießnitz-Umschlag geblieben —

Verloosungen.

* **Rumänische 5proz. amortisirbare Rente.** (April-Oktober-Zinsen.) Verloosung am 13. Februar 1893. Auszahlung vom 13. April 1893 ab bei der Staats-Zentralkasse zu Bukarest und den Staatskassen in Rumänien, der Direktion der Diskonto-Gesellschaft und S. Bleichröder zu Berlin und M. A. von Rothschild und Söhne zu Frankfurt a. M.

zu 500 Fr. Nr. 389 749 931 1076 350 2090 129 495 649 3243 365 4659 931 5022 033 839 851 6026 127 767 7748 781 893 8263 9242 295 593 710 820 849 10011 289 423 762 789 11182 199 340 416 429 581 961 976 12174 241 792 13101 594 625 937 14372 962 15163 227 431 875 953 16076 138 210 365 936 966 17131 313 348 840 18285 312 663 19775 858 994 21043 129 385 713 721 22041 488 23221 274 286 924 928 25512 920 26001 946 27073 083 195 28354 477 493 588 609 694 752 29517 731 842 944 30717 767 839 31093 101 434 578 703 773 32107 176 424 765 786 837 924 33052 055 301 491 583 620 34103 185 316 35034 150 460 789 919 36117 151 341 419 37161 38042 321 527 771 39149 323 379 518 61613 941 62288 413 449 825 63009 117 830 842 893 64088 114 395 669 743 788 65630 782 890 66089 270 295 346 620 732 758 902 67190 191 451 586 664 703 763 68200 231 304 677 710 748 70632 913 71153 217 625 632 659 72267 591 613 636 887 975 73220 334 558 603 919 968 74072 520 980 75232 357 396 793 76507 510 963 77106 414 798 78020 061 310 319 390 428 460 512 739 767 79591 81220 333 530 83151 226 455 534 687 859 922 952 988 84390 578 823 85302 614 33 58 736 747 784 86013 228 306 436 604 701 811 87134 155 637 88013 226 354 454 696 814 89283 405 421 526 643 680 705 90117 304 621 743 801 91401 725 973 92557 93041 651 891 962 999 94316 511 842 897 95022 117 996 96041 163 358 738 901 97112 254 706 962 98399 439 894 99036 120 376 929 100353 445 516 557 737 893 101042 097 159 204 436 471 958 102341 433 786 103359 958 105149 468 821 106065 237 254 734 107723 784 108004 194 285 351 792 111027 060 212 364 525 829 112013 536 576 784 113300 554 614 653 908 114374 802 932 115068 075 263 416 992 116344 442 117011 229 275 543 927 118008 091 106 747 780 119612 729 827 956 120443 491 570 650 121132 317 362 527 552 909 122274 608 123343 753 765 124297 452 584 640 125293 508 636 126324 482 127077 163 305 338 350 372 434 484 668 850 128104 562 813 880 129051 168 231 548 928 130217 231 318 393 504 547 133552 583 134489 497 833 135495 136039 959 137489 664 138108 142 174 707 765 139837 874 140008 042 095 451 578 907 981 141127 333 512 691 142480 797 143100 460 611 784 843 144158 171 189 297 793 145640 696 798 845 908 146013 789 828 931 147176 267 815 148255 556 559 933 938 149033 431 440 458 548 776 846 997 150030 100 576 151257 428 152175 176 351 373 568 695 836 155444 560 629 731 156914 920 993 157227 450 929 158486 560 769 159140 223 160037 346 161469 551 986 162036 592 636 748 163015 210 334 474 527 704 933 164093 201 356 897 165008 517 780 868 927 166413 491 754 843 167379 555 909 168032 149 217 853 169118 169 586 972 170049 622 171420 559 615 872 874 970 980 172140 226 825 173379 588 812 174258 486 175052 096 117 647 176218 349 641 704 177036 237 477 737 846 178631 654 70 748 877 88 933 180145 299 181117 366 182240 544 746 961 183157 189 561 723 769 942 185387 412 800 887 903 965 190558 191023 073 120 295 376 422 544 577 192332 458 480 786 895 193088 164 493 733 764 783 962 991 194017 176 261 924 195390 532 623 725 803 196546 573 846 197127 217 317 465 588 855 869 973 198030 370 494 555 667 745 199479 986 200185 215 360 668 782 850 201090 467 505 988 202040 326 566 574 635 974 203381 916 204193 205 415 573 603 650 205182 550 690 724 780 206132 225 398 593 612 945 969 207178 235 320 401 444 552 629 750 834 208244 209245 406 694 732 785 814 210176 271 814 211113 147 245 404 212069 353 427 453 476 516 843 888 213500 886 214604 805 960 215160 307 807 879 222703 223340 376 510 511 902 224015 262 613 644 774 954 225135 227 348 481 226276 432 472 898 984 227563 811 824 870 882 228114 176 184 259 387 575 734 761 992 229071 125 458 530 864 230135 358 590 862 231020 451 754 782 803 804 933 949 232180 214 300 397 528 610 732 233507 759 234091 140 913 235089 757 236139 267 593 686 731 749 237030 182 594 630 891 238128 275 292 411 881 943 972 239065 097 185 260 528 786 240298 345 604 800 984 241385 618 733 975 994 242206 294 344 867 243187 275 356 515 712 244297 519 641 744 245232 368 467 479 629 744 250332 381 591 670 723 251186 188 407 622 252032 152 253222 667 720 254255 357 521 600 255441 683 979 256230 415 565 581 611 641 663 684 771 785 799 257689 258303 326 712 259191 356 536 260549 261245 277 693 761 847 262017 426 625 660 695 842 937 263004 428 695 697 744 919 264303 539 822 915 265003 597 669 702 809 922 266159 199 214 319 341 482 915 267132 141 352 520 575 268047 294 269387 280381 473 551 281346 455 890 926 988 282175 570 698 711 947 981 283209 213 545 581 676 834 865 869 982 284271 285313 548 719 286711 921 287120 288392 706 897 966 289155 246 290127 721 291535 556 590 692 737 815 885 292931 993 293200 963 294219 715 295237 296718 914 297782 298138 149 189 241 247 263 577 580 632 872 993 300779 301445 860 302146 274 436 544 598 603 654 663 698 909 303093 172 224 533 669 700 734 867 304001 037 135 196 344 412 598 760 917 998 305436 580 306017 094 307557 628 308615 773 309118 195 294 307 465 544 567 611 628 636 310047 076 093 312012 192 312 391 713 773 315633 316751 317127 400 437 708 318041 114 513 844 960 319678 320304 413 716 321012 322104 458 483 591 600 787 323241 556 639 876 324062 611 617 790 879 325438 327019 192 451 581 328816 845 923 329003 048 171 399 530 542 694 776 873 994 330122 486 774 898 962 331003 661 842 861 893 332079 491 333205 258 681 714 334004 672 335661 936 337637 338072 340270 298 463 594 721 751 827 341112 351 414 659 759 864 885 963 342072 114 447 574 675 678 741 788 900 343045 069 224 276 665 345116 346020 347182 385 445 598 765 805 870 954 348440 450 568 593 795 349904 994 350139 257 417 434 443 595 699 711 773 856 351387 399 604 827 352077 407 410 468 917 940 965 354263 911 918 937 355126 281 347 449 453 625 773 784 953 978 356221 443 475 536 538 563 585 669 680 732 766 914 943 336760.

zu 5000 Fr. Nr. 40248 399 413 709 940 41253 311 42399 469 551 952 43140 150 151 774 980 44910 45152 178 453 546 562 628 994 47584 686 688 48011 071 437 511 530 804 828 919 49397 495 50010 150 190 739 51548 657 891 52363 561 649 923 53235 296 333 671 54332 520 532 55104 213 263 636 680 855 983 994 56125 166 986 57186 226 263 505 591 715 767 58159 488 563 59131 466 660 69437 574 70216 81645 781 965 82045 271 435 789 130587 131187 254 541 641 696 974 132057 141 269 810 133045 153662 154188 305 414 186011 078 103 412 714 950 187144 550 577 778 188221 645 217380 492 699 218017 219129 367 546 869 220441 622 717 221346 476 584 622 627 677 222289 246294 717 729 247423 868 248268 470 249153 383 724 269550 662 675 704 836 270479 685 776 850 271867 272074 175 373 394 273375 387 274148 524 275201 316 361 400 632 812 873 276217 506 722 770 277080 302 278334 436 633 841 279321 366 473656 671 680 976 988 280201 339156 552 678 736 785 891 963 346565 599 726 990 353114 220 533 579 591 604 914 357114 257 267 459 558 928 966.

zu 20000 Fr. Nr. 60194 438 649 651 61288.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 15 April. Schluß-Kurse.		Not. 14
Weizen pr. April-Mai	155 —	156 25
do. Juni-Juli	157 50	158 —
Roggen pr. April-Mai	133 —	134 50
do. Juni-Juli	137 20	138 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. 14
do. 70er loko	36 —	35 80
do. 70er April-Mai	35 40	35 —
do. 70er Juni-Juli	35 80	35 40
do. 70er Juli-Aug.	36 10	35 70
do. 70er Aug.-Sept	36 40	36 —
do. 70er Sept.-Okt.	— —	— —
do. 50er loko	55 70	— —

		Not. v. 14			Not. 14
Dt.3% Reichs-Anl.	87 10	87 10	Poln. 5% Pfdbrf.	66 10	65 80
Konsolid. 4% Anl.	107 60	107 80	do. Liquid.-Pfbrf	64 —	63 70
do. 3½% "	101 20	101 30	Ungar. 4% Goldr.	96 40	96 10
Pos. 4% Pfandbrf.	102 70	102 75	do. 5% Papierr	83 —	82 70
Pos. 3½% do.	97 90	97 80	Oestr. Kred.-Akt.	179 —	178 —
Pos. Rentenbriefe	103 30	103 30	Lombarden	51 —	50 20
Pos. Prov.-Oblig.	96 8	96 80	Disk.-Kommandit	187 60	186 40
Oesterr. Banknoten	166 75	166 70			
do. Silberrente	81 30	81 20	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	210 85	210 15	schwach		
R.4½%Bodk.Pfdbr.	100 90	101 —			

Ostpr.Südb.E.S.A.	75 —	75 50	Schwarzkopf	243 90	244 80
Mainz Ludwighfdt	115 40	114 90	Dortm.St.-Pr.L.A.	62 6	61 6
Marienb.Mlaw.bto	68 —	68 30	Gelsenkirch. Kohlen	139	139 70
Griechisch 1% Goldr.	56 90	55 10	Inowrazl. Steinsalz	43 10	42 75
Italienische Rente	92 90	92 90	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	81 —	80 80	It.Mittelm.E.St.A.	104 50	104 40
Russ4%konsAnl 1880	98 —	98 -	Schweizer Zentr.	123 90	123 60
do.zw. Orient.Anl.	67 10	66 40	Warsch. Wiener	199 50	198 --
Rum. 4% Anl. 1880	84 50	84 70	Berl. Handelsgesell.	144 —	143 90
Serbische R. 1885.	79 —	78 90	Deutsche Bank-Akt.	160 —	159 -
Türk. 1% kons. Anl.	23 9	23 85	Königs- u. Laurah	107 50	106 90
Diskonto-Komman.	188 50	185 50	Bochumer Gußstahl	124 -	124 90
Pos. Spritfabr.B.A	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 179 70, Diskonto-Kommandit 187 40, Russische Noten 211 —.

Marktberichte.

** **Berlin,** 15. April. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 4860 Rinder. Das Geschäft wickelte sich in bester und geringster Waare glatt ab. In Mittelwaare war es ruhig. Schwere knochige Ochsen wurden vernachlässigt, 2400 gehörten der ersten und zweiten Klasse an. Der Markt war ziemlich geräumt. Die Preise notirten für I. 52—57 M., für II. 46 bis 50 M., für III. 40—43 M., für IV. 35—38 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen 7590 Schweine. Bei rückgängigen Preisen und gutem Export war ein ruhiger Verlauf und wurde geräumt. Die Preise notirten für I. 56—57 M., für II. 54—55 M., für III. 50—53 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen 1453 Kälber. Bei ruhigem Handel wurde ausverkauft. Die Preise notirten für I. 58—62 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 52—57 Pf., für III. 40—51 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 13146 Hammel. Die Preise waren ziemlich unverändert. Der Handel war leichter, da der Export etwas gehoben war. Es blieb mäßiger Ueberstand. Die Preise notirten für I. 37—40 Pf., beste Lämmer 44 Pf., für II. 32—36 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht.

** **Breslau,** 15. April, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung ruhiger und Preise nachgebend.

Weizen matter, per 100 Kilogr weißer 14,40—15,10—15,50 Mark, gelber 13,90—14,60—15,40 Mark. — Roggen ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 12,30—13,10—13,30 M. Gerste ruhig, per 100 Kilogramm 12,00—13,50—14 50—15,30 Mark. — Hafer ziemlich fest, per 100 Kilogr. 12,90—13,50—14,00 M. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm 11,50—12,00 M. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilogr. 13,00—14,00—16,00 Mark. Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,5 Mark., Futter-Erbsen 13,00 bis 13,75 Mark. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilo 13,50—14,50 Mark. — Lupinen schwach begehrt, per 100 Kilogramm gelbe 11,50—12,00—12,50 M., blaue 9,50—10,50 Mk. — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilo 12,00—12,75 M. — Oelsaaten fest, ohne Zufuhr. — Schlagleinsaat gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 21,00—23,00 -24,00 M. — Winterraps ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 22,00 bis 22,70 bis 23,70 Mk. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 21,00 bis 22,00—22,90 Mk. — Leindotter ohne Zufuhr. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm, schlesische 13,25—14,00 M., fremde 13,00 bis 13,50 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,00—15,50 M., fremde 13,75 bis 14,40 M. — Palmkernkuchen ruhig per 100 Kilogramm 12,00—12,50 M. — Kleesamen rother nominell, per 50 Kilo 50 bis 55 bis 61 M. weißer knapp, per 50 Kilogramm 40—50 bis 60 bis 70—80 M., hochfein über Notiz. — Tannen-Kleesamen ruhig, per 50 Kilogramm 40 bis 50 bis 57 Mark. Thymothee ruhig, per 50 Kilogr. 16—17—20—26 M. — Mehl ruhig, 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,50 -23,00 Mark. Roggenmehl 00 21,00—21,50 M., Roggen-Hausbacken 20,00—20,50 M. Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm. 8,70—9,10 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 8,10—8,60 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 8,20—8,70 M. — Kartoffeln unverändert. Speisekartoffeln pro Ztr. 1,40—1,60 M. Brennkartoffeln 1,00—1,20 Mark.

Bromberger Seehandlungs-Mühlen.

(Ohne Verbindlichkeit)
vom 12. April 1893.

Weizen-Fabrikate

Gries Nr. 1	14	40	Mehl 00 gelb Band	11	20
do. = 2	13	40	do. 0 (Griesmehl)	7	—
Kaiserauszugmehl	14	80	Brotmehl	—	—
Mehl 000	13	80	Futtermehl	5	—
do. 00 weiß Band	11	60	Kleie	4	40

Roggen-Fabrikate:

Mehl 0	10		Kommißmehl	8	20
do. 0/1	9	20	Schrot	7	40
do. I	8	60	Kleie	4	80
do. II	5	60			

Gersten-Fabrikate:

Graupe Nr. 1	15	50	Grütze Nr. 2	10	50
do. = 2	14	—	do. = 3	10	—
do. = 3	13	—	Kochmehl	6	80
do. = 4	12	—	Futtermehl	5	—
do. = 5	11	50	Buchweizengrütze I	15	60
do. = 6	11	—	= = II	15	20
do. grobe	10	—	Maismehl	—	—
Grütze Nr. 1	11	50	Maisschrot	—	—

so werden, wenn die großen Wasser sich verlaufen haben, auch ein paar Tropfen Kneippscher Lehre allmälig in das eifersüchtig gehütete Gebiet unserer zünftigen Heilkunde hineinsickern.

In dieser Woche haben wir den alten Werder verloren. Im 87. Lebensjahre ist Karl Werder am Montag gestorben, wenige Tage vorher sah ich ihn noch bei seinem letzten Besuche der Hofbühne, wie immer in der rechten Proszeniumsloge sitzend. Von Jugend auf, angeregt durch Ludwig Devrient und Karl Seydelmann, galt sein Interesse dem Theater und als Universitäts-Professor — als Hegelianer hat er es in der Universitäts-Hierarchie nicht weit gebracht — las er seit 1859 regelmäßig Publica über dramatische Kunst. Ums Jahr 1870 hörte ich als Primaner ihn zum ersten Male — er las über Makbeth und unvergeßlich ist mir die Eindringlichkeit seiner Diktion, die scharfe Polemik gegen die anderen Shakespeare-Erklärer, die große Kunst seines dramatischen Vortrags. Das Auditorium war stets überfüllt, selbst Damen fanden sich ein, bis die Studenten infolge des Platzmangels sich über die weiblichen Hörer beschwerten. Aber bei all seiner Shakespeare-, Lessing- und Goethe-Verehrung zählte er doch zu den wenigen Professoren, die auch der modernen Dichtung ihr Recht zugestanden. Selbst der modernen realistischen Schauspielkunst hat der alte Herr Verständniß und Förderung entgegengebracht — das Kgl. Schauspielhaus hat in ihm seinen geistvollsten und feinfühligsten Berather verloren. Im vorigen Jahre ward ihm die Freude, daß der erste Theil seiner fünfzig Jahre alten Columbus-Dichtung im Schauspielhause aufgeführt wurde und ihm einen wohlverdienten, wenn auch verspäteten Erfolg brachte. Wenn dem 36jährigen Manne beschieden gewesen wäre, was dem 86jährigen Greise zu Theil ward! Aber damals hatte man seiner Dichtung kein Verständniß entgegengebracht — auf Veranlassung des geistvollen Friedrich Wilhelm IV. war das Stück aufgeführt worden. Als der König die Loge verließ, fand er im Korridor seinen Kammerdiener schlafend auf dem Stuhle sitzen. „Der arme Kerl! Er hat gelauscht!", sagte lächelnd der König. . . . Nur zweimal noch ward damals das Stück aufgeführt. Und als im vorigen Jahre der „Columbus" auf der Bühne erschien, da zeigte sich nichts veraltet oder verstaubt, es wirkte wie eine moderne Dichtung voll tief innerlicher und psychologisch durchgeführter Tragik.

Recht kläglich ist der Versuch Paul Lindaus abgelaufen, das nach Murgers prächtigen „Scenes de la vie de Bohème" von Barrière zurechtgezimmerte Schauspiel „Die Bohème" auf die deutsche Bühne zu verpflanzen. Der Zweck dieses Unternehmens bleibt unklar. Barrières Stück war schon 1851 herzlich schlecht und muß es heute noch mehr erscheinen, da allmählich doch selbst das große Publikum sich von der verlogenen, äußerlichen Theatermache abwendet. Herr Paul Lindau hat aber nichts gethan, als das alte Stück recht und schlecht zu übersetzen und ein paar Lindausche Züge hineinzuthun. So war denn ein Mißerfolg unausbleiblich. Echte Murgersche Stimmung zeigte nur der zweite Akt. Da sind ein paar Scenen, wie sie Murger, bekanntlich der Erfinder der Bezeichnung „Bohème" und „Bohémiens" geschrieben hat, auf die Bühne gebracht. Aber was um diesen Akt herumgeschrieben ist — und das sind vier lange Akte — ist vom Uebel, ist von langweiligster Sentimentalität und oft dilettantischer Unbeholfenheit. Und wozu das Alles? Wenn die deutschen Bühnen ein Stück Bohème aufführen wollen, dann brauchen sie nicht mit Lindaus Unterstützung auf Barrière zurückzugreifen, sondern können Wolzogens prächtiges „Lumpengesindel" aufführen, dessen sich in dieser Saison allein die „Neue Freie Volksbühne" angenommen hat. Uebrigens haben wir jetzt wieder eine Volksbühne mehr. Heute nämlich erhielt ich eine Einladung für nächste Woche zur ersten Aufführung der Germanischen Volksbühne. Diese neue Volksbühne „bezweckt die Hebung und Förderung deutscher Idealität." Mitglieder können alle „deutschen Staatsangehörigen arischer Abstammung" werden. Weniger deutlich ist die Bestimmung „die begehrteren Plätze bedingen einen höheren Beitrag." Wenn nun alle Mitglieder den billigsten Platz „begehren", so bedingt dieser einen höheren Beitrag? Etwas besseres Deutsch für die Publikationen der „Germanischen Volksbühne" wäre also wohl wünschenswerth — hoffentlich entschädigt uns das Schauspiel von Carl Wald, das für die nächste Woche versprochen wird, für die im Lande der allgemeinen Schulpflicht ganz erschrecklich ungebildete Sprache der Einladung.

10 Equipagen



150 edle Pferde

18. Stettiner Pferdelotterie

Ziehung 9. Mai 1893.

10 Hauptgewinne: **complette hochelegante Equipagen, darunter 2 Vierspänner,** und **150** hochedle Pferde

dabei **10 gerittene, gesattelte und gezäumte Pferde,**
zusammen **2666 Gewinne im Werthe von 180 000 Mark.**

Loose hierzu à **1 M.** (11 Stück 10 M.), Liste u. Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch gegen Postmarken der Hauptcollecteur 3032

Rob. Th. Schröder, Lübeck.

In **Posen** zu haben bei **W. T. Witkowski,** Mylius Hotel.

Mondamin Brown&Polson
alleinige Fabr. k. engl. Hofl. 15366

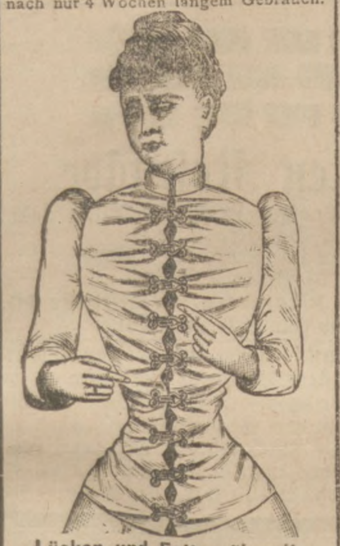
Entöltes Maismehl. Zu Puddings, Milchspeisen, Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen
Cacao vortrefflich. In Colonial- und Drogen-Handlungen in Packeten à 60 und 30 Pfg. 15365

Jede Dame wünscht ein chices, faltenloses Sitzen der Taille!

Nur durch Prym's Patent-Reform-Haken und -Oesen ist dies zu erreichen!

Weittragendste Erfindung auf dem Gebiete der Mode.

Taille mit seitherigen Haken und Oesen	Taille mit Prym's Reform-Haken u. Oesen
nach nur 4 Wochen langem Gebrauch.	nach über 6 Monate langem Gebrauch.



Lücken und Falten überall



sitzt noch falten- u. lückenlos wie neu

— Auf vorstehenden Abbildungen sind die Haken und Oesen **zur besseren Veranschaulichung** auf dem Stoffe angebracht, in Wirklichkeit befinden sich die Haken und Oesen bekanntlich unterhalb des Stoffes. —

Prym's Patent-Reform-Haken und -Augen

verbiegen sich nicht, und geben nicht nach, öffnen sich nicht von selbst. Stehen sich ohne Messungen genau gegenüber, daher ungleichmässiges annähen und schiefer Taillensitz unmöglich.

Für Haus-, Wasch- und Arbeits-Kleider geradezu unentbehrlich. Wäsche und Bügeleisen schaden ihnen nichts. **Die Taille hält doppelt so lang** und behält selbst bei Arbeit und starker Bewegung ihren guten Sitz.

Auf die Dauer billiger wie alle anderen Verschlüsse, weil sie nach Verschleiss der Taille stets wieder abgetrennt und auf's Neue verwendet werden können.

Jede sparsame Hausfrau kaufe darum für 20 Pfennige und nähe sie an eine alte Taille. — Staunen wird man **über den schönen adretten Sitz,** den sie der Taille **wieder** geben.

Annähen leicht, nach der jedem Kärtchen anhängenden Nähanweisung.

Zu kaufen in allen besseren Posamenten- u. Kurzwaarengeschäften.

Fabrik: William Prym'sche Werke, Stolberg. Rheinland.

Neuerdings erscheint

Die Modenwelt

ohne Preis-Erhöhung in jährlich **24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren** und **14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.**

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen

Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Zur Konservirung des Teints

Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St 75 Pfg. **Bergmanns Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam-, Sommersprossen-** und **Vaselin-Seife,** jedes St. 50 Pf. **Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg. 386

Rothe Apotheke, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Kanoldt's Tamarinden Likör

erfrischender, abführender *Fruchtlikör*
von höchstem Wohlgeschmack, sicher, mild und nachhaltig wirkend bei
Magen- u. Verdauungsbeschwerden,
Hämorrhoiden, Leberleiden etc. etc.
Flasche 1 Mk. vorräthig in den Apotheken oder direct von der Rathsapotheke in Greifswald.
Bei 6 Flaschen franco.

Rouleauxstoffe, Markisen-Drells, bunt gestreift und glatt grau, Markisen-

franzen, Matratzen-Drells in allen Breiten, sowie **Roßhaare, Seegras, Indiafasern, Werg, Sprungfedern, Polstergurte, Jalousiegurte,** alle Sorten **Bindfäden** und **Schnüre** empfiehlt **zu billigen Preisen en gros & en detail** 4525

J. Gabriel,
Markt- und Breslauerstraßen-Ecke.

Zu Umzäunungen alten Telegraphendraht

äußerst billig abzugeben 4475

Heinrich Liebes, Posen.

Georg Eduard Heyl & Co., Central-Bureaux, Berlin-Equitable

Transportable Accumulatoren f. elektr. Beleuchtung von Schlafstuben. — Accumulatoren für Fabriken, Brennereien, Mühlen, Hotels, Güter etc. 2155

Schuckert & Co.

Nürnberg, München, **Breslau,** Köln, Leipzig, Hamburg.	installirten bereits	6 500 Dynamos, 27 000 Bogenlampen, 525 000 Glühlampen. [2502

Pianinos, neukreuzs., grosser Ton, v. **380 M.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie 4wöch. Probesend.** Fabr **Stern, Berlin,** Neanderstr. 16.

Hoffmann-

Pianos

neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)
Berlin, Jerusalemerst. 14.

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.
Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.
Preise: $^1/_1$ Fl. 3 M., $^1/_2$ Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 387
Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.

Rothe Apotheke, Markt- u. Breitestr.-Ecke

„The Mutual"
Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York.

3721 **Gegründet 1843.**

Carl Freiherr von Gablenz,
Direktor und Generalbevollmächtigter,
Berlin W., Markgrafenstrasse 52, im Gesellschaftsgebäude.

Versicherungsbestand am 1. Januar 1893 Mark 3,133,529,760
Vermögensbestand am 1. Januar 1893 „ 735,647,717

Reiner Ueberschuß am 1. Jan. 1893 M. 63,732,075

Versicherungen zu den coulantesten Bedingungen — **Niedrige** Prämien und **hohe** Dividenden. Leibrenten besonders zu empfehlen. — Policen sind nach 2 Jahren **unantastbar** und nach 3 Jahren **unverfallbar.**

Zur Feier ihres 50jährigen Bestehens stellt die Gesellschaft zwei neue Versicherungsarten aus, nämlich die **„Fünfprocentige Schuld-Verschreibungs-Police"** und die **„Fortlaufende Terminzahlungs-Police".**

Nähere Auskunft ertheilen:
Schade & Wieland, Subdirektion, **Breslau,** Bischofsstr. 2.
Hermann Petrick, Generalagent, **Posen.**
Alexander Petri, Hauptagent, **Inowrazlaw.**

Garantie-Dispositions- und Reserve-Fonds = zusammen: 297,778,71 Mark.	Patria Hagel-Versicherungs-Gesellschaft a. G. Magdeburg.	Zugang an Versicher.-Capital allein im Jahre 1892 = rund: 12 Million. Mark.

Diese im Jahre 1884 auf dem Principe der Gegenseitigkeit und unter der Firma: **Magdeburger Versicherungs-Gesellschaft gegen Hagel- und begleitenden Wetterschaden** gegründete Hagelversicherungs-Gesellschaft ist bestrebt, den Interessen der Landwirthschaft durch **liberale Versicherungs-Bedingungen, coulante Verwaltungs-Grundsätze und entgegenkommende Geschäfts-Einrichtungen** bestens zu dienen und erfreut sich allgemeinen Vertrauens und regster Betheiligung. **Gesammt**-Versicherungs-Bestand: **45972 Versicherungen** mit **Mark 155,252,084 Versicherungs-Capital. Gesammt**-Entschädigungs-Leistung: **4221 Entschädigungen** mit **Mark 1,185,150,14 Entschädigungs-Summe.**

Zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft, Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen und Uebertragung von Agenturen hält sich empfohlen:

Die Subdirektion für die Provinz Posen: Rud. Schulz in Posen, Friedrichstr. 19.

Alters- und Kinder-Versorgung

Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung gewähren Leibrenten- und Kapitalversicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 82 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden und mit öffentlicher Sparkasse verbundenen

Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Prospekte durch die **Direktion, Berlin, Kaiserhofstr. 2,** und **die Vertreter: Adolf Fenner** in Posen, Bismarckstr. 3; **Carl Linnicke** in Breslau, Catharinenstr. 5. 1176

Über 950 Illustrationsbeilagen.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

= Soeben erscheint =
in fünfter, neubearbeiteter Auflage:

272 Hefte zu je 50 Pf. | 17 Bände gebunden zu je 10 Mk.

17,500 Seiten Text. | 152 Chromotafeln.

Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.

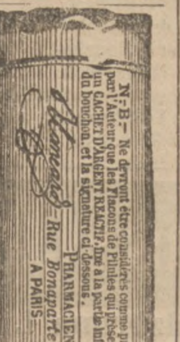
10,000 Abbildungen und Karten.



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln. Schwächezuständen, unregelmäßiger **Menstruation, Blutarmuth** und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.



Für Mostrichfabrikation

Schrotgang mit **2 Paar Steinen,** franz. u. deutsch, der sich als Spitzgang verwenden läßt, eine **vollständig eingerichtete Senftmühle** mit 2 doppelten Stampfwerken und 2 Mahlgängen ist preiswürdig abzugeben. Offerten an Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau unter H. 2/854. 5066



Bei gleichen Qualitäten **billiger** wie ausländische **Fabrikate.**

CHOCOLAT Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Privil. Rothe Apotheke. 1767
Posen, Markt- und Breitestr.-Ecke.

H. Wilczynski,
Berlinerstraße 5, 2534
Magazin für **Haus- u. Küchengeräthe.**

5001 **Alte Wollsachen** jeder Art, gestrickt oder gewebt, werden zu dauerhaften, modernen Kleiderstoffen, Unterrockstoffen, Herrenstoffen, Teppichen, Läufern, Flanellen, Portieren, Schlaf- u. Pferdedecken u. s. w. umgearbeitet. Muster sofort durch **Fr. Tugendheim,** Cracau b. Magdeburg. Zahlreiche Anerkennungsschreiben.

Pa. Himbeersyrup
in $^1/_1$, $^2/_3$, $^1/_2$ Flaschen
Feinste Liqueure und Cognac's
empfiehlt zu billigsten Preisen
Isidor Haase,
Dominikanerstr. 1. 5045

Garantirt reine
Ungarweine zu Originalpreisen zu haben bei: 4843
M. Robbow, Wronkerplatz 4/5.
B. Niksdorf, Wilhelmsplatz 18.

Spezialität seit 1861.
Ziegelmaschinen.
L. Schmelzer, Magdeburg.

Tüchtige Agenten gewünscht.

Eingetr. Marke

LORRAINE CHAMPAGNE Hochfeiner Deutscher Sect.

Special-Marken: MONOPOL, HOHENZOLLERN SECT.

A. BUEHL & Co. COBLENZ
CHAMPAGNER-KELLEREI nach französ. Methode.

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jährig. prakt. Erfahrg. Dr. Mentzel, nicht approb. Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, I. Auswärts brieflich.

Moras haarstärkendes Mittel.

Kölnisches Haarwasser, erfunden 1832, ist in Posen nur echt zu haben bei 5163
Louis Gehlen, Wilhelmstr. 3b.
Roman Buchholz, Wilhelmspl. 10.
Paul Wolff, Wilhelmspl. 3.
R. Braun, Neuestr. 5.
Otto Muthschall, Friedrichstr. 31.

A. Moras & Co.,
Königl. Hoflieferanten, **Köln.**



Unzerreißbar sind die von mir eingeführten doppelt gesteppten Handschuhe ☛ „Marke Hundeleder". ☚

5218

C. Heinrich,
Handschuhfabrik, Friedrichstr. 1.



Nordseebäder Westerland und Wenningstedt

SYLT.

Stärkster Wellenschlag der Westküste.

Bekannte Stahlquelle.

Bequeme Verbindung auf dem Wasser- und Landwege.

Sommer- und Rundreise-Fahrkarten auf allen grösseren Stationen.

☛ Von Hamburg in 6 Stunden zu erreichen. ☚

Broschüren, Prospecte, Wohnungsnachweis, sowie alles Nähere durch die

Seebade-Direktion in Westerland-Sylt.

FRANZENSBAD.

(Böhmen), 450 Meter über Ostsee. **Directe** Eilzugsverbindung (Schlafwagen) mit allen Hauptstädten des Kontinents.

Saison vom **I. Mai** bis **I. October.**

Alkalisch glaubersalzige Eisensäuerlinge von den mildesten bis zu den stärksten. Leicht verdauliche **Stahlquellen, Lithionquellen. Kohlensäurereiche Mineral-** und **Stahlbäder. Kohlensäure-Gasbäder. Moorbäder** aus dem **berühmten Franzensbader salinischen Eisenmineralmoor,** der an Heilwerth **alle** anderen **Moore übertrifft.** — (Frerichs, Seegen u. A.)

Vier grosse mustergiltige **Badeanstalten. Kaltwassercur. Römisch-irische Bäder. Russische Dampfbäder, elektrische Bäder. Massage.** 4224

Heilanzeigen: Blutarmuth, fehlerhafte Blutmischung, allgemeine Ernährungsstörungen. Chronische Katarrhe sämmtlicher Schleimhäute. Verdauungsschwäche und chronische Stuhlverstopfung. Chronische Nervenkrankheiten. Chronischer Rheumatismus, Gicht. Chronische Exsudate. Frauenkrankheiten. Ausführliche Prospekte gratis. Jede Auskunft ertheilt bereitwilligst **das Bürgermeisteramt als Kurverwaltung.**

Bad Elster, Königreich Sachsen.

Alkalische Eisenquellen. Eine **Glaubersalzquelle** (die Salzquelle) und eine **Lithion** und **Eisen** haltige Quelle (die Königsquelle). **Mineralbäder und Kohlensäure reiche Sprudelbäder. Moorbäder von Eisenmineral-, Moor, Electrische und Kiefernadelextraktbäder. Molken-Kefir. Personal für Massage.** Wasserleitung von Quellwasser. Reich bewaldete Umgebung. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über. 4613

Bahnstation, Post- und Telegraphenamt. Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Frequenz 1892: 6631 Personen. **Kurzeit 1. Mai bis 30. September,** vom 1. bis 15. Mai und vom 1. bis 30. September ermäßigte Bäderpreise. Für die vom 1. September an Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Täglich Concerte der **Königlichen Badekapelle, gutes Theater, Künstler-Concerte,** Spielplätze für Kinder und Erwachsene (u. a. Lawn-Tennis).

Neuerbautes Kurhaus mit Kursaal, Speise-, Spiel-, Lese-, Billard- und Gesellschaftszimmern. Elektrische Beleuchtung.

Versandt von Moorerde und Mineralwasser in vorzüglicher, haltbarer Füllung.

Ausführliche Prospekte postfrei durch die

Königliche Baddirection.

Dr. Lehr'sche Curanstalt

Bad Nerothal bei Wiesbaden.

Kuranstalt für Nervenkranke und Erholungsbedürftige, bietet durch wundervolle Lage alle Annehmlichkeiten des Bade- wie des Landlebens Unmittelbare Nähe des Waldes, schattiger Park Dampfbahnverbindung. Hydrotherapie (Electrische u. Thermalbäder), Electricität, Gymnastik, Massage. Diätetische Kuren. **(Geisteskranke ausgeschlossen.)**

Dirigirender Arzt Dr. Gierlich

vorher mehrjähriger Ass.-Arzt der Nervenklinik zu Strassburg (Prof. Jolly, Prof. Fürstner.)

Bad Reinerz

in Preussisch-Schlesien, klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort —

Seehöhe 568 Meter — besitzt drei kohlensäurereiche, alkalisch-erdige Eisentrink-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Milchkur-Anstalt. Namentlich angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Konstitution. Frequenz 7000 Personen. 8 Bade-Aerzte. Saison-Eröffnung Anfang Mai. Eisenbahn-Endstation Rückers-Reinerz 4 km. Prospekte gratis und franco. 3419

Wilhelms-Quelle

zu Ober-Salzbrunn i. Schl.

Natron-Lithionquelle.

Heilbewährt gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries und Steinbeschwerden, Rheumatismus, gegen Magen- und Darmcatarrh, sowie gegen Hämorrhoidalleiden. Gleichzeitig vorzügliches Tafelwasser. Zu beziehen in Kisten zu 50 u. 30 Flaschen in stets frischer Füllung durch den

Besitzer: Carl Walter, Altwasser i. Schl.

Bad Elgersburg im Thüringer Walde.

Dr. Barwiński's Wasserheil- und Kuranstalt.

Aeltestes und renommirtestes Kurhaus Deutschlands. Prämiirt: Ostende und Stuttgart. — Eisenbahnstation. 520 m über Meer. **Neue Associrung. Vorzügliche Verpflegung. Mässige Preise.** Näh. durch Gratis-Prospect. Die Anfragen beliebe man nur zu richten an Sanitätsrath **Dr. Barwiński.** 3263

Oscar Conrad,



Fabrik für

Reise-Artikel,

Posen, Neuestr 2.

Sommer-Jalousien.

nach neustem patentirten System ohne Gurte leicht gehend, liefert zu billigsten Preisen die Jalousie-Fabrik 4646

Isidor Mannheim,

Gr. Gerberstraße 25.

Reparaturen sowie Aenderungen werden prompt ausgeführt.



M. Lohmeyer,

2935

Posen, Viktoriastraße 10.

Kataloge gratis und franko.

(Auf Wunsch Theilzahlung.)

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten allein echten Apotheker Radlauer schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der [2987

Rothen Apotheke. Markt 37.



Goldene Medaille Intern Hygiene-Ausstellung London 1893.

Unübertroffen

bestes ärztlich empfohlenes **Linderungsmittel** bei **Keuchhusten, Heiserkeit und Katarrh.**

Nur ächt in verschlossenen mit meiner Etiquette und Schutzmarke versehenen Flaschen à 50 und 100 Pfg. Vorräthig bei Herrn **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3, **Posen.** 5112

Lose verkaufter Saft ist nicht von mir und übernehme ich für dessen Reinheit und Güte keine Garantie.

J. H. Merkel, Leipzig.

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack

sofort trocknend und geruchlos,

von Jedermann leicht anwendbar. 1006

Allein echt in **Posen:**

Adolph Asch Söhne.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Die Polyglotte,

Wochenschrift für das Studium der französischen, englischen, spanischen, italienischen und deutschen Sprache. enthält: 3994

1. Zwei Original-Erzählungen in obigen fünf Sprachen,
2. Erklärung der vorkommenden schwierigen Worte,
3. Grammatikalische Regeln,
4. Handelskorrespondenz in fünf Sprachen,
5. Wochenübersicht in 5 Sprachen,
6. Gedichte und Humoristisches in fünf Sprachen.

Schriftliche Ausarbeitungen werden gratis von der Redaktion verbessert.

Preis pro Quartal M. 2,50.

Auskunft und Probenummern gratis und franko beim Verleger

G. Villa, Hamburg,

Alsterdamm 3.

Die

meisten durch Erkältung entstehenden Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der Anker-Pain-Expeller hat sich in solchen Fällen als die 15542

beste Einreibung

erwiesen und vieltausendfach bewährt. Er wird mit gleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht und Gliederreißen, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Hüftweh u. s. w. gebraucht und

ist

deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es minderwerthige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich

Richters Anker-Pain-Expeller.

2000

Anerkennungen der höchsten Kreise erhielt die Firma

Adolf Oster in Mörs.

Man verlange die neuesten Muster meiner

unverwüstlichen, hocheleganten Cheviotstoffe

in hell und dunkel für Anzüge und Paletots.

Directer Versandt an Private.

Mörs a/Rh. Adolf Oster.

Bei Husten und Heiserkeit,

Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt

Schwarzwurzel-Honig,

à Fl. 60 Pfg. 3771

Rothe Apotheke.

Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Für ausrangirte Pferde ist Abnehmer der Zoolog. Garten. 5246

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13844

Specialarzt 4337

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

für Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauen-Krankheiten, sowie Schwächezustände. Sprechst. 11—2 4—6. Auch Sonntags Vorm.

Königl. Bad Oeynhausen

Station der Linien Berlin-Köln und Löhne-Hildesheim.

Badezeit v. 1. Mai bis Ende Oktober. Naturw. kohlensaure Thermalbäder; Soolbäder; Sool-Inhalatorium; Wellenbäder; Gradirluft; Massiren; Elektrisiren; Sanatorium; Vorzügl. Molken- u. Milchkur-Anstalt. Bewährt geg. Erkrankungen der Nerven, des Gehirns u. Rückenmarks, gegen Gicht, Muskel- u. Gelenkrheumatismus, Herzkrankheiten, Skrophulose, Anämie, chron. Gelenkentzündungen, Frauenkrankheiten u.s.w. Große Kurkapelle, ausgedehnter Park, Theater, Bälle, Concerte. Allgem. Wasserleitung u. Schwemmkanalisation. Prospekte u. Beschreibung übersendet frei **die Kgl. Bade-Verwaltung.**

Treu & Nuglisch's

Taschentuch-Parfüms

geben die feinsten, zartesten und doch kräftigsten Wohlgerüche. Vorräthig in allen Blumen- und Fantasie-Gerüchen in Flaschen von **Mark 0,50 bis Mark 8.—** und in gediegener Ausstattung.

Allerbestes deutsches Fabrikat mit vielen Medaillen ausgezeichnet.

Vorräthig in allen guten Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften. 1393

Treu & Nuglisch, Berlin,

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs. Gegründet 1823.

---

18. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 9. Mai cr. 5109

Loose à 1 M., 11 Loose 10 M. Porto u. Liste **30** Pf.

C. Lewin, Berlin N., Kraussnickstrasse 4.

Telegr.-Adr.: **Glückshand Berlin.**

Alle Sorten Roststäbe

☛ aus Sideronit, feuerbeständigste Masse (gesetzlich geschützt), kein Ansetzen der Schlacken u. s. w.

☛ Die billigsten im Gebrauche. ☚

Alleinfabrikat in Brühl bei Köln.

Vertreter **C. E. Müller, Bromberg, Wallstraße 10.**

Prospekte und Empfehlungen zu Diensten. 16374

Großer Nebenverdienst! bietet sich vertrauenswürd. Personen jed. Standes u. allerorts durch Vermittlung des Verkaufs von staatlichen Werthpapieren u. gesetzlich erlaubten Staatsprämienloosen mit enormen Gewinnchancen gegen monatl. Theilzahl., wodurch ohne Risiko jährlich Mk. 3000—5000 zu verdienen; hohe Provisionen werden bewilligt. Adr. erb. an das Bankgesch **F. W. Moch,** Berlin SW., Wilhelmstr. 12.

Zur Frühjahrs-Bestellung

sind vorräthig:

Dreitheilige Schlicht- u. Ringelwalzen,

Einfache u. doppelte Ringelwalzen

mit und ohne Hebevorrichtung. 3144

2-, 3- und 4schaarige Pflüge,

Stahlrajol-Pflüge,

Wende, Chamenzer u. Proskauer Pflüge,

Häufel-Pflüge u. Rübenjäter,

Bedford- u. Wiesen-Eggen,

Hof- und Jauchepumpen,

Häckselmaschinen,

für Hand- und Kraftbetrieb, mit Vorrichtung zum Grünfutterschneiden.

Hafer- u. Malzquetschen,

für Hand und Kraftbetrieb,

Schrotmühlen,

für Hand- und Kraftbetrieb (Specialität: schärfbare Steine aus Stahlguß).

Außerdem liefern wir:

Maschinen-, Bau-, Stahl- u. Hart-Guß, alle Sorten schmiedeeiserne und Stahlschaare zu billigsten Preisen.

Eisenhüttenwerk und Maschinenfabrik

Tschirndorf, Ndr.-Schles.

Gebr. Glöckner.

In unserem Verlage ist erschienen:

Der Polizei-Distrikts-Kommissarius

in der

Provinz Posen

und

sein Dienst.

Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch von

C. von Loos,

Regierungsrath in Posen.

8°. Format. 7 Bogen stark. Elegant gebunden Mark 2,00. Nach Auswärts gegen Einsendung von Mark 2,10 franco.

Verlagshandlung W. Decker & Co.

(A. Röstel), Posen.

Aus dem Gerichtssaal.

⊙ **Thorn,** 14. April. Der Arbeiter Kubischewski ohne festen Wohnsitz wurde heute vom Schwurgericht wegen Urkundenfälschung und Betruges zu 1½ Jahren Zuchthaus verurtheilt. Derselbe war in Briefen als „Abgebrannter" betteln gegangen und hatte dabei gefälschte Atteste angeblich von der Polizeiverwaltung Kulm und dem Amtsvorsteher zu Mocker vorgezeigt. Auf den Schriftstücken fehlten sogar die Dienstsiegel nicht. Bei der Verhaftung des Angeklagten fand man auch zwei Platten zur Herstellung der Siegel vor. Dieselben will er von einem „Fremden" für 2 M. gekauft haben.

B. C. **Berlin,** 13. April. Das Polizeipräsidium zu Frankfurt a. M. hatte unterm 21. Juli 1874 eine Verordnung über Schulverhältnisse und Bestrafung der Schulversäumnisse erlassen, auf Grund deren mehrfach Anklagen erhoben worden sind. Nunmehr hat das Kammergericht, an welches zwei derselben in der Revisionsinstanz gelangt waren, die betreffende Verordnung für rechtsungiltig erklärt, da die Regelung von Schulverhältnissen und Anordnung von Strafen für Schulversäumnisse außerhalb der Kompetenz der Polizei liege.

* **Berlin,** 14. April. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts I. stand gestern der Rechtsanwalt Dr. jur. Moll aus Charlottenburg unter der Anklage des wissentlichen Meineides. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage des wissentlichen Meineides. Der Staatsanwalt beantragte drei Jahre Zuchthaus. Der Gerichtshof erkannte auf diese Strafe nebst fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte wurde in Haft genommen.

* **Stargard,** 12. April. Eine Liebestragödie bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht, in der als Angeklagter der 28 Jahre alte, noch unbestrafte Knecht Rudolf Heinrich Sauer aus Gräbnitzfelde erschienen war. Der Thatbestand der Anklage ist, nach der „N. St. Ztg.", folgender: Auf dem Holzkammschen Gute in Gräbnitzfelde unterhielt der dort bereits längere Zeit als Knecht im Dienste stehende Sauer mit der 18 Jahre alten Dienstmagd Bertha Friedrich, Tochter des dortigen Statthalters, ein Liebesverhältniß, welches immer vertrauter wurde, bis im vorigen Herbst Sauer erfuhr, daß seine Braut bereits an den Schuhmacher Julius Collin versprochen sein sollte. Der enttäuschte Liebhaber konnte sich von der Wahrheit der ihm gemachten Mittheilungen selbst überzeugen, als eine Photographie seines Nebenbuhlers eintraf. Er mußte dann auch noch erfahren, daß Collin, der übrigens die Bekanntschaft der Friedrich schon kurz nach deren Einsegnung in Saatzig gemacht, zwei Mal seiner Braut einen Besuch abgestattet hatte. Seit jener Zeit wuchs in der Brust des Verschmähten immer mehr die Leidenschaft der Eifersucht, zumal er noch erfuhr, daß die Eltern des Mädchens nichts von ihm wissen wollten, und er auch im Dorfe vielfach gehänselt wurde. Verschlimmernd auf seinen Gemüthszustand wirkte es jedenfalls noch ein, daß er als ein sonst frommer und guter Mensch verschiedene Schauerromane gelesen hatte, in denen von Vergiftungen, Todtschießen und von Liebesschwüren Verlobter und Verheiratheter die Rede war. (Ein Päckchen dieser Romane machte während der Verhandlung bei den Geschworenen die Runde.) So tauschte er kurz vor Weihnachten mit seiner Geliebten den Schwur aus, daß, wer von ihnen Beiden die Treue brechen würde, sein Leben mit der Kugel büßen müsse. Nachdem dann Sauer am Abend des ersten Weihnachtstages sich überzeugt hatte, daß seine Geliebte die ihm geschworene Treue gebrochen habe, da er sie mit Collin hatte liebkosen sehen, faßte er den Entschluß, seine ungetreue Braut und sich zu tödten. Er kaufte sich zu diesem Zwecke in Jakobshagen einen Revolver sowie Schrotkugeln und führte dann einen Probeschuß aus. Später wurde ihm jedoch wieder der Mordplan leid, und er suchte des Abends Trost im Lesen der Bibel. Da ereignete sich ein Umstand, der ihn tief kränkte und zur That schreiten ließ. Nachdem er am Morgen des 2. Januar von einer Fahrt zurückgekehrt war, fand er in seiner Stube einen anonymen Brief mit zwei Neujahrskarten vor mit einigen höhnischen Bemerkungen und einer Karrikatur, den Kopf eines Mannes mit Hörnern darstellend. Er bewaffnete sich mit dem geladenen Revolver und schlich der Friedrich nach der Rollkammer nach, wo diese mit Wäscherollen beschäftigt war. Noch einmal näherte er sich seiner Geliebten, um den letzten Abschiedskuß zu erhalten, doch er wurde schnöde abgewiesen. Nun gab er in geringer Entfernung zwei Schüsse ab, von welcher einer die Brust, ein anderer den Kopf des Mädchens traf. Mit dem Aufschrei „Rudolf!" sank die Friedrich zusammen. In einem dicht dabei befindlichen Holzstall versuchte dann der Mörder durch einen Schuß in den Mund seinem Leben ebenfalls ein Ende zu machen, wurde aber durch das rechtzeitige Hinzukommen von Leuten daran verhindert. Die schwerverletzte Bertha Friedrich war am Morgen des dritten Tages nach der That in Folge der erhaltenen Wunden gestorben. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und der Angeklagte wurde wegen Mordes zum Tode verurtheilt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 14. April. Von den drei Berliner Gymnasiasten, welche kürzlich ihren Eltern ausgekniffen waren, nachdem einer von ihnen seinem Vater 4000 Mark gestohlen hatte, wird jetzt noch bekannt, daß die drei Ausreißer in den drei Tagen ihrer Abwesenheit von Berlin etwa 1700 Mark verpraßt haben. Als die jugendlichen Taugenichtse in Magdeburg ergriffen wurden, fand man bei dem einen von ihnen noch über 1800 Mark in baarem Gelde, daneben eine Menge Gegenstände aller Art, die er angekauft hatte.

Vom Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. Bekanntlich sollte die Umrahmung des Denkmals vom Hofbaurath Ihne hergestellt werden, indessen hatte auch Professor Begas einen solchen Entwurf ausgearbeitet. Nun hat der Kaiser nach der Besichtigung beider Entwürfe endgiltig bestimmt, daß der gesammte Entwurf von Professor Begas zur Ausführung kommt, jedoch dem Baurath Ihne anheim gegeben, die Ausführung der Architektur nach der Skizze von Begas zu übernehmen.

Professor Virchow ist nach Berlin zurückgekehrt und hat am Freitag bereits von dem Prorektor Geh. Rath Förster die Rektoratsgeschäfte der Universität übernommen. Virchow ist der Aufenthalt in Tirol vortrefflich bekommen, wie sein gebräuntes Gesicht und frisches Aussehen deutlich bekundet.

Ein Liebesdrama hat sich gestern im Hause Weberstraße 8 abgespielt. Dort wohnte bei dem Schuhmachermeister Illmer die unverehelichte Schneiderin Mathilde Lau, die mit dem 21 Jahre alten Schneider Eugen Ruprecht bekannt geworden war. Die Bekanntschaft führte zu einem ernstgemeinten Liebesverhältniß. Vor einigen Tagen besuchte Ruprecht in den Vormittagsstunden seine Braut, und aus geringfügigem Anlaß entstand ein kleiner Wortwechsel. Gekränkt verließ Ruprecht die Wohnung seiner Braut, kehrte aber gegen fünf Uhr Nachmittags dorthin zurück. Sein erregtes Wesen schien schon eine böse Vorbedeutung zu sein, und die Lau hatte sich nicht getäuscht. Ohne ein Wort zu sprechen, zog Ruprecht eine mit Schwefelsäure gefüllte Flasche hervor und leerte sie in Gegenwart seiner Braut. Er brach sofort zusammen und wurde nach dem Krankenhause am Friedrichshain gebracht.

In der Frage der Beseitigung der Abfuhrstoffe, ob durch Abfuhr oder Verbrennen, wird in dem Berichte des Direktors Schlosky zu Gunsten der Abfuhr eingetreten. Es werden insbesondere die englischen Städte, deren Verbrennungssystem für gewöhnlich als etwas Außerordentliches und Nachahmenswerthes angesehen wird, in Vergleich gezogen. Es heißt da: Daß dieser Nimbus in der Wirklichkeit sehr stark zusammenschrumpft, dürfte für den Fachmann außer Zweifel sein, der die englischen Einrichtungen kennen gelernt hat. Eine so ideale Verbrennung der Abfallstoffe, wie sie Vielen vorschwebe, finde nirgendwo statt; im Gegentheil müsse neben der sogenannten Verbrennung überall noch eine Abfuhr eintreten. Aus Interesse für die Sache hat Direktor Schlosky im Laufe der Zeit vielfach Versuche gemacht, um zu ermitteln, welchen Prozentsatz verbrennbarer Materialien das Hausmüll enthält. Solche Versuche, meint er, ließen sich nur in der Art vornehmen, daß das Müll fuhrenweise durchgesiebt würde und daß hinterher die einzelnen Bestandtheile genau abgewogen würden. Bei diesen Untersuchungen habe sich herausgestellt, daß die Hausabfuhrstoffe von 57 bis zu 99,45 Proz. aus reiner Asche, Sand und unverbrennlichen Stoffen bestanden. Im Durchschnitt ergebe sich der unverbrennliche Inhalt des Hausmülls auf etwa 74 Prozent. Rechne man darauf, daß von den übrigen 26 Prozent verbrennbaren Inhalts zwei Drittel bei der Verbrennung ganz vernichtet werden und verschwinden, daß also nur ein Drittel als Rückstand übrig bleibt, so betragen die absolut unverbrennlichen Stoffe 74 + 8⅔ = 83 Prozent des Ganzen. Sei dies richtig, und nach seinem Dafürhalten könne es nicht wesentlich anders sein, dann könnte einer vorsichtigen Verwaltung nicht wohl zugemuthet werden, ohne Weiteres das englische System der Verbrennung einzuführen. Stoffe, wie diejenigen sind, die der Destruktor vernichtet, ließen sich auch ohne einen solchen Apparat leicht aus der Welt schaffen, nämlich durch ein freihändiges Verbrennen mitten auf freiem Felde. Auch noch auf eine Frage, die unter Umständen von Bedeutung werden kann, wird in dem Berichte des Herrn Schlosky die Aufmerksamkeit gelenkt. Es wird darauf hingewiesen, daß alle Aussicht für die landwirthschaftliche Verwerthung der Abgangstoffe in der näheren und weiteren Umgebung des neuen Abladeplatzes vorhanden und daß sogar nicht ausgeschlossen sei, aus dem Verkaufe des Düngers einen Erlös zu erzielen. Aber selbst dann, wird weiter hervorgehoben, wenn diese letzte Voraussetzung nicht zutreffen sollte, so thut dies der ganzen Sache keinen, höchstens einen pekuniären Abbruch, und dieser sei dem allgemeinen Hauptzwecke gegenüber von untergeordneter Natur. Die Stadt Berlin könnte sich, so heißt es zum Schlusse, beglückwünschen, daß die Angelegenheit der Beseitigung des Hausmülls und sonstigen Unraths in einer so sicheren, schnellen, zweckmäßigen Weise erledigt werden soll, wobei es nicht in Betracht kommen sollte, wenn dieser Zweck in Zukunft auch laufende Geldaufwendungen nothwendig machte, denn diese würden immerhin hinter den Kosten der sogenannten Verbrennung weit zurückbleiben.

Von einer Vergiftung an der Table d'hote war vor längerer Zeit berichtet worden. Ein Dragoner-Offizier hatte in einem vornehmen Gasthof ein Brötchen in die Hand bekommen, das sich beim ersten Bissen als gifthaltig erwies. Der Lieutenant hatte sich mit dem Brötchen sofort zum Gerichtschemiker Dr. Bein begeben, und dieser stellte fest, daß das Backwerk Phosphor enthielt. Der Sache nahm sich alsbald die Staatsanwaltschaft an. Es hat sich ergeben, daß das Gift gegen Schwaben bestimmt war, die es mit Vorliebe auf die Backstuben abgesehen haben. Der Kammerjäger hatte auch an der Decke Gift gelegt, und von dort ist es in den Teig gefallen. Nachträglich behauptete er, der Phosphor habe seine Kraft verloren gehabt und nicht mehr Schaden anrichten können. Der Bäckermeister und der Kammerjäger werden wegen Fahrlässigkeit unter Anklage gestellt werden.

Raub? Gestern Nachmittag 2 Uhr fanden Spaziergänger an dem Wasserthurm, nahe dem Zoologischen Garten, einen Mann liegen, der aus mehreren Kopfwunden blutete. Auf die Frage, was mit ihm geschehen sei, theilte er mit, daß er Nachmittags gegen 1 Uhr unweit des Zoologischen Gartens von einem ihm fremden Manne überfallen und seiner Baarschaft von 39 M. beraubt worden sei. Die Verletzungen seien ihm mittelst eines Knüttels beigebracht worden. Man benachrichtigte das zuständige Polizei-Revier, das in dem Verwundeten den obdachlosen Schiffer Ernst Luthe feststellte und für seine Ueberführung nach der Charité Sorge trug. Die Nachforschungen haben bereits ergeben, daß Luthe in einem Wirthshause beim Zoologischen Garten gewesen ist. Da um die Mittagszeit dort kaum ein räuberischer Ueberfall auszuführen sein dürfte, ohne daß Hilfe zur Stelle wäre, so ist es nicht unmöglich, daß Luthe in eine Schlägerei verwickelt worden ist. Die Kriminalpolizei hat die Angelegenheit bereits in die Hand genommen und dürfte auch bezüglich des angeblich verschwundenen Geldes bald Klarheit schaffen.

Wegen unerhörter Mißhandlungen ihres Pflegekindes sind der Lederzurichter Wolf und seine Frau verhaftet worden. Am Mittwoch drang aus der Wohnung der Leute so klägliches Wimmern eines Kindes und so harte Worte einer Frau, daß auf Veranlassung eines das Haus besuchenden Fremden die Polizei benachrichtigt wurde. Man fand ein Kind von 6 Jahren, Mädchen, in völlig unbekleidetem Zustand, der Körper verkümmert und über und über mit Wunden bedeckt — ein haarsträubender Anblick. Das unglückliche Kind ist dem Lazaruskrankenhause übergeben worden, wo es schwerkrank darniederliegt, die Pflegeeltern wurden verhaftet. Die Kleine heißt Lucie Chmilewicz und wurde von den Wolfschen Eheleuten vor zwei Jahren aus dem Elisabethstift in Pankow geholt und an Kindesstatt angenommen. Um so unbegreiflicher erscheint ihre Brutalität, die in nicht ferner Zeit den Tod des Kindes herbeigeführt haben würde.

Einen mißglückten Fluchtversuch hat Mittwoch der Böttcher Bruno Scholz aus Berlin, der beschuldigt ist, im September vorigen Jahres die unverehelichte Lewandowsky in der Nähe der Spandauer Bergbrauerei auf scheußliche Weise ermordet zu haben, im Moabiter Untersuchungsgefängniß gemacht. Als er unter Aufsicht eines Gefängnißbeamten am Vormittag in einem der Gefängnißhöfe spazieren ging, schwang er sich schnell und gewandt über ein drei Meter hohes eisernes Thor auf einen anderen Hof, der zur Zeit leer war, von wo er noch ein zweites Thor überkletterte. Er hatte wohl geglaubt, jenseits ins Freie gelangen zu können, aber auf dem dritten Hofe trat ihm ein Posten mit geladenem Gewehr entgegen, dem er sich ergeben mußte. Sehr bald darauf befand sich der Ausreißer wieder in seiner Zelle.

Entweder war er ein geriebener Gauner oder ein armer Irrsinniger, der glattrasirte Mann, von welchem das „Berl. Tgbl." erzählt, daß er neulich in einem vielbesuchten Restaurant am Dönhofsplatz vor seinem Glase Bier gesessen habe und plötzlich mit lauter Stimme an die anwesenden Gäste die Frage richtete, ob er der Bruder Moltkes sei. „Man hat mir gesagt," fuhr er fort, „daß ich Moltkes Bruder sei, aber ich weiß nicht, ob man Recht hat. Die Menschen sind dem Irrthum unterworfen. Vielleicht könnte ich Moltke selbst sein, aber dann müßte ich ja von den Todten auferstanden sein." Als der seltsame Gast in dieser Weise die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte, schickte er sich an, eine Rede zu halten, in der er zur Buße aufforderte. Ein Kellner redete ihm gütlich zu und veranlaßte ihn, das Lokal zu verlassen. „Gut," sagte er, „ich heiße Friedlich und will friedlich scheiden." Anscheinend hatte man es mit einem harmlosen Irren zu thun. Einige Gäste waren dagegen der Meinung, daß der Irre ein . . . Schlauberger gewesen sei, der sich durch sein Gebahren nur die Bezahlung der Zeche ersparen wollte. Der Kellner hatte ihn in der That ohne Bezahlung gehen lassen, da er froh war, den ungebetenen Gast auf leichte Weise los zu werden.

† **Das neueste „Blutmärchen" in Kolin** in Böhmen, über welches wir gestern berichteten, hat schnell genug seine Aufklärung gefunden. Die „N. Fr. Pr." berichtet: Vor etwa fünf Wochen verschwand in Kolin ein Mädchen, welches bei einem Herrn Brettler bedienstet war, und bald wurde das Gerücht verbreitet, daß das Mädchen von Juden rituell abgeschlachtet

Eine Enquete über den Kuß.

Ein Arzt in Ohio in Amerika hat neulich, wie schon erwähnt, allen Ernstes aus sanitären Gründen die Abschaffung des Kusses im Gesetzeswege verlangt. Mit Rücksicht darauf, daß die Kußfrage wieder einmal zum Gegenstande lebhafter Erörterungen in der Oeffentlichkeit geworden ist, hat die Wiener „Deutsche Zeitung" es für ihre Pflicht erachtet, eine Reihe der hervorragendsten Vertreter der Wiener medizinischen Schule in dieser Angelegenheit zu befragen, und sie bringt fünf Gutachten über die sanitäre Bedeutung des Kusses.

* * *

Professor Dr. Moriz Kaposi äußert sich darüber wie folgt:

Daß der Mund besonders geeignet ist, contagiöse Stoffe aufzunehmen, ist richtig, weil er nicht, wie andere Körperstellen, durch eine dichte Haut geschützt ist. Daher ist es ganz vernünftig, wenn man das Küssen nicht allzu sehr einreißen läßt. Man soll vor allem andern den Kindern einschärfen, sich von niemand Fremden küssen zu lassen, immer aus ihrem eigenen Glase zu trinken 2c. 2c. Aber das ist nichts Neues, man weiß es längst und hat von Zeit zu Zeit immer wieder darauf hingewiesen. Es hat auch theilweise Beachtung gefunden. Die Russen zum Beispiel, bei denen das Küssen Begrüßungsform ist, vermeiden es, wenigstens soweit sie den besseren Ständen angehören, heute schon, auf den Mund zu küssen; die Geberde wird eigentlich nur mehr markirt. Andererseits soll man das Küssen nicht allzusehr verschreien. Es ist ein Symbol inniger Sympathie, das durchaus nicht immer der Sinnlichkeit entspringt — man denke an den Kuß der Mutter — und hat in unserer Auffassung einen ästhetischen Werth. Den soll man dadurch, daß man es in Beziehung zu äußerst heiklen Fragen stellt, um so weniger zerstören, als man Unrecht thut, gerade nur das Küssen für alle möglichen Krankheitserscheinungen verantwortlich zu machen, Infektionsstoffe finden noch hundert andere Wege, um in den menschlichen Körper zu gelangen. Sich auf ein vernünftiges Maß zu beschränken, ist im Interesse der Vorsicht geboten, man braucht aber nicht ins Extrem zu verfallen. Uebrigens nützt da alles Reden nichts. Das Küssen wird doch nicht ausgerottet werden. Der Vater mag seiner Tochter die Gefahren des Küssens noch so eindringlich vorstellen — wenn der bewußte junge Mann kommt, werden die väterlichen Ermahnungen doch alle vergessen sein. Und die jungen Leute brauchen sich darum nicht zu fürchten.

Professor Dr. Alois Monti schreibt:

Was man von der Gefährlichkeit des Küssens sagt, ist entschieden weitaus übertrieben. Daß der Kuß eines gesunden Menschen ganz und gar unschädlich ist, wird jedermann zugeben müssen, und ob der eines Kranken schadet, ist noch sehr die Frage. Alles, was man darüber sagt, geht kaum über bloße Vermuthung hinaus und entbehrt des exakten Nachweises. Ja, man kann im Gegentheil sich auf viele Fälle berufen, in denen mit infektiösen Krankheiten behaftete Leute Andere küßten, ohne ihre Krankheit dadurch zu übertragen. Man weist auf die besondere Gefahr hin, welche in dem Kuß eines Menschen liege, der eine Geschlechtskrankheit überstanden hat. Auch das ist übertrieben, und Ansteckung wird auch da nur in verhältnißmäßig seltenen Fällen eintreten. Es ist auch gar nicht recht, das Publikum ängstlich zu machen man schadet dadurch mehr, als die ganze Sache werth ist. Wer Lust zu küssen hat, der mag es mit aller Beruhigung thun. Auch die Mütter brauchen sich diese Zärtlichkeit ihren Kindern gegenüber nicht zu versagen; der Kuß schadet dem Kinde im allgemeinen so wenig als dem Erwachsenen.

* * *

Professor Dr. Neumann hat folgende Meinung:

Das Küssen ist eine uralte und sehr weit verbreitete Sitte: sie findet sich bei fast allen Völkern der Erde und zu allen Zeiten vor und seit jeher erkannte man ihre Gefahren. So berichtet Plinius von einer Krankheit, mentagra — man hat darunter vielleicht eine Art Bartfinne, vielleicht aber noch etwas Schlimmeres zu verstehen — die durch den Kuß von Mund zu Mund übertragen werde. In der That sind die Hände und der Mund jene Theile des Körpers, welche zur Uebermittelung contagiöser Stoffe am meisten beitragen. Mancherlei Infektionskeime haften bei kranken Menschen auf der zarten, feuchten Schleimhaut des Mundes, die andererseits auch wenig Widerstand gegen die Aufnahme derartiger Keime besitzt. Weitaus mehr Widerstand weisen andere Stellen des Körpers auf, die durch ein dickeres Epithel geschützt sind, obschon auch hier — es braucht die Haut nur ein wenig verletzt zu sein — Uebertragung von Krankheitsstoffen durch den Kuß nicht ausgeschlossen ist. Die gefährlichste Art des Kusses ist jedenfalls die auf den Mund. Sei es nun ein Kuß zwischen Liebesleuten, zwischen Gatten, Geschwistern, zwischen Eltern und Kindern — es giebt keinen Fall indem die Gefahr nicht bestände. Eine große Anzahl von akuten Infektionskrankheiten, wie Masern, Blattern,

worden sei. Am 11. d. M. entstand nun neue Aufregung in der Stadt, als bekannt wurde, daß am Tage vorher die Leiche des vermißten Mädchens aus der Elbe gezogen worden ist. Ein Haufe von Menschen zog zum neuen katholischen Friedhofe, wo von einer gerichtlichen Kommission die Obduktion der in der Elbe gefundenen Leiche vorgenommen wurde. Es geschah dies durch die Aerzte Dr. Stephan und Dr. Sil im Beisein des Dr. Adolph Deutsch. An dem Leichnam sind keine Spuren irgend einer Verletzung wahrgenommen worden. Während die Kommission diesen Thatbestand feststellte, wuchs die lärmende Menge vor dem Friedhofe in unabsehbarer Zahl an. Gendarmerie wurde zur Aufrechterhaltung der Ordnung dahin entsendet. Der Pöbel, welcher abziehen mußte, verfolgte johlend eine jüdische Frau. Sie wurde mit Steinen beworfen und flüchtete in ein Haus, von wo sie die Polizei befreite. Der Pöbel zog darauf unter Lärmen und Johlen auf den Ringplatz, wo die Polizei nur mit großer Mühe und nur für kurze Zeit Ordnung schaffen konnte. Gegen Abends wuchs die Menge immer stärker an. Polizei und Gendarmerie patrouillirte mit aufgepflanztem Bajonnet auf dem Ringplatze und in den Hauptstraßen, damit die Ordnung nicht gestört werde. Während dieser Vorgänge kam Herr Brettler, bei welchem das verunglückte Mädchen gedient hatte, bestürzt ins Rathhaus und meldete, daß soeben der Vater und eine Tante des Mädchens von ihm verlangt hätten, er möge sofort 50 fl. den zwei Arbeitern, welche das Mädchen aus der Elbe gezogen hatten, einhändigen, sonst würde es ihm noch schlecht gehen. Dieser Erpressungsversuch hatte zur Folge, daß der Vorstand der dortigen israelitischen Kultusgemeinde Schutz für den bedrohten Brettler verlangte und auch erwirkte. Trotzdem sind die Excesse fortgesetzt worden.

† **Zur Geschichte der Lotterie.** In Augsburg fand 1446 ein Freischießen statt, bei dem ein Glückshafen von zweiundzwanzig Gaben aufgerichtet ward, „darein 36 464 Zettel und auf jeden acht Pfennig eingelegt worden, daraus August, ein Koch von Gmünd, das beste, nämlich vierzig Gulden gewonnen, da es auch ohn' allen Betrug zugegangen." Im Jahre 1521 soll der Rath zu Osnabrück die erste Lotterie eingerichtet haben; eine 1582 erschienene Flugschrift („Sigismundi Suevi Glückstöpfe, wie die bey der jetzigen Welt in Brauch sind") erwähnt dieselbe; doch bestanden auch dort die Gewinne noch in Waaren. In Hamburg schlug die Bürgerschaft im Jahre 1611 zur „Errichtung eines Zuchthauses" eine Lotterie vor, welche mit Bewilligung des Magistrates im Jahre 1615 gezogen wurde. In Nürnberg scheint die erste Lotterie im Jahre 1715 gezogen worden zu sein, was sich aus der „Beschreibung der Merkwürdigkeiten in Nürnberg" von H. von Murr (1801) ergiebt, welcher einen Kupferstich erwähnt, der die Ueberschrift trägt: „Vorstellung des Lotto publiko, welcher auf dem großen Rathhaus Saal zu Nürnberg gehalten worden Anno 1715." Schon vor der preußischen Staatslotterie, welche Friedrich der Große nach dem siebenjährigen Kriege ins Leben rief, wurde im Juli 1740 zu Berlin eine Lotterie gezogen, welche nur aus einer Klasse bestand; dieselbe hatte zwanzigtausend Loose, deren jedes fünf Thaler kostete, so daß der ganze Einsatz hunderttausend Thaler betrug. Von den viertausendachtundzwanzig Gewinnen war der Hauptgewinn ein Haus im Werthe von vierundzwanzigtausend Thalern. In Wien wollte sich im Jahre 1803 „ein braves, deutsches Mädchen von zwanzig Jahren" durch die Lotterie ausspielen lassen. Es sollten 24 000 Loose, das Stück zu einem Gulden, gemacht werden. Fiel das Loos auf eine Frau, so sollte sie viertausend Gulden erhalten, zog ein „behinderter Mann" dasselbe, so sollte er sechstausend Gulden bekommen. War der Gewinner ein lediger Mann, dem das brave deutsche Mädchen aber nicht gefiel, so erhielt er ein Reugeld von achttausend Gulden. Das „brave, deutsche Mädchen" machte also unter allen Umständen ein recht gutes Geschäft. In Wien stand der erste Glückshafen auf dem Graben, neben dem heutigen Sparkassengebäude. Es war dies eine Bude, von deren Giebel bunte Fähnchen flatterten; eine Musikbande begleitete jede Ausrufung eines bedeutenden Gewinnes mit dem obligaten „Tusch". Da gab es Löffel, Kämme, Bürsten, Nippsachen die schwere Menge, Spielzeug, Uhren, ja selbst lebende Thiere; einmal sogar auch eine vollständige Equipage (elegante Kalesche mit zwei prachtvollen Schimmeln), die der glückliche Gewinner gleich selbst fortkutschirte und beim nächsten Pferdehändler versilberte — ganz so wie heute bei den Pferde-Ausstellungs-Lotterien. Das Geschäft rentirte sich, an manchen Tagen wurden für 20 000 Gulden Loose verkauft. Im Jahre 1795 besaß den Glückshafen am Graben der bürgerliche Handelsmann Johann Hackel, derselbe, welcher sich an der sogenannten „Jakobiner-Verschwörung" betheiligte, dafür zu dreißigjähriger Festungsstrafe verurtheilt wurde und dem, als er mit dem „Magentaferl" (wie vom Volke spöttisch die Tafel genannt wurde, welche die Schuldanzeige des Verbrechers enthielt und ihm über die Brust herab angeheftet war) auf der Schandbühne stand, das Volk höhnisch zurief: Ach, Herr von Hackel, das is a Spektakel!" Im Jahre 1804 wurden die öffentlichen Glückshäfen abgestellt.

† **Die Skandalaffaire, die in einer Kopenhagener Erziehungsanstalt** vorgefallen ist und von welcher wir bereits berichtet haben, scheint größere Dimensionen annehmen zu wollen. Jetzt ist nämlich auch eine an der Anstalt angestellte Lehrerin, eine Frau Mackwitz, verhaftet worden unter der Anklage, die Kinder zu Ungehörigkeiten verleitet zu haben, indem sie in einem unpassenden Tone Gespräche mit den größeren Knaben führte. Sie war eine sehr intime Freundin der verhafteten Vorsteherin Frl. Möller, welche den Knaben Volmer umgebracht hat. Bei den Kindern der Anstalt war sie jedoch sehr verhaßt. Die Affaire hat einen so großen Skandal verursacht, daß die Anstalt ganz geschlossen werden wird. Welche Eltern würden auch noch ihre Kinder solchen Erzieherinnen anvertrauen?

† **Schmugglerkniffe.** Die französischen Zollbehörden an der Grenze von Frankreich und der Schweiz am Genfersee sahen erstaunt die stets wachsende Zahl von Todesfällen französischer Landesangehöriger, welche in einem schweizerischen Grenzbezirke starben und von ihren Angehörigen nach Frankreich zurückgebracht wurden, um im Beerdigungsplatze des Heimathsortes beerdigt zu werden. Langsam und feierlich näherte sich der Trauerzug mit dem Sakristan an der Spitze, gefolgt vom Kreuzträger, dem Pfarrer, dem auf einem Karren befindlichen Sarge mit der Leiche und den untröstlichen Verwandten. Der dienstthuende Zollbeamte salutirte. Aber der Krug geht zum Brunnen bis er bricht. Eines schönen Tages sah der an der Spitze eines Trauerzuges gehende Sakristan, daß nicht nur ein Zollsoldat, sondern eine ganze Abtheilung von Grenzwächtern aufgestellt war. Ohne ein Wort zu sagen, riß er die Soutane vom Leibe und gab „Pech". Der Kreuzträger warf sein Kreuz zur Erde und riß ebenfalls aus, so schnell er konnte. Der Geistliche und die nachfolgenden „untröstlichen" Verwandten folgten ihnen und die herbeieilenden Zöllner fanden den Todten verlassen mitten auf der Straße. Der Sarg war voll Tabak. Von jenem Tage an nahm die Sterblichkeit von Franzosen an der schweizerischen Grenze bedeutend ab.

† **Merkwürdige Reise einer Flaschenpost.** Kapitän Smith, s. Z. Führer des im letzten Winter im Kattegat vom Eise eingedrückten und gesunkenen Dampfers „Christina" meldet Folgendes: Am 20. Januar drängten die schweren Eismassen ganz besonders stark gegen den Dampfer, und wir mußten jeden Augenblick fürchten, eingedrückt zu werden und zu sinken, wie es vier Tage später auch wirklich geschah. Ich schrieb deshalb einige wenige Zeilen an Frau und Kinder, um sie von unserem Schicksal zu unterrichten. Ich legte diese Zeilen in eine leere Flasche, verkorkte sie gut und sicher und befestigte oben an ihrem Halse einen weißen Lappen, damit sie leichter gesehen werden möge. Ich wollte die Flasche, wenn wir das Schiff verließen, im geeigneten Augenblick über Bord werfen, legte sie indeß einstweilen in eine Kommoden-Schieblade in meiner Schlafkammer, welche im innersten Schiffstheile lag. Als wir vier Tage später von dem Hamburger Postdampfer „Italia" gerettet wurden, wurde die Flasche vergessen und ging am 25. Januar 15 Seemeilen NNW. von Kullen mit dem Schiffe unter. Gestern brachte nun der Postbote meiner Frau einen Brief von dem dänischen Konsul in Strömstad, in welchen mein auf der „Christina" eingeschlossener Flaschenbrief beigeschlossen war. Die Flasche war am 31. März von dem Personal des Ursholms-Leuchtfeuer gefunden und an den dänischen Konsul in Strömstad eingeliefert worden. Als das Schiff sank, war die Kajüte überall unbeschädigt, und es ist somit fast unbegreiflich, wie die Flasche aus der Kommode heraus und an die Oberfläche gekommen ist.

† **Ein Panzergewebeschiff.** Die sensationelle Erfindung des Schneiders Dowe giebt einem Feuilletonisten der „Petersb. Gaseta" Anlaß zu nachstehender humoristischer Betrachtung: Nach fünfzig Jahren wird man vielleicht in den Zeitungen folgende Notiz über die Ausrüstung eines Panzerschiffes lesen können: „Heute ist in den Werkstätten der Gebrüder Mory der Bau des neuen Panzergewebeschiffes „Admiral Tedeschi" vollendet worden. Seine Ausrüstung längs der Wasserlinie besteht aus einen kurzen, kugelfesten Trikotjacket und ausgeschnittener Weste. Der Drehthurm ist nach dem System von Coals mit kugelsicherem Creton gedeckt, wobei zwei Taillen-Einschnürungen nöthig waren. Die Armstrong-Geschütze verstecken sich in Embrasuren, die durch schußfeste Tüllgardinen kokett verdeckt sind. Das Oberdeck ist durch eine graue österreichische Tuchblouse, welche ebenfalls kugelfest und mit grünen Schnüren verziert ist, vollständig geschützt; fügen wir noch hinzu, daß der Schornstein oben eine Mütze aus kugelfestem schwarzen Tuch trägt, während ebensolche Galoschen zur Sicherstellung der Rettungsboote dienen, so ist das Bild dieser neuesten Ausrüstung fertig. Das Panzergewebeschiff ist unter der obersten Aufsicht des Hauptzuschneiders Gaston Folieberger von dem Werkmeister Agafon Pijankow gebaut worden und hat — das Holz- und Maschinenmaterial abgerechnet — 345 Rubel gekostet; dazu kamen noch 60 Kop. für die Knöpfe. Wie wir hören, hat Agafon Pijankow für die erfolgreiche Ausrüstung des „Admiral Tedeschi" eine Belohnung von 3 Rubel erhalten, die er, wie wir es ihm herzlich wünschen, fröhlich im Kreise seiner Kollegen vom ingenieur-mechanischen Schneiderfach verkneipen möge . . ."

† **Ein pfiffiger Unternehmer** ist mit fünfzig Mädchen, von denen jedes einen besonderen Schönheitstypus darstellt, nach Chicago gereist. Die jungen Damen sollen in ihren Nationaltrachten den Besuchern der Weltausstellung vorgeführt werden. Unter den Mädchen befinden sich außer Europäerinnen auch eine Chinesin, eine Japanerin, eine Cubanerin u. s. w. — Vor seiner Abreise aus London erzählte der von einem Journalisten befragte Unternehmer, daß er in England keine Schwierigkeiten gehabt hätte, von den Eltern die Erlaubniß zu erhalten, ihre Tochter nach Amerika zu führen, dagegen sei es ihm in den Ländern des südlichen Europa nur nach großer Mühe gelungen, die Mädchen zu bewegen, mit ihm die weite Reise zu machen.

Aus den Bädern.

Salzbrunner Oberbrunner. Der Versandt der fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn, Furbach u. Strieboll, versendet an Jedermann kostenfrei eine Broschüre über den Gebrauch und die Wirkungen des Oberbrunnens mit zahlreichen Attesten und legt derselben einen Sonderabdruck aus der „Allg. Medizin. Zentral-Ztg." bei.

Versicherungswesen.

‚ **Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.** Die vorgenannte älteste und größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt hat auch im Jahre 1892 wieder recht günstige Geschäftsergebnisse erzielt. Es wurden von ihr 771 Versicherungen über 3 325 000 Mark mehr abgeschlossen, als im Jahre 1891, und es stellte sich der Neuzugang insgesammt auf 5742 Versicherungen über 42 342 500 Mark. Dagegen blieben die Summen, welche für eingetretene Sterbefälle zu zahlen waren, erheblich — um 1 960 153 Mark — hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurück, und ebenso hielten sich die Abgänge bei Lebzeiten in mäßigen Grenzen. Der Versicherungsbestand stieg auf 79 416 Personen mit 632 408 700 Mark Versicherungssumme. Er hat einen reinen Zuwachs von 2414 Personen mit 24 670 900 Mark Versicherungssumme erfahren. Auch in finanzieller Hinsicht erwiesen sich die Geschäftsergebnisse im Jahre 1892 wieder durchaus günstig. Der reine Ueberschuß bezifferte sich auf 7 484 609 Mark. Dieses Ergebniß ist außer dem günstigen Verlauf der Sterblichkeit hauptsächlich dem Umstande zu verdanken, daß die Bankfonds ungeachtet des niedrigen Standes des Zinsfußes immer noch einen den rechnungsmäßigen Bedarf erheblich übersteigenden Ertrag lieferten, und daß die Verwaltungskosten auf dem außerordentlich niedrigen Satze von nur wenig über 5 Prozent der Jahreseinnahme gehalten werden konnten. Die Fonds der Bank erreichten die Höhe von 184 279 363 Mark; davon bilden 31 946 312 Mark den Bestand des Sicherheitsfonds, welcher in den nächsten fünf Jahren als Dividende an die Versicherten vertheilt wird. Für das Jahr 1893 beträgt diese Dividende 39 Prozent der im Jahre 1888 eingezahlten Normalprämie nach dem alten System und 29¼ Prozent der Normalprämie und 2,4 Prozent der Prämienreserve nach dem neuen „gemischten" System der Ueberschuß-Vertheilung. Bei dem letzteren System steigt hiernach die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 129 Prozent der Normalprämie.

Briefkasten.

R., Santomischel. § 44 der Gewerbeordnung lautet: „Wer ein stehendes Gewerbe betreibt, ist befugt, auch außerhalb des Gemeindebezirks seiner gewerblichen Niederlassung persönlich oder durch in seinen Diensten stehende Reisende für die Zwecke seines Gewerbebetriebes Waaren aufzukaufen und Bestellung auf Waaren zu suchen." Die Kutscher dürfen demnach nur Proben abgeben. Im anderen Falle sind sie strafbar.

Diphtheritis ꝛc. wird durch den Kuß übertragen. Dabei braucht bei dem Uebertragenden die betreffende Krankheit noch nicht ausgebrochen zu sein, sie kann sich noch im Stadium der sogenannten Inkubination befinden; es genügt, daß die Krankheitskeime an seinem Munde haften. Noch größer ist die Gefahr der Uebertragung von chronischen Krankheiten durch den Kuß. Leute, die an einem derartigen Uebel laborirten, können oft noch nach Jahren, unter Umständen selbst noch nach mehr als einem Dezennium durch den Kuß auf den Mund ihre Krankheit auf einen anderen verpflanzen.

Von infektiös Erkrankten, wie zum Beispiel von Tuberkulosen, ist es geradezu gewissenlos, jemanden zu küssen. Auf die Abschaffung des Küssens hinzuarbeiten, ist eine Aufgabe, die man wohl kaum durchführen kann. Bei manchen Nationen ist ja das Küssen schlechtweg Volkssitte, wie bei den Russen, die allerdings nur auf Stirn und Achsel küssen; aber bei den Orientalen zum Beispiel ist der Kuß auf den Mund allgemein giltige Begrüßungsform, ja, sie gehen in der Sitte oder Unsitte des Küssens noch weiter: kaum hat jemand den letzten Athem ausgehaucht, so versammelt sich seine ganze Familie und bedeckt die Hand des Todten mit Küssen, was natürlich eine eminente Gefahr für die Küssenden bedeutet. Gegen derartige Volksgebräuche aufzukommen, ist, wie gesagt, vorderhand wohl unmöglich. Die Verbreitung gesunder Ansichten in diesem Punkte ist da nur von dem Fortschreiten der Kultur zu erwarten.

Was wir aber thun können, ist das, in den Kulturstaaten, speziell in dem Volk, in dem wir leben, auf thunlichste Einschränkung des Küssens hinzuarbeiten. Jedermann soll sich der Gefahr bewußt werden, der er andere und sich selbst aussetzt, wenn er küßt. Es sollen vor allem die Eltern es als ihre Gewissenssache betrachten, ihre Kinder nicht zu küssen und ihnen auf das Nachdrücklichste einzuschärfen, sich von niemand Fremden küssen zu lassen. Um seiner Zärtlichkeit freien Lauf zu lassen, mag man auf die Wange, die Stirne oder am besten auf die Haare küssen; den Kuß von Mund zu Mund soll man aber als etwas in jedem Falle höchst Gefährliches unterlassen.

* * *

Regierungsrath Prof. Schnitzler schreibt:

Es giebt gewisse Fragen, die immer und doch eigentlich nie aktuell sind; Dinge, die man schon Jahrhunderte lang weiß, an welche man aber immer wieder vergißt, und zwar gerne vergißt, weil das Denken an sie uns jedes Vergnügen vergällen müßte. Zu diesen Fragen gehört auch die von der „Schädlichkeit" des Kusses. Es ist eine alte Geschichte, die kein Arzt bestreiten wird und die auch der Laie begreift, daß durch Küsse Krankheiten übertragen werden können. Hat diese Erkenntniß genützt? Ich glaube nicht. Auch die gegenwärtige Aufrollung dieser „Frage wird kaum praktische Konsequenzen haben. Der Kuß ist einerseits eine Formel, eine bloße Phrase — aber man weiß ja, daß gerade Phrasen die meiste Anhängerschaft haben. Und dort, wo der Kuß wahr ist, wo er zum Ausdrucke eines mehr oder minder starken Affektes wird, dort ist alles Warnen, alles Bangemachen verlorene Mühe. Dort kommt die verhältnißmäßig kleine Chance der Gefahr nicht in Betracht gegenüber den Annehmlichkeiten, und die Wissenschaft wird dort mit ihren Erfahrungssätzen keinen anderen Erfolg erzielen — als daß Alles beim Alten bleibt.

Schließlich geben wir Hofrath Frhrn. v. Widerhofer das Wort.

Das Küssen abschaffen, sagt er, — das wird schwer gehn. Die Leute werden sich's nicht nehmen lassen, und eigentlich haben sie ja recht. Es ist auch wirklich nicht so weit her mit der Gefahr. Freilich, bei Hautkrankheiten im Gesichte, da ist die Uebertragung sehr leicht — aber da küßt man doch überhaupt nicht. Höchstens noch bei Erkrankungen der Athmungsorgane. Aber schon bei Lungenkrankheiten, die ihren Sitz tiefer im Innern des Körpers haben, ist die Gefahr sehr vermindert. Auch bei Tuberkulose. Man müßte schon sehr lange so fort weiter küssen, und das kommt doch höchstens bei — Eheleuten vor.

Es bleibt also nur ein kleiner Kreis von Krankheiten, bei denen die Uebertragung durch das Küssen möglich oder gar wahrscheinlich wäre. Und da braucht man keine Anti-Kuß-Bill. Eltern, die erkrankt sind, werden es ohnedies vermeiden, sich von ihren Kindern küssen zu lassen oder sie zu küssen, und werden es auch dem kranken Kinde verwehren, seine gesunden Geschwister zu küssen. Und das gilt von allen, die in intimen Beziehungen zu einander stehen. Es käme also nur der Kuß im Verkehr mit Fremden in Betracht. Aber sagen Sie mir, welche besorgte Mutter gestattet es, daß ihr Kind Fremde küßt? Und jeder von uns hat doch so viel Lebensart, daß er fremde Kinder nicht küßt, schon weil er nicht weiß, ob es den Eltern derselben recht ist. Kinder unter einander, die nicht Geschwister sind, haben ohnedies nicht das Bedürfniß, sich gegenseitig zu küssen — man müßte es ihnen anlernen. Und das thut auch kein vernünftiger Mensch. Alles in allem genommen — der Kuß ist nichts so Schreckliches, als Manche ihn malen möchten. Die Gefahr der Krankheitsübertragung lauert wohl in hundertfacher Gestalt, aber die Fälle, in denen gerade der Kuß die Gelegenheit hierzu abgeben würde, sind wenig zahlreich und so einleuchtend, daß der einfache gesunde Menschenverstand zur Erkenntniß und die bescheidenste Rücksichtnahme auf den anderen und die gute Sitte von selbst zur Vermeidung genügt.

So die Enquete der „Deutschen Ztg." Und der Schluß daraus? Es wird weiter geküßt!

Gitter, Zäune, Thore etc.

in ganz neuen, gefälligen Mustern empfiehlt zu billigen Preisen die bekannte **R. Habertag'sche Werkstatt** für Eisen-Constructionen. Skizzen und Kostenanschläge frei zu Diensten. 4313

Eisenkonstruktion für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 1116

Außerdem liefern wir:

Genietete **Fischbauchträger** für Eiskeller-Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen ꝛc. ꝛc.

I Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Feuerfesten Guß zu Feuerungs-Anlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf i. Ndr.-Schl.

Gebrüder Glöckner.

Die bis jetzt noch in Europa unbekannt gewesenen, durch Herrn **Oscar Borchert Hilden** — Rheinland zur Einführung gelangenden, **einzig und allein echten** 2400

Curaçao-Liqueure

der Firma Jones & Borchert Curaçao West Indien, — der einzigen Fabrikanten auf der Insel, — erregen in der feinen Welt und in Fachkreisen berechtigtes Aufsehen. Erhältlich nur in den besten Delikateßgeschäften, Konditoreien, Weinhandlungen, Restaurants ꝛc.

Vor Fälschung wird gewarnt.

Verkauf blos in grün versiegelten und blau etiquettirten Schachteln.

Biliner Verdauungs-Zeltchen.

Pastilles de Bilin.

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. 4013

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguenhandlungen.

Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen).

Prima Bau-Stück-Kalk

aus den besten Werken
in **Gross-Strehlitz,**
" **Gogolin,**

Frischen Düngkalk (Kalkasche)

aus **Gross-Strehlitz,**
" **Gogolin,** 12

Prima Magnesia-Düngkalk.

Preise billigst. **Verladungen prompt.**

C. Kaisig & Co.,

Breslau, Moritzstraße 17.

Zur Möbel-Reinigung

und zum Aufpoliren bewährt sich nach zahlreichen Anerkennungen von Fachleuten und Hausfrauen am besten

TINCTUR SCHÜTZ

Leichte Anwendung! Angenehmer Geruch! Preis à Flasche 1 Mk.

MARQUE DEPOSEE F. R. Schütz STRASSBURG I/ELS.

Giebt hochfeinen Glanz! Verhindert das Ausschwitzen! Vorräthig bei: 3836

R. Barcikowski, Neuestr. 7.
P. Wolff, Wilhelmsplatz 3.
S. Otocki & Co., Berlinerstr. 2.
M. Pursch, Wilhelmsplatz 14.
E. Koblitz, Krämerstr. 16.
Czepzyński & Sniegocki, Alt. Markt



Die **besten** und daher **billigsten**

Triumph-Wäsche-Mangeln

aus **Eisenguss** und **Hartholzwalzen** von Mk. 25.— an,

Wasch- und Wringmaschinen

versendet **franco** unter Garantie für **volle Leistungsfähigkeit.** 601

B. Henle in **Nürnberg**, Fabrik und Versandtgeschäft. Illustrirte Preisliste **gratis** und **franco.**

„Fides", erste deutsche Kautions-

und allgemeine Versicherungs-Anstalt, errichtet 1890

in Mannheim,

bestellt gegen mäßige Prämie Kaution durch ihre Bürgschaftsdokumente. Letztere sind von diversen Staats- und Kommunal-Behörden, Berufs-Genossenschaften, Krankenkassen, Eisenbahnen, Versicherungs-Gesellschaften, Banken, Gesellschaften und Firmen des Handels und der Industrie als **Kaution anerkannt.** 1808

Die **„Fides"** übernimmt Versicherungen gegen

Defraudation

sowie Unfall-, Aussteuer- und Sterbekassen-Versicherungen.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 17323

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Es ist unbegreiflich

wie eine Mutter ihrem Kinde, wenn es künstlich ernährt werden muss, ausser Milch noch etwas anderes geben kann als

Rademanns Kindermehl.

Giebt es doch ein besseres Kindermehl als dieses überhaupt nicht! Nur **Rademanns Kindermehl** kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung nach der Muttermilch gleich, nur **Rademanns Kindermehl** wirkt ernährend und gedeihlich, nur **Rademanns Kindermehl** macht alle Verdauungsstörungen unmöglich. 3880

Geben Sie also Ihrem Kinde, wenn es gedeihen soll, Rademanns Kindermehl!

Ueberall zu haben à Mk. 1.20 per Büchse.

Preisgekrönte **CAPWEINE**

18 goldene Medaillen
800 Verkaufsstellen

von **E. Plaut, Capstadt.**

Frühstücks-, Dessert- u. Medicinalweine 1. Ranges.

Specialität für **Magenleidende** und **Blutarme.**

Referenz: Süd-Afrikanisches Consulat, Hamburg.

Niederlage bei **B. Glabisz, H. Hummel** und **S. Samter** in **Posen.** 734

Halpaus Thee ist der beste,

½ **Kilo giebt 500 Tassen feinsten Thee überall käuflich.**

Russisches Waaren-Lager

Joseph Halpaus, Breslau.

12356 **Größtes Importhaus für Thee.**

Den Herren Bauunternehmern

empfehlen wir unsere **feuersicheren**

Stein-Dachpappen,

sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen)**, wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die 2305

Ausführung von Pappbedachungen

in Accord,

sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe (**Doppel-Klebepappdach**) unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir

Holzcementdächer

zur Ausführung. Auch **Reparaturen alter schadhafter Dachungen** werden sorgfältigst und zweckentsprechend von uns ausgeführt. Wenn nöthig, findet vorher eine kostenlose Untersuchung solcher Dachungen statt. Zur Ausführung neuer Pappbedachungen empfehlen wir ganz besonders unsere **altbewährte Tafel-Dachpappe**, d. h. **Bütten-Handpappe** (**nicht** mit Tafeln **zu verwechseln,** welche von Maschinenpappe geschnitten sind). — Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben.

Stalling & Ziem,

Breslau, Fischergasse 21, und **Barge, Kreis Sagan.**

Dampfcultur.

Unsere überall bewährten **Fowler's Original Compound-Dampfpflug-Locomotiven und Dampfpflug-Ackergeräthe werden jetzt in verschiedenen Grössen von uns gebaut, sodass Wirthschaften jeder Grösse mit den vollkommensten Dampfpflug-Apparaten bedient werden können.**

Eincylindrige Pfluglocomotiven werden wie bisher auf Wunsch ebenfalls von uns gebaut.

Gebrauchte aber gut in Stand gesetzte Dampfpflug-Apparate aus unserer eigenen Fabrik haben wir gelegentlich sehr billig abzugeben. — **Wir übernehmen auch die correcte Ausführung der Reparaturen und prompte Lieferung von Original-Ersatztheilen für die bei uns gekauften Dampfpflug-Apparate.**

Referenzen über Hunderte von unseren Dampfpflügen stehen zur Verfügung.

Cataloge und Broschüren über Dampfcultur werden auf Wunsch übersandt.

John Fowler & Co.

in Magdeburg.

Echt schwarze Strümpfe, gestrickt aus Hanschild-Estremadura. Dieselben sind zu Ausstattungen sehr zu empfehlen. 5010

M. Joachimczyk, Friedrichstr. 3, 1 Treppe.

Saison: Mai-October.

Bad Reichenhall

Soolebad-, Molken- und größter deutscher klimatischer Kurort in den bayer. Alpen. Soole-, Mutterlaugen-, Moor- und Fichtennadel-Extract-Bäder; Ziegenmolke, Kuhmilch, Kefir, Alpenkräutersäfte, alle Mineralwässer in frischen Füllungen; größte pneumat. Apparate, Inhalationen aller Art, Gradirwerke, Soolefontaine, **Terrainkuren nach Professor Oertel's Methode,** Kaltwasserheilanstalt und Heilgymnastik. **Beste hygienische Allgemeinbedingungen durch Hochquellenleitung, Canalisation und Desinfection:** ausgedehnte Parkanlagen mit gedeckten Wandelbahnen, Croquet- und Lawn-Tenis-Plätzen; nahe Nadelwälder und wohlgepflegte Kurwege nach allen Richtungen und Steigerungsverhältnissen. Täglich zwei Concerte der Kurkapelle, Saisontheater, Lesekabinete, Bahn- u. Telegraphen-Stationen. Ausführliche Prospecte gratis und franco durch das **K. Badecommissariat.**

Bad Muskau O.-L.

Eisenmoor- und Mineralbad. Fichtennadelbad. Luftkurort.

Altbewährt gegen **Gicht, Rheumatismus, Blutarmuth, Nervenkrankheiten, Frauenleiden.** Prospekte gratis durch 4431

Gräflich Arnimsche Badeverwaltung, Muskau.

Curort Teplitz-Schönau

in **Böhmen:** seit Jahrhunderten bekannte und **berühmte heiße, alkalisch-salinische Thermen** (29,5—39° R.). **Curgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres.**

Curort ersten Ranges mit großartigen **Badeanstalten, Moorbäder.**

Hervorragend durch seine **unübertroffene Wirkung** gegen **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, scrophulöse Anschwellungen** und **Geschwüre, Neuralgien** und andere **Nervenkrankheiten, beginnende Rückenmarksleiden;** von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuß-** und **Hiebwunden** nach **Knochenbrüchen,** bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen.**

Prachtvolle, völlig geschützte Lage in weitem, von den prächtigen Hochwäldern des Erz- und Mittelgebirges umrahmten Thale.

Alle Auskünfte ertheilen und **Wohnungsbestellungen** besorgen: für Teplitz das **Bäderinspektorat in Teplitz,** für Schönau das **Bürgermeisteramt in Schönau.** 3888

Nordseebad Westerland-Sylt

Heilkräft. Seebad Deutschlands.

Saison Mai bis Oktober.

Die besonderen Vorzüge dieses Bades sind überall bekannt, bedürfen daher keiner weiteren Erwähnung. Zur Bequemlichkeit der Kurgäste ist ein Verein gebildet, der **(unabhängig von der jetzigen Seebade-Direktion)** Aufschlüsse giebt über **Wohnungs- und Verkehrs-Verhältnisse,** sowie über alle anderen vorkommenden Fragen. Ausf. Brochuren s. gratis zu bez. v. **Haasenstein & Vogler A.-G.** in **Breslau,** sowie von dem Rentmeister a. D. **Janssen** zu **Westerland.** 4792

Wittekind

Soolbad und Sanatorium

in anmuthiger und klimatisch bevorzugter Lage. **Heilkräftige Soolquellen** zu Trink- und Badekuren. **Eisenmoor-** und **hydro-elektrische Bäder,** mediz. Bäder jeder Art.

Indication: **Skrofulose, Rheumatismus, Lähmungen, Gicht, Hautkrankheiten, Schwächezustände, Rekonvalescenz ꝛc.**

Vorzügliche Heilerfolge bei 4968

chron. Frauen- u. Nervenleiden

Kaltwasserbehandlung. — Diätetische, elektrische u. Massage-Kuren. Saison: vom 1. Mai bis Ende September. Kurarzt: **Dr. Th. Lange.**

Prospekte durch **die Bade-Direktion.**



Stärkste Lithiumquelle der Welt

ist der 4999

Salzschlirfer Bonifaciusbrunnen.

Größter Heilerfolg gegen Gicht-, Nieren- u. Blasenleiden, Harngries, Nieren-, Blasen- u. Gallensteine, Rheumatismen, Magen- u. Leberleiden, Hämorrhoiden, Verstopfung ꝛc. Gebrauchsanweisung, Analysen und Brunnenversandt durch die Brunnenverwaltung in Salzschlirf, sowie durch alle Mineralwasserhandl. und Apotheken.

Bad Charlottenbrunn i. Schl.

Eisenbahnstation. Sommerfahrkarten 45 Tg. giltig. Altbewährter klimatischer Kurort, 469—500 m. über dem Meere, umgeben von herrlichen Parkanlagen u. waldreichen Bergen. Für Lungen- u. Herzkranke, sowie an Nervenschwäche, Blutarmuth u. chronischen Verdauungsstörungen Leidende. Alkalische Quelle, mineral- und kohlensäurehaltige Bäder, Douchen, Inhalatorium, Molken, Kefir, Milch (Appenzeller Schweizer) Kräutersäfte. Kurzeit Mai bis October. Vom 15. August halbe Kurtaxe. Auskunft durch die Bade-Verwaltung. 4493

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

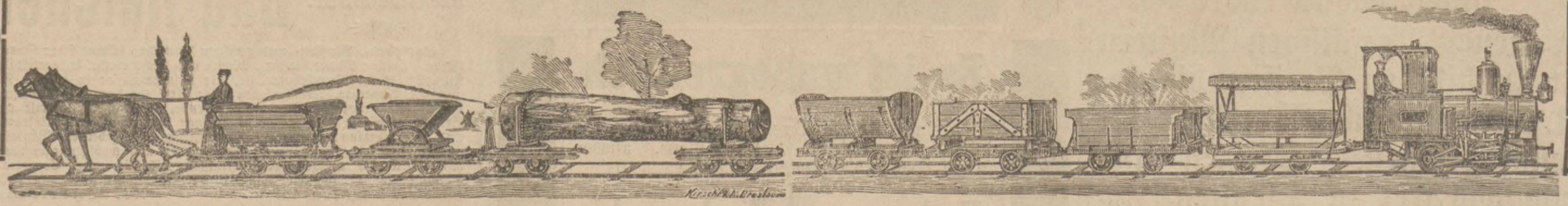
Vorzügl. Einrichtungen **im Soolbad Inowrazlaw.** Mässige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. !!

Saison von Mai bis Oktober. **BAD CUDOWA** **Regierungs-Bezirk Breslau.**

1235 Fuss über dem Meeresspiegel. Post- u. Telegraphenstation, Bahnstation Nachod. **Arsen-Eisenquelle:** gegen **Blut-, Nerven-, Herz-, Frauen-Krankheiten, Lithionquelle:** gegen **Gicht-, Nieren-** und **Blasen-Leiden.** Alle Arten **Bäder** und moderne **Heilverfahren. Concerte, Reunions, Theater.** Prospecte gratis durch **Die Badedirection.**

Silberne Medaille.



Schweidnitz 1892.

General-Agentur **Breslau** der

Stahlbahn-Werke Freudenstein & Comp.

Berlin, Dortmund, Cöln, Hamburg, Leipzig, Königsberg, Wien, Hannover, Strassburg.

Feld-, Wald- und Industrie-Bahnen, Locomotiven, Lowries.

Transportable und feste Gleise, Weichen, Drehscheiben, Normal-Anschlussgleise, Moorkulturbahnen, Schienen-Nägel, Laschenbolzen, Lagermetall und alle Reservetheile.

Reparatur-Werkstätten für Feld-Bahnen und Locomotiven.

Lieferung und Finanzirung compl. Tertiär-Bahnen.

Verkauf und Vermiethung, günstige Bedingungen.

Kaiser Wilhelmstrasse 38. **Richard Wackerow, Breslau,** Kaiser Wilhelmstrasse 38.

Illustrirte Kataloge, Preislisten, Kostenanschläge, Zeugnisse und amtliche Atteste gratis und franco. 4223

Auf der Herrschaft Ponoschau ist eine von mir gelieferte 14000 lfde. Meter lange Kleinbahn von der Station Schierokau bis nach der russischen Grenze führend im Betriebe zu besichtigen.

Reparatur-Werkstätten für Feld-Bahnen und Locomotiven.

Die Groschowitzer Portland - Cement - Fabriken

empfehlen ihr weithin als **Marke ersten Ranges** renommirtes Fabrikat unter 2468

Garantie für unbedingte Volumenbeständigkeit und höchste Bindekraft.

Auf gefl. Anfragen stehen billigste Preisnotirungen zur Verfügung.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz b. Oppeln.

In unserem Verlage erschien:

Evangelische Lebenszeugen

des

Posener Landes

aus alter und neuer Zeit.

Von

Adolf Henschel,

evang. Pfarrer in Zduny.

31 Bogen 8°. Preis broschirt **M. 5,50** (früher 7,50 M.)

Die schweren Kämpfe, welche die evangelische Glaubenslehre in der Ostmark unseres Vaterlandes zu bestehen gehabt hat, werden an der Hand fesselnd geschriebener Biographien dem Auge des Lesers vorgeführt. Von bedeutenden Gottesmännern, deren Leben und Wirken uns in dem Werke geschildert werden, nennen wir hier nur: Johannes Laski, Georg Israel, Samuel Dombrowski, Valerius Herberger, Amos Comenius. In dieser bis auf unsere Zeit fortgeführten Reihe von Lebensbildern finden wir eine höchst interessante Darstellung der Entwickelung der evangelischen Kirche und des Wirkens ihrer bedeutendsten Diener in der Provinz Posen. Allen Denen, die sich für das evangelische Bekenntniß und seine Verbreitung interessiren, sei dieses Buch zur Lektüre bestens empfohlen.

W. Decker & Co. (A. Röstel).

Ostseebad Swinemünde.

Gesunde Lage, bequeme Bade-Anstalten, feinsandiger Badegrund, kräftiger Wellenschlag. Warme Seebäder, schöne Spaziergänge, Ausflüge in die herrlichen Umgebungen. Theater. Concerte von der ganzen Kapelle des Fuss-Artillerie-Regiments, Wasser-Corsofahrten, viel Schiffsverkehr. — Stadt-Kurhaus und Theater electrisch beleuchtet. — Bequeme Verbindungen nach allen Richtungen, Wohnungen in der Stadt und unmittelbar am Strande in grosser Auswahl, mässige Wohnungspreise. Eröffnung der Saison 15. Juni. Nähere Auskunft ertheilt 4301

Die Bade-Direktion.

Soolbad Frankenhausen, am Kyffhäuser (Thüringen)

in lieblicher, gesunder Lage, kräftige Soolquelle, ist von Mitte Mai bis Ende September geöffnet. Soolbäder aus Soole von 2 bis 27 Proz. Stärke gemischt, Mutterlaugen-, Dampf- und Wellenbäder, Sool- und Süßwasserdouchen, Trinkkuren aus der Elisabethquelle. Zwei große nach den neuesten Erfahrungen eingerichtete Inhalationssäle zum Einathmen zerstäubter Soole, als ausgezeichnetes Mittel gegen chronische Katarrhe der Luftwege bekannt. Städtisches Schwimmbad. 4499

Nächste Stationen: Roßla und Bergal an der Halle-Casseler bezüglich Berlin-Wetzlarer Bahn, Artern und Heldrungen an der Magdeburg-Erfurter Bahn.

Kurort Salzbrunn in Schlesien.

Verschiedene Zeitungsberichte über den Brand der Elisenhalle lassen den irrthümlichen Schluß zu, als sei durch dieses Ereigniß der Brunnenversandt und der Betrieb der Kureinrichtungen auf längere Zeit gestört. Wir beehren uns deshalb, alle Interessenten ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß die Füllung und Versendung des **„Oberbrunnens"** keine Unterbrechung erleidet, und daß durch rechtzeitige Wiederherstellung einer Wandelbahn den Kurgästen nach wie vor die Möglichkeit gesichert wird, während der Saison bei ungünstigem Wetter in einem geschützten Raume zu promeniren. 4434

Schloß Waldenburg, den 27. März 1893.

Fürstlich Plessische Central-Verwaltung.

Dr. Ritter.

Wasserheilanstalt Eckerberg

bei Stettin.

Klimatischer Kurort.

Krankenaufnahme während des ganzen Jahres. Rationelle, hydropathische Behandlung der verschiedensten Krankheiten. **Luft- und Sonnenbäder.** Ueberraschende Erfolge auf dem Gebiete der **Regenerirung des ganzen Nervensystems.** Eine aus den Bergen fließende starke **Stahlquelle.** 4776

Der ganze Kurort ist reich an **Ozon.**

Die Direktion: Viek.

Bad Neuenahr.

Saison 1. Mai bis 30. September. Per Bahn von Bonn 1 Stunde.

Lithionhaltige alkalisch-muriatische Therme. Wirkung sehr bewährt zwischen Carlsbad, Vichy und Ems, mildlösend und den Organismus stärkend. Nur das Kurhotel (renommirt gute Küche und Weine, mässige Preise) steht mit Bädern und Lesesaal in Verbindung. — Durch die Direktion, Niederlagen und Apotheken können jederzei Sprudel (ausser bei Frost), Pastillen und Salz bezogen werden. Prospekte gratis. 3660

Koelner Kloster Pillen

altbewährt und erprobt gegen

Bleichsucht, Blutarmuth

und allgemeine Schwächezustände etc.



Vorzüglich wirkend, selbst in Fällen wo alle anderen Präparate versagten. Ein Versuch wird dies bestätigen.

Die ächten **Koelner Klosterpillen** stärken den Magen, erhöhen den Stoffwechsel, schaffen neues u. gesundes Blut in den Körper u. beseitigen alle von **Bleichsucht, Blutarmuth** und **Schwäche** herrührenden Krankheitszustände.

Greifen die Zähne durchaus nicht an u. werden selbst vom geschwächtesten Magen vertragen. Die **Koelner Klosterpillen** sollten v. allen **Bleichsüchtigen** und **Blutarmen** genommen werden, sobald Anzeichen dieser Krankheiten vorhanden.

Nur ächt mit obiger Schutzmarke „schwarze Nonne", worauf man beim Einkauf achten wolle. Preis per Schachtel mit 180 Pillen Mk. 1.50. — Bestandtheile genau angegeben. Erhältlich in Apotheken.

Stuhlverstopfung, Schwerverdaulichkeit 592

beseitigt **Liebe's ächter Sagradawein.** Orig.-Präp. der Fabrik J. Paul Liebe, Dresden. — Diese wohlschmeckende Essenz **regelt die gestörten Funktionen der Eingeweide,** besonders in **chronischen** Fällen, und unterstützt die Verdauung. Sie wirkt **nicht heftig,** wie **Pillen, Rhabarbar, Senna, Tamarinde** und drastischere Stoffe, verursacht keinerlei **Beschwerden,** beansprucht keinerlei **besondere Diät** und kann nach und nach in der Dosis vermindert werden. In **höheren Lebensjahren,** bei Erschlaffung der Körperthätigkeit vielfach **unentbehrlich,** übrigens in **allen** Altersstadien geeignet. Flaschen **Mk. 1,50, 2,25,** auch in Weinflaschen **à 4,50 in den Apotheken. Falls nicht erhältlich, ab Fabrik.**

Lager: Brandenburg's Apoth., Wilhelmsplatz u. Hofapoth.

Nähr- und Kräftigungsmittel ersten Ranges

für **Gesunde** und **Kranke** (besonders für Bleichsüchtige, Blutarme und Nervenleidende), für **Rekonvalescenten, schwächliche Kinder** und **Altersschwache** sind die mehrfach prämiirten

Abels Nährsalz-Pastillen

Enthalten alle zur Kräftigung des **Körpers,** zum Aufbau des **Blutes,** der **Knochen,** der **Nerven- und Muskelsubstanz** nothwendigen mineralischen Nährstoffe, deren Zufuhr nach Prof. **Moleschott, Liebig, Scherer** etc. für den Körper ebenso dringend nothwendig ist wie der tägliche Genuss von Kochsalz. Der dauernde Gebrauch von **Abels Nährsalzpastillen** ist Gesunden wie Kranken, Erwachsenen wie Kindern daher dringend zu empfehlen. **Erhöhen die Körperkraft, stärken die Nerven, erzeugen Appetit.** Geschmack äusserst angenehm. Bequem, wie Bonbons überall und zu jeder Zeit zu nehmen. **Preis per Schachtel Mk. 1. Erhältlich in Apotheken.**

Franz Christoph's

Fußboden-Glanzlack

sofort trocknend u. geruchlos

von jedermann leicht anwendbar,

in gelbbrauner, mahagoni, nußbaum, eichen und grauer Farbe streichfertig geliefert, **ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird.** 5007

Franz Christoph, Berlin NW., Mittelstraße 11.

Filialen in Prag-Carolinenthal und Zürich-Außersihl.

Niederlage in **Posen: Adolph Asch Söhne.**

Liqueur und Pillen des Dr LAVILLE

GICHT und RHEUMATISMUS

Sichere Heilung durch den **Liqueur** und die **Pillen** des **Dr LAVILLE** dargestellt von **COMAR,** *28, Rue Saint-Claude, PARIS.*
Der **Liqueur heilt acute,** die **Pillen chronische Leiden.** — Seit vielen Jahren von Aerzten und in Krankenhäusern mit grossem Erfolg angewandt.
IN DEN APOTHEKEN

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. Trunks. **M. Falkenberg, Berlin,** Oranienstr. Nr. 172. — Die Heilmittel sind: Rad. gent. 300,0 Rhiz. calami 50,0. 3488

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.